Nr. 50 Donnerstag, den 3. März 1910 17. Jahrgang

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werkthätigen Volkes.

Abonnementspreis pro Monat einschließlich Bringerlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung in der Expedition oder den Filialen 60 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage Neue Welt einschließlich Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg. — Durch die Post bezogen vierteljährl. 2.10 Mk., für 1 Monat 70 Pfg. (Bestellgeld vierteljährl. 42 Pfg., monatl. 14 Pfg.).

Redaktion: Tauchaer Straße 19/21. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig. Telephon: 13693. Sprechstunde: Wochentags 6—7 Uhr abends (außer Sonnabend).

Inserate kosten die 6gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., bei Platzvorschrift 30 Pfg. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Preis für das Beilegen von Prospekten ist 3.50 Mk. pro Tausend für die Gesamtauflage, bei Teilauflage 4 Mk. — Der Betrag ist im voraus zu entrichten. Schluß der Annahme von Inseraten für die fällige Nummer früh 9 Uhr.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag, Expedition und Inseraten-Annahme: Leipzig, Tauchaer Str. 19/21, Hofgebäude. Telephon: 2721.

Tageskalender.

Der Vorwärts fordert für nächsten Sonntag alle Anhänger des allgemeinen Wahlrechts zu einem Demonstrationsspaziergang im Treptower Park auf.

•

Die konservative Presse hetzt die Berliner Polizei zum Straßengemetzel auf.

•

Die Nationalliberalen sind im Begriff, das klerikal-konservative Wahlrechtskompromiß zu unterstützen.

•

Nach bürgerlichen Pressemeldungen ist die Stellung des Statthalters Graf Wedel durch den Streich seiner Frau erschüttert.

•

Die persischen Soldaten drangen in das Parlament und forderten die Auszahlung des Solds.

Das gelbe Experiment.

Leipzig, 3. März.

Am letzten Tage des Februar ging eins der schönsten Kapitel in der Geschichte des britischen Imperialismus zu Ende. Wir meinen die Abreise der letzten chinesischen Kulis aus Transvaal. Bereits 1897, als noch die alte Südafrikanische Republik bestand, beklagten sich die dortigen Goldgrubenbesitzer, daß die Arbeitskraft der schwarzen Eingeborenen zu teuer sei und ihre freie Arbeit durch irgendwelches System der Zwangsarbeit ersetzt werden müsse. Der alte Ohm Paul, der Präsident Krüger, der in der Beschränktheit seines bäuerlichen Verstandes keine allzu große Liebe für die Grubenmagnaten hegte, wollte von solchen Zwangsmitteln gegen die Kaffern nichts wissen, stellte sich vielmehr auf den Boden der verschiedenen Verträge mit England, die jegliche Zwangsarbeit der Eingeborenen und alle Formen der Sklaverei verboten. Dadurch gerieten die Grubenmagnaten in eine immer sich verschärfende Opposition gegen die altmodische Republik, bis es ihnen gelungen war, den Krieg von 1899—1902 zu inszenieren und die Republik zu vernichten. Dann gingen sie energisch an die Arbeit. Zuerst probierte man, einfach die Löhne der schwarzen Bergarbeiter herabzusetzen; da aber die letzteren sich weigerten, unter solchen Bedingungen überhaupt zu arbeiten, so verfiel man auf den Gedanken, Kulis aus China zu holen und sie für die Bergarbeit zu verwenden. Die Regierung in London — die Konservativen unter der Führerschaft des Herrn Balfour — zeigte sich durchaus sympathisch in der Sache, und 1904 wurde die Einführung chinesischer Kulis in die neuerworbene Kolonie gestattet. Sie sollten unter dreijährigen Kontrakten für 1 Mk. pro Tag in den Gruben zu arbeiten verpflichtet sein, in speziellen Kasernen unter ständiger Aufsicht untergebracht und für Arbeitsverweigerung, Desertion und schlechte Aufführung überhaupt mit Geldstrafen und Kerker bestraft werden. Es war ein System der ungeschminkten Sklaverei. Im Juni 1904 traf die erste Partie, etwa 1000 Kulis, ein, bis Ende des Jahres vermehrte sich ihre Zahl auf 25 000, und im Dezember 1905 arbeiteten in den Gruben bereits 45 000 Gelbe. Ihre Behandlung war natürlich nicht allzu zärtlich. Sie arbeiteten unter der Peitsche zwölf und mehr Stunden pro Tag, wurden eingepfercht und gefüttert wie das Vieh, durften sich von den Gruben oder den Kasernen nicht ohne Erlaubnis entfernen und wurden für jeden Akt der „Insubordination" geprügelt und eingekerkert. Darauf reagierte dieses redende Ackergerät, wie die Römer ihre Ackersklaven nannten, mit Desertion und Gewalttaten, so daß das ganze Grubengebiet zu einem Schreckensgebiet wurde. Das Publikum in England war fürchterlich aufgebracht. Der Burenkrieg, der zur Niederwerfung der „republikanischen Reaktion" unternommen worden war, hatte 4 Milliarden Mark und Zehntausende von Menschenleben gekostet, und das Ergebnis war ein Kuliregime und Sklaverei unter der britischen Flagge. Die Liberalen, die damals in der Opposition waren, bekämpften diese Schmach mit außerordentlicher Heftigkeit, und den großen Sieg, den sie in dem Wahlkampfe 1906 errangen, hatten sie hauptsächlich diesem Umstande zu verdanken. Sie standen nicht an, das Kulisystem rücksichtslos als Sklaverei zu brandmarken und versprachen feierlich, sobald sie die Regierungsmacht bekommen würden, diesem System schleunigst ein Ende zu setzen. Bemerkenswert aber war schon damals, daß, nachdem sie die Regierung wirklich übernommen hatten, aber vor dem neuen Parlament noch nicht erschienen waren, sie noch eine große Menge neuer Patente zur Werbung von Kulis, die für verschiedene Grubenbesitzer der konservativen Regierung bestimmt worden waren, unterschrieben, statt sie, wie man erwarten konnte, zu unterdrücken. Als nachher das Parlament zusammentrat, erklärte die Regierung, das System könne nur allmählich abgeschafft werden, und zwar mit Genehmigung des Transvaaler Parlaments, das nach Gewährung von Selbstverwaltung in der Kolonie eingesetzt werden würde, und daß die Bezeichnung dieses Systems als eine Sklaverei überhaupt eine „terminologische Ungenauigkeit" gewesen wäre! Es war genau dasselbe, was jetzt bei der Lordsfrage vorgekommen ist. Die Opposition lachte, die Radikalen und die Arbeiterparteiler wüteten, aber mußten sich mit dem Versprechen zufriedenstellen, daß wenigstens neue Patente nicht mehr erteilt werden würden. Im März 1907 trat dann das erste Transvaaler Parlament zusammen und sofort beschloß man, nicht mehr die Werbung neuer Kulis zu erlauben und die bereits angeworbenen nur so lange zu dulden, bis die Kontrakte abgelaufen seien. Seitdem zog sich der langwierige Prozeß bis auf den heutigen Tag hin, durch einen Zeitraum von mehr als vier Jahren, seit die Liberalen sich verpflichtet hatten, die neue Sklaverei „keinen einzigen Augenblick" zu dulden! Es mag dahingestellt werden, ob selbst die Konservativen in diesem Zeitraum das unpopuläre Experiment in imperialistischer Politik nicht zu Ende gebracht hätten.

Reichstag.

46. Sitzung, Mittwoch, den 2. März, 1 Uhr nachmittags.

Am Bundesratstisch: Dr. Delbrück.

Etat des Reichsamts des Innern.

Die zweite Lesung wird mit der Abstimmung über die zum Titel Staatssekretär gestellten

Resolutionen

fortgesetzt.

Angenommen werden die Resolutionen der Sozialdemokraten, Nationalliberalen und des Zentrums auf **Sicherung des Wahlgeheimnisses**, Bestrafung der Verletzung des Wahlgeheimnisses und **Einführung einheitlicher Wahlurnen**; die Resolutionen des Zentrums, der Sozialdemokraten und Polen auf **Regelung des Bergrechts** durch Reichsgesetz und geheime Wahl der Knappschaftsältesten; die polnische Resolution auf baldige Vorlegung eines Gesetzes über das **Koalitionsrecht der Landarbeiter** (Bravo! links); die Resolutionen der Sozialdemokraten, Nationalliberalen und des Zentrums auf gesetzliche Regelung der Versicherungs- und Arbeitsverhältnisse der **Privatbeamten**; die nationalliberale Resolution auf Unterstellung der **technischen Beamten** unter die sozialen Bestimmungen des Handelsgesetzbuchs; die Zentrumsresolutionen zugunsten der **Tarifgemeinschaften** und auf Maßregeln zugunsten des **kaufmännischen Mittelstands** (darunter Vertretung des Kleinhandels in den Handelskammern, Maßregeln **gegen Abzahlungsgeschäfte und Hausierhandel**); die Zentrumsresolution auf **Ausbau des Koalitionsrechts**; die sozialdemokratische Resolution auf **gänzliches Verbot der Beschäftigung jugendlicher Arbeiter unter Tage**; die Zentrumsresolutionen auf Zuziehung der Arbeiter zur **Baukontrolle** und auf baldige Vorlegung eines **Kartellgesetzes**; die Resolution verschiedener Parteien auf Einführung der **Versicherung der Privatbeamten**; die nationalliberalen Resolutionen auf Heranziehung der Industrie zu den Kosten der Lehrlingsausbildung im Handwerk und auf bessere **Abgrenzung zwischen Industrie und Handwerk** sowie auf stärkere Berücksichtigung der einheimischen Schiffer bei Frachten für das Reich; die konservative Resolution auf andre Regelung der **Arbeitszeit der Molkereien**; die antisemitischen Resolutionen auf gesetzliche Regelung des Verkehrs mit Düngemitteln und auf Bekämpfung der **Schmutzliteratur**; sowie die polnische Resolution auf Regelung der **Rechtsverhältnisse der Ausländer** in Deutschland.

Abgelehnt werden die Resolutionen der Sozialdemokraten auf reichsgesetzliche Regelung des **Knappschaftskassenwesens** unter Vorzeichnung der dabei zu beobachtenden Richtlinien; auf Schutz der **in Stein-, Braunkohlen-, Erz-, Kali-, Schiefer- und Tonwerken** beschäftigten Arbeiter, der Arbeiter der **Großeisenindustrie**, der **Metallschleifereien** und der **Glashütten**; auf reichsgesetzliche Regelung der **Betriebskassen** unter

Feuilleton.

Der Octopus.

Eine Geschichte aus Kalifornien von Frank Norris.
Einzig berechtigte Uebersetzung von Eugen v. Tempsky.

28] Nachdruck verboten.

Auf der andern Seite des Springbrunnens und hart an der Mauer zog sich eine Reihe von neun Gräbern hin; drei davon hatten Kopfsteine, die andern große steinerne Grabplatten. Zwei von Sarrias Amtsvorgängern ruhten hier; drei Gräber waren die von Missionsindianern. In einem andern sollte ein ehemaliger Alkade von Guadalajara begraben sein, die beiden nächsten enthielten die sterblichen Reste De La Cuestas und seiner jungen Frau (sie hatte den trügerischen Glauben an seine Liebe mit sich ins Grab genommen). Das neunte, am Ende der Reihe und den Birnbäumen zunächst gelegen, trug einen kleinen Kopfstein, den kleinsten von allen; auf ihm war, zusammen mit dem nur sechszehn Jahre auseinander liegenden Geburts- und Todestage der Name „Angele Varian" eingemeißelt.

Wunderbar war die tiefe, wohltuende Ruhe und friedvolle Einsamkeit des kleinen Klostergartens. Dieses liebliche Eckchen des sich nach allen Seiten in die Ferne weitenden Tales glich in seiner romantischen Abgeschlossenheit dem Zaubergarten der Märchen und Träume. Weit, weit draußen lag die rauhe Wirklichkeit, das harte, lärmende Tagewerk der geschäftigen Welt; hierher aber verlor sich nie der Widerhall ihres knarrenden Triebwerks, dessen Mißton das von dem leisen Plätschern des Springbrunnens eingelullte Ohr hätte beleidigen können.

Sarria und Vanamee ließen sich auf einer steinernen Bank nahe der Tür, aus der sie eben getreten waren, nieder. Der Priester zündete sich eine Zigarre an, Vanamee rauchte Zigaretten, die er nach Mexikanerart selbst rollte.

Still und voll tiefen Friedens war die unendliche Weite der Nacht. Der Himmel funkelte von Sternen. Eben stieg der Mond am dunkelblauen Firmament empor. Ruhig und unbewegt war die Luft, kein Laut ließ sich vernehmen. Das ununterbrochene leise Plätschern des Springbrunnens schien nur das Sinnbild der verfließenden Zeit zu sein, ein Etwas, das in seiner unaufhaltsamen Gleichmäßigkeit mehr gefühlt als gehört wurde. In langen Zwischenzeiten wehte ein leiser Luftzug, kaum mehr als ein Hauch, über die hohen Mauern in den Garten und verbreitete weithin auf seinem Wege den süßen Duft von Magnolienblüten, Reseda, feuchtem Moos und Gras und all dem zarten grünen Leben, das still im Schutze der Klostermauer sproß.

Von seinem Sitze aus konnte Vanamee, wenn er den Kopf wandte, unter den Birnbäumen hindurch nach Norden blicken. Gleich jenseits der Bäume senkte sich der Hang zu dem kleinen Tal herab, das die Höhe, auf der die Mission stand, von der Reihe niederer Hügel der Quien Sabe-Ranch trennte. In jenem Tal lag die von Angeles Angehörigen bebaute Blumenfarm, deren fünfhundert Acker betragende Gesamtfläche — einzig in ihrer Art — mit Rosen, Veilchen, Lilien, Tulpen, Nelken, Tuberosen, Schwertlilien, Mohn, Heliotrop in üppiger, strotzender Fülle bestanden war. Ueber die ganzen Vereinigten Staaten hin versandten Angeles Verwandte, die diesen Blumenbau im großen trieben, Samen und Setzlinge. Im ganzen Lande kannte man die Blumensamenfarm. Jetzt waren die abgeernteten Felder ihres Schmuckes beraubt. Gegen Mitte des Sommers aber, wenn jene Millionen von Blumen in voller Blüte standen, war die Farbenpracht dieser ganzen fünfhundert, in allen Abstufungen von Rot, Blau und flammendem Gelb strahlenden Acker von wunderbarer, unbeschreiblicher Schönheit. Der Ostwind wehte den Duft dieses Tales der Blumen, dieses Chaos von Wohlgerüchen bis in die Straßen des fast zwölf Meilen entfernten Bonneville.

In diesem blühenden Leben, dieser Welt von Farbe, dieser schwülen, von süßen Gerüchen erfüllten und übersättigten Luft war Angele geboren worden. Hier hatte sie die sechzehn Jahre ihres Lebens zugebracht. Hier war sie gestorben. Kein Wunder war's, daß Vanamee bei seinem fein empfindenden Schönheitssinn und seiner aufs höchste gesteigerten Fähigkeit, in einem großen Glücke aufzugehen, zu Angele hingezogen wurde und ihr die tiefste, innigste Liebe weihte.

Aus der Fülle der Blumen war sie ihm genaht; der Duft der Rosen war in ihrem goldig schimmernden Haar, dessen schwere straffe Flechten an den Schläfen herabhingen. Von den Veilchen hatten die tiefblauen und schwergeliderten, mandelförmigen Augen — orientalische Märchenaugen von fremdartigem Liebreiz — ihre Farbe geborgt. Die Lippen, voll und rot wie die der Aegypterin, wetteiferten mit dem königlichen Purpur der Nelken. Ihr Nacken hatte das schneeige Weiß, den zarten Duft und die schwebende Anmut der Lilienkelche. Von ihren Händen ging das süße Arom des Heliotrops aus. Der weiche, einschläfernde Duft der Mohnblüte wehte aus den Falten ihres Gewandes. Den kleinen Füßen war der feine Wohlgeruch der Hyazinthen eigen.

Eine lange Weile saßen der Priester und Vanamee, ohne zu reden, beieinander. Endlich brach Sarria das Schweigen.

„Wie still es ist!" sagte er, seine Zigarre aus dem Munde nehmend. „So schön ist der alte Garten, so friedvoll und ruhig! Eines Tages wird man mich hier begraben — ich denke gern daran — und dich auch?"

„Quien sabe?" (spanisch = wer weiß es?)

„Ja, dich auch. Wo sonst wohl? Nein, hier ist's am besten — dort neben dem lieben Mädchen."

„Ich kann meine Gedanken noch nicht darauf richten,

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19100303/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sicherung der Teilnahme der Arbeiter an der Verwaltung; auf Vorlegung eines Gesetzentwurfs über die **Rechtsverhältnisse der Seelente** (Beaufsichtigung des ganzen Schiffahrtsbetriebs); und auf Vorlegung eines Gesetzes über den **Schutz der Bauarbeiter**; ferner die Resolutionen der Polen auf Aufhebung des **Sprachenparagraphen** des Vereinsgesetzes; auf Errichtung **paritätischer Arbeitsnachweise**; auf Einführung eines Maximalarbeitstags für die **Feuerarbeiter**; die Zentrumsresolution auf Ausdehnung der im Handwerk geltenden Bestimmungen über das Lehrlingswesen auf die kaufmännischen Betriebe; die Resolution der wirtschaftlichen Vereinigung auf Regelung der Arbeitszeit in den Molkereien und auf Verleihung des Rechts **zur Festsetzung von Mindestpreisen** an die Innungen.

Hierauf wird die Beratung des Etats fortgesetzt. Zum Titel Jahresbeitrag zu den Kosten der internationalen Organisation für **Luftschiffahrt** liegt eine Zentrumsresolution auf Errichtung einer Zeppelinschen Versuchsanstalt in Friedrichshafen vor, während die Nationalliberalen einen Antrag auf Errichtung einer Reichsanstalt für Luftschiffahrt ebenda eingebracht haben.

Die Abgg. **Leser** (Zentr.) und **Dr. Hieber** (nat.-lib.) befürworten die Anträge ihrer Parteien.

Abg. **Graf von Carmer** (kons.): Graf Zeppelin habe mit Rücksicht auf sein hohes Alter die Leitung einer solchen Anstalt abgelehnt. Angesichts der Kosten sei zu erwägen, ob nicht die daran interessierten Industriekreise heranzuziehen sind. Als Ort komme ebensogut Berlin in Frage, aber trotzdem stimmten seine Freunde beiden Resolutionen zu.

Abg. **Dr. Delbrück** (freis. Vg.): Eine derartige Anstalt ist dringend notwendig; den Ort zu bestimmen, ist heute noch verfrüht.

Staatssekretär **Dr. Delbrück**: Die verbündeten Regierungen haben sich mit der Frage noch nicht beschäftigt. Das Reichsschatzamt steht aber der Errichtung einer Reichsanstalt ablehnend gegenüber wegen der Kosten. Mir erscheint es besser, das Reich nicht mit der Verwaltung, sondern mit der Kontrolle solcher Anstalten zu betrauen. Die Platzfrage muß von einer Kommission von Sachverständigen geprüft werden.

Württembergischer Bundesratsbevollmächtigter **Dr. v. Köhler**: Die württembergische Regierung steht der Errichtung einer Zentrale für Luftschiffahrt sympathisch gegenüber. Die Bedenken gegen die Errichtung in Friedrichhafen werden ja in der Kommission geprüft werden.

Der Titel wird bewilligt, beide Resolutionen werden angenommen. Beim Titel Förderung der Seefischerei (350 000 Mark) begründet

Abg. **Görcke** (nat.-lib.) eine Resolution, welche in Anbetracht der schwierigen Lage der deutschen Hochseefischerei die Herabsetzung der Eisenbahntarife für deutsche Seefische wünscht.

Abg. **Erzberger** (Zentr.) stimmt der Resolution zu.

Abg. **Gothein** (freis. Vg.) beantragt Aenderung der Resolution dahin, daß die Erleichterung nicht nur „deutschen Seefischen", sondern „in deutschen Häfen eingeführten Fischen" zugute kommen soll. Die bedrängte Lage der deutschen Hochseefischerei ist eine Folge der Schutzzollpolitik; hier wäre ausnahmsweise einmal eine Denkschrift am Platze. Die Agrarier wollen mit dem Heringsschutzzoll nur einen Fischerseelenfang betreiben, besonders in liberalen Wahlkreisen. (Bravo! links.)

Abg. **Traeger** (freis. Vp.) bittet namentlich für die Heringsfischerei um Wohlwollen und verbreitet sich über die Bedeutung des Herings, besonders für die Bekämpfung des Katers. (Schallende Heiterkeit)

Abg. **Ahlhorn** (freis. Vp.): Um der Hochseefischerei aufzuhelfen, hat man Erhöhung des Heringszolles vorgeschrieben, aber einer Verteuerung dieses Volksnahrungsmittels können wir nicht zustimmen. Die vorgeschlagene Ermäßigung des Eisenbahntarifs für deutsche Seefische hingegen findet unsre Billigung.

Abg. **Fegter** (freis. Vg.) wünscht Förderung des Konsums an Seefischen. Man solle Versuche machen, das Publikum dazu zu bringen.

Der Titel wird **bewilligt**, die nationalliberale Resolution unter Ablehnung des freisinnigen Abänderungsantrages **angenommen**. Beim Titel „Kosten der Maßregeln gegen die Reblauskrankheit" (1000 Mark) verlangt

Abg. **Dr. Dahlem** (Zentr.) eine Abänderung des Reblausgesetzes zugunsten der Besitzer der betroffenen Weinberge.

Der Titel wird bewilligt. Beim Titel „Beitrag zu den Kosten der Zentralstelle für Volkswohlfahrt" (10 000 Mark) rühmt

Abg. **Dr. Pfeiffer** (Zentr.) die Tätigkeit der Zentralstelle, namentlich auf dem Gebiete der Jugendfürsorge. Es wäre erwünscht, im nächstjährigen Etat die Beihilfe des Reiches zu erhöhen.

Abg. **Dr. Müller-Meiningen** (freis. Vp.): Die Art, wie die Zentralstelle den Kampf gegen die Schmutz- und Schundliteratur führt, ist keineswegs tendenzlos. Ihr Beirat müßte anders als in der jetzigen einseitigen Weise zusammengesetzt sein. Darin befindet sich kein Künstler, kein Schriftsteller, kein Mitglied der Presse. Auch von privater Seite sollte beim Kampf gegen die Schmutzliteratur jede politische und religiöse Tendenz aus dem Spiele bleiben. Die süßliche Traktätchenliteratur — darauf mache ich die Herren vom Zentrum bezüglich der Arbeit in ihren Organisationen aufmerksam — ist nicht die Kost, die das Volk verlangt. Sie führt geradezu wieder zur Schmutz- und Schundliteratur zurück. (Bravo! bei den Freis.)

Staatssekretär **Dr. Delbrück**: Auf dem Gebiete der Bekämpfung der Schmutzliteratur werden wir erst zum Ziele gelangen, wenn alle religiösen, sittlichen und ästhetischen Kräfte der Nation mobil gemacht werden. (Bravo!) Das Reich kann auf diesem Gebiete nicht anders vorgehen als mit Unterstützungen solcher Institute wie die Zentralstelle.

Der Titel wird bewilligt.

Beim Kapitel „Bundesamt für Heimatwesen" klagt

Abg. **Frank**-Ratibor (Zentr.) lebhaft und beweglich über die Zigeunerplage und verlangt verschärftes Einschreiten der Gendarmerie. Ein Zentrumsantrag, den er begründet, verlangt völliges Verbot des bandenweisen Umherziehens der Zigeuner.

Abg. **Brühne** (Soz.): Wir haben in Preußen gerade genug von der Polizei und haben keine Ursache, nach Erweiterung ihrer Befugnisse zu rufen. (Sehr richtig! bei den Soz.) Auch sind die Ausführungen des Vorredners gegen die Zigeuner nicht gerade ein Zeugnis von Menschenliebe. (Zustimmung bei den Soz.)

Aber nicht hiervon wollte ich sprechen, sondern von der Rigorosität, welche Polizei- und Militärbehörden gegen deutsche Auswanderer anwenden. Haarsträubend sind die Militärgesetze auch in ihrer Anwendung gegen solche Auswanderer, die später zurückkehren. Und wenn gar ein Ausländer sich hier naturalisieren will, so erschwert man es ihm außerordentlich, wenn er ein einfacher Arbeiter ist. Einen Schuhmacher, der sich in Preußen naturalisieren lassen wollte, fragte man u. a., ob er einen Orden habe. (Große Heiterkeit.) Unerhört ist ferner

die Spitzelei der Polizeibehörden.

Hat denn die preußische Polizei gar nichts andres zu tun als zu schnüffeln?! (Beifall bei den Soz.) Ausländer, die von diesen Achtgroschenjungen als Sozialdemokraten verdächtigt werden, werden ausgewiesen.

Und auch das Heimatwesen in Deutschland selbst liegt sehr im argen. Eigentlich sollte es selbstverständlich sein, daß ein Deutscher, der sich in irgendeinem Bundesstaate niederläßt, dort dieselben Rechte genießt wie einer, der dort geboren ist. (Bravo! bei den Soz.)

Abg. **Graf v. Carmer** (kons.) empfiehlt die Zentrumsresolution gegen die Zigeuner.

Der Titel wird **bewilligt**, die Resolution **angenommen**.

Hierauf vertagt das Haus die Weiterberatung auf Donnerstag 1 Uhr.

Aus der Partei.

Erhöhung des Parteibeitrages. Nachdem kürzlich 22 Parteiversammlungen im Reichstagswahlkreise Nürnberg sich mit der Frage der Erhöhung des Monatsbeitrages von 25 auf 35 Pfg. befaßt und in ihrer übergroßen Mehrheit sich dafür erklärt hatten, fand am 28. Februar eine große, von etwa 4000 Genossen und Genossinnen besuchte Versammlung statt, um endgültig über die Frage zu entscheiden. Nach längerer Verhandlung wurde mit allen gegen etwa 100 Stimmen der Beitrag auf 35 Pfg. festgesetzt. Eine Resolution, die den Vorstand beauftragt, beim Parteitag dahin zu wirken, daß die wirtschaftlich besser gestellten Genossen höhere Beiträge zu bezahlen haben, wurde abgelehnt.

Fortschritt der Parteipresse. Unser Essener Parteiblatt hat in der letzten Woche infolge intensiver Hausagitation 600 Abonnenten gewonnen. Seit September 1909 wurden der Arbeiterzeitung etwa 1000 neue Abonnenten zugeführt.

Gegen den Genossen Markwald-Königsberg hat die Staatsanwaltschaft Anklage erhoben wegen Anstiftung zum Landfriedensbruch, zum Aufruhr und zum Widerstand gegen die Staatsgewalt. Außerdem ist noch Anklage erhoben wegen Nötigung von Beamten. Die Staatsanwaltschaft erblickt in dem Genossen Markwald den Rädelsführer. Die Straftaten sollen verübt worden sein anläßlich der stattgefundenen Straßendemonstration vom 13. Februar in Danzig.

Ueber **Rexhäuser** schreibt die Bergarbeiterzeitung in ihrer letzten Nummer: Der Korrespondent, das Organ des Deutschen Buchdruckerverbandes, bringt in Nr. 22 vom 22. Februar d. J. an erster Stelle einen Artikel, der sich mit der Person des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Richard Fischer beschäftigt. Der Inhalt dieses Artikels ist mindestens ebenso bedauerlich, als die Angriffe, wie sie seitens einzelner sozialdemokratischen Parteiführer früher gegen Gewerkschaftsbeamte geschleudert worden sind. Immerhin aber haben wir bisher erleben können, daß in den meisten Streitfällen schließlich es wieder zu einem friedfertigen Verhältnis zwischen den einzelnen Persönlichkeiten kam, schon mit Rücksicht auf die Arbeiterbewegung selbst. Das war gut. Um so weniger verständlich ist es, wenn es immer noch Leute in führenden Stellen in der Arbeiterbewegung gibt, die ohne Rücksicht auf die gemeinsamen Kämpfe, die nun einmal die sozialdemokratische Partei und die freien Gewerkschaften zu führen haben, ihrem gegensätzlichen Haß immer weiteren und schärferen Ausdruck geben. Das ist der Fall mit Richard Fischer und Ludwig Rexhäuser, der Redakteur vom Korrespondent ist. Der Streit zwischen diesen beiden Personen will kein Ende nehmen, zum Gaudium der Gegner der Arbeiterbewegung. Fischer ist Geschäftsführer des Vorwärts-Betriebes in Berlin, nach Meinung Rexhäusers deckt er mit seiner Person und Namen das ganze Geschäftsgebaren in diesem Betriebe. Kein anderer Buchdruckereibetrieb ist so häufig der Gegenstand von Angriffen seitens des Buchdruckerorgans gewesen, als der Vorwärtsbetrieb, von dem wir sagen können, daß nur Uebertreibungen aus ihm das machen können, was der Korrespondent aus ihm gemacht hat! In jeder Offizin, vornehmlich in den größeren, kommt immer etwas vor, was vom gewerkschaftlichen Standpunkt aus hier und da zu verurteilen ist. Aber dann muß auf legalem Wege Abhilfe geschaffen werden. Wer aber den Korrespondent seit Jahren verfolgt und seine Angriffe gegen den Vorwärts liest und prüft, der muß zu der Ueberzeugung kommen, daß diese Angriffe weniger „schlimmen Zuständen im Vorwärts-Betriebe", als persönlichem Haß entspringen. Wir haben Fischer nicht zu verteidigen. Auch von ihm wünschen wir Zurückhaltung und worauf es ankommt, Fischer hätte im Deutschen Reichstag am 12. Februar gegenüber dem nationalliberalen Abg. Dr. Görke sich mit den sachlichen Feststellungen von Tatsachen über den Vorwärts-Betrieb begnügen, die Person Rexhäusers aber völlig aus dem Spiele lassen sollen. Das ist leider nicht geschehen. Und so will nun Rexhäuser in einer Broschüre antworten — in feiner Weise! Nicht nur der Vorwärts-Betrieb und der Abg. Fischer sollen Gegenstand seiner weiteren Angriffe bilden; auch anderes Material gegen die sozialdemokratische Partei soll in der Broschüre Verwendung finden. Käme eine solche Drohung aus dem Lager der München-Gladbacher, oder aus den Kreisen des bekannten Reichsverbandes, wir würden mit großer Ruhe die Schrift abwarten. Aber wir legen dagegen heute schon Verwahrung ein, wenn sich innerhalb der Gewerkschaftsbewegung die Praxis breit machen soll, persönliche Kränkungen mit Broschüren à la Korbmacher Fischer zu beantworten. Dem werden wir nicht ruhig zusehen. Rexhäuser mag seine geistigen Fähigkeiten aufwenden, um wirklichen Mängeln im Buchdruckgewerbe nachzuspüren. Er hat auch das Recht, in gemessener Weise einzugreifen, wenn es sich um Abstellung von Mängeln in Partei- und Gewerkschaftsdruckereien handelt. Aber solange er an solchem Platze steht, wie heute, gebietet ihm die Rücksicht auf die gemeinsame Kampfesstellung der sozialdemokratischen Partei und freien Gewerkschaften, daß er sich Beherrschung auferlegt in der Behandlung von Leuten, die mit in Reih und Glied stehen im Kampfe gegen die Arbeiterfeinde ringsum! Die Zeit ist zu ernst und die Kämpfe der Arbeiter sind zu schlimm, als daß Eigenbrödlern und Querulanten Raum gegeben werden kann für ihre unfruchtbaren, ja arbeiterschädigenden Sonderheiten. Hoffentlich ist Rexhäuser vernünftig genug, das einzusehen.

Gewerkschaftsbewegung.

Die Gewerkschaftsbewegung in Russisch-Polen.

Die Welle der Konterrevolution vernichtete auch die herrlich aufgehende Saat der gewerkschaftlichen Organisation, die im Jahre der Revolution ausgestreut worden war. Die illegalen Organisationen, die von der polnischen Sozialistischen Partei gegründet worden waren, versuchten zunächst ihr Leben dadurch zu retten, daß sie nach dem Verzicht auf einen Teil ihrer Tätigkeit sich polizeilich anmeldeten und auf Grund des Gewerkschaftsgesetzes zu wirken versuchten. Aber nach einem Jahr verschwanden sie eine nach der andern von der Oberfläche, durch die Polizeiverfolgungen ums Leben gebracht. Die illegalen sozialdemokratischen Gewerkschaften trauten dem Danaergeschenke, dem Rechte der öffentlichen Wirkung unter der Polizeiaufsicht, nicht und kämpften hartnäckig um ihr illegales Leben. Aber sie mußten sich überzeugen, daß illegale Gewerkschaften nur dann existieren können, wenn die Revolution die Massen zusammenhält und der Sturm ihnen die Angst vor den Verfolgungen aus der Seele bannt. Von allen sozialdemokratischen Gewerkschaften, die am Anfang des Jahres 1907 über 30 000 Mitglieder hatten, blieb jetzt nur die Bäckergewerkschaft bestehen, die dank ausnahmsweiser Solidarität und Aufklärung der Warschauer Bäcker ein reges Leben führt. Daneben bestanden natürlich die gelben Gewerkschaften, die von den Nationaldemokraten gegründet wurden. Aber auch auf diese schaute die Regierung mit scheelen Augen, denn einmal im konterrevolutionären Rausche, will sie nicht einmal den Zusammenschluß unter der gelben Fahne dulden.

Mehr noch als die Verfolgungen der Polizei trugen zur Vernichtung der Gewerkschaften die Orgien der Fabrikanten bei. Durch Aussperrungen hungerten sie die Masse aus und raubten ihr den Glauben an die Wirkung der Solidarität; die Krise tat das ihrige. Von den Erfolgen seines Kampfes in den Jahren der Revolution beraubt, von seinen Führern abgesondert — die zielbewußtesten Arbeiter sitzen noch heute in Zuchthäusern und in der Verbannung — verfiel die Arbeiterklasse in eine schreckliche Apathie, die selbst den legalen Gewerkschaften die Möglichkeit einer Abwehr gegen die polizeilichen Verfolgungen raubte.

So war es bis zum Ende des vorigen Jahres. Da trat eine gewisse Veränderung ein. Zuerst eine kleine Verbesserung in der ökonomischen Situation. Eine außerordentlich gute Ernte und mannigfaltige andre Ursachen

---

Das, was einst kommen soll, ist mir gleichgültig. Mir bedeutet es nichts!"

„Es bedeutet alles, mein Sohn!"

„Ja, für einen Teil meines Wesens, aber nicht für den andern, den besten, der einst Angele gehörte. O, du weißt nicht!" rief er mit einer plötzlichen, ungeduldigen Bewegung, „niemand weiß es. Was ist es mir denn, wenn du mir sagst, da ich auch einmal sterben und dann Angele an einem unbestimmbaren Orte wiedersehen werde, den du Himmel nennst? Denkst du denn, daß dieser Gedanke einem Menschen je die Last seines Kummers erleichtert, je die Schärfe seines Schmerzes abgestumpft hat?"

„Aber du glaubst, daß —"

„O, glauben, glauben!" gab der andre zurück. „Was glaube ich denn? Ich weiß es nicht. Ich glaube und ich glaube nicht. Ich kann mich erinnern, was sie war, aber ich kann nicht hoffen, was sie einst sein wird. Hoffnung ist schließlich nur die nach vorwärts gekehrte Erinnerung. Wenn ich versuche, sie mir in einem andern Leben vorzustellen — Himmel nennt ihr's ja wohl —, an jenem unbestimmbaren Ort jenseits des Grabes, — wenn ich das versuche, so erscheint sie meiner Phantasie immer so, wie sie war, körperlich, irdisch, so, wie ich sie liebte. Unvollkommen, sagt ihr. Aber so habe ich sie doch gesehen, und so, wie ich sie sah, liebte ich sie. Und so, wie sie war, körperlich, irdisch, unvollkommen, liebte sie mich. Das ist's, das will ich!" rief er aus. „Ich mag sie nicht anders haben. Sie soll nicht vergeistigt, verklärt, erhaben und himmlisch sein. Ich will sie, sie selbst. Nur dieses Gefühl hat mich, glaube ich, davon abgehalten, Selbstmord zu begehen. Ich will lieber unglücklich sein in der Erinnerung an das, was sie wirklich war, als glücklich in der Vergegenwärtigung ihres verwandelten, geläuterten, himmlischen Daseins. Ich bin nur ein Mensch. Ihre Seele! Die war ebenso schön wie gut, gewiß! Aber auch wieder etwas Unbestimmbares, Unfaßbares, nicht viel mehr als eine Phrase, bei der man sich nichts denken kann. Wirklich aber war der Druck ihrer Hand, wirklich der Ton ihrer Stimme, wirklich waren die Arme, die sie um meinen Nacken schlang. O," rief er in einem Ausbruch ungestümen Schmerzes, „gebt mir das zurück! Sagt eurem Gott, er soll mir alles das wiedergeben — den Ton ihrer Stimme, den Druck ihrer Hand, die Arme, die sie um meinen Nacken schlang, ihre, ihre wirklichen Arme, — und dann mögt ihr mir vom Himmel reden."

Sarria schüttelte den Kopf. „Wenn du Angele wiedersiehst," sagte er, „droben im Himmel, wirst auch du verändert sein. Vergeistigt wirst du sie sehen, mit geistigen Augen. Das höhere Wesen, das sie jetzt ist, begreifst du nicht. Ich verstehe das. Es hat seinen Grund darin, daß du, wie du eben sagtest, menschlich bist, — sie aber ist göttlich. Wenn du ihr aber dereinst gleichen wirst, dann wirst du erkennen, was sie in Wahrheit ist, nicht was sie zu sein schien, weil ihre Stimme süß war, ihr Haar goldig, und weil ihre Hand warm in der deinen lag. Vanamee, du redest wie ein törichtes Kind. Du gleichst den Korinthern, an die Paulus schrieb. Erinnerst du dich? Ich weiß die Worte auswendig, — herrlich sind sie und furchtbar zugleich, erhaben und majestätisch. Wie mit Trompetengeschmetter marschierende Soldaten schreiten sie einher. Hör' nur: Möchte aber jemand sagen — so hast auch du eben gesagt, — wie werden die Toten auferstehen? Und mit welcherlei Leibe werden sie kommen? Du Narr, das du säest, wird nicht lebendig, es sterbe denn. Und das du säest, ist ja nicht der Leib, der werden soll, sondern ein bloßes Korn, nämlich Weizen, oder der andern eins. Gott aber gibt ihm einen Leib, wie er will, und einem jeglichen von den Samen seinen eigenen Leib . . . Es wird gesäet ein natürlicher Leib und wird auferstehen ein geistiger Leib. — Weil du nun noch ein natürlicher Leib bist, so kannst du sie nicht erkennen noch nach ihr, der Vergeistigten, Verlangen tragen. Wenn ihr aber beide vergeistigt sein werdet, dann werdet ihr euch beide erkennen, wie ihr euch nie erkannt habt. Das Weizenkorn ist das Sinnbild der Unsterblichkeit. Du begrust es in der Erde. Es stirbt und ersteht tausendmal schöner auf. Vanamee, dein teures Mädchen war nur ein Weizenkorn der Menschheit, das wir hier begraben haben, und das Ende ist noch nicht gekommen. Aber alles das ist so alt, so alt! Vor Tausenden von Jahren hat das die Welt schon gelernt, und doch muß es ein jeder, der in seinem Leben je an dem offenen Grabe eines geliebten Wesens stand, immer wieder von neuem lernen."

Vanamee, der mit verschwimmenden Augen zwischen den Stämmen der Birnbäume hindurch nach dem kleinen Tal hinstarrte, blieb stumm. Nach einer Weile erst antwortete er dem Priester.

„Das mag alles sein, wie du sagst," begann er. „Ich aber habe noch nicht zu lernen vermocht. Ich weiß nur, daß ich sie liebe — o, als ob alles erst gestern gewesen wäre —, und daß ich leide, leide!"

Den Kopf auf die krampfhaft geballten Fäuste gestützt, beugte er sich vornüber. Wie ein immer dunkler werdender Schatten vertiefte sich der unsäglich traurige Ausdruck seiner Züge, und Tränen traten in die tiefliegenden Augen. Und jetzt drängte es ihn, eine Frage zu stellen, die das betraf, woran zu denken er sich sträubte. Nach langem Zögern erst sprach er: „Ich bin lange unterwegs gewesen und habe die ganze Zeit nichts von hier gehört. Ist etwas zu berichten, mein Vater? Hat sich ein Verdacht geregt? Ist irgendeine Spur gefunden worden von — von dem andern?"

Der Priester schüttelte den Kopf. „Nichts. Nicht das geringste. Es ist ein Geheimnis. Es wird immer ein undurchdringliches Geheimnis bleiben."

(Fortsetzung folgt.)

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19100303/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

mehrten die Käufer, und die Nachfrage nach der Arbeitskraft, was speziell in der Textilindustrie bemerkbar wurde. Zu gleicher Zeit trat es immer klarer zutage, daß auch der Atem der Konterrevolution nicht so tief ist, wie sie selbst glaubte. Die Verfolgungen konnten von der Regierung nicht im alten Umfange geführt werden, weil sie zu viel kosteten und das Land immer mehr desorganisierten, und so konnte man bald bemerken, wie sich ihre Stärke verminderte, wie jetzt die Zugehörigkeit zu illegalen Gewerkschaften nur noch mit kurzen Gefängnisstrafen bestraft wird. Obgleich die Verbesserung der Konjunktur allem Anschein nach nicht langanhaltend sein wird, und man vor der Rückkehr wütendster Verfolgungen nicht versichert ist, beginnt die Apathie der Arbeiterklasse doch zu verschwinden. Eine stattliche Reihe durch die Arbeiter selbständig organisierter Streiks in ganz Russisch-Polen zeigt das deutlich. Und es ist charakteristisch für den Kontakt, den die illegale, sehr geschwächte Sozialdemokratie mit den Massen zu wahren verstand, daß nach den ersten Regungen in der Arbeitermasse die sozialdemokratischen Organisationen die Frage der Legalisation der Gewerkschaften, die von der Erfahrung abgetan zu sein schien, ergriffen, sie lebhaft diskutierten, um jetzt den Aufbau legaler Gewerkschaften anzustreben. Sie wissen wohl, wie viel Opfer das kosten wird, welche Schwierigkeiten es zu überwinden gilt, aber sie wissen auch, daß, wenn die Apathie der Massen einem Organisationsdrang Platz macht, die Bewegung nach vorwärts schreiten wird. Wie tiefe Spuren die Revolution in der Arbeiterklasse gelassen hat, das zeigt auch die Tatsache, daß bei allen Debatten über die Legalisation der Gewerkschaften immer wieder erklärt wird: wenn auch die Gewerkschaften aus Polizeigründen auf die äußeren Anzeichen der Verbindung mit der Sozialdemokratie verzichten müssen, so muß doch gesagt werden, daß die gewerkschaftliche Arbeit trotzdem von sozialdemokratischem Geiste erfüllt wird.

Leipzig und Umgebung.

Der Fensterputzerstreik

dauert unverändert fort, trotzdem die Unternehmer alle Anstrengungen machen, ihn totzusagen. Die Streikenden denken gar nicht daran, diesen Streik abzubrechen, noch ihn als verloren aufzugeben. Im Gegenteil, bei den Arbeitern soll dieser Kampf erst richtig anfangen. Die Unternehmer haben sich gehörig getäuscht, denn sie erblickten in dem Anbahnen von Unterhandlungen eine Schwäche der Verbandsleitung, hinter der sie Wankelmütigkeit der Ausständigen vermuteten.

Die Neuesten Nachrichten teilen mit, daß ihnen von den Inhabern der bestreikten Betriebe ein längeres Schreiben übermittelt worden sei, in dem sie abermals mitteilen, daß alle Arbeitskräfte ersetzt sind. Wir haben schon gestern darauf hingewiesen, daß diese Ersatzkräfte alles mögliche, nur keine Putzer sind, die, wie die Kundschaft sagt, keine Fenster putzen, wohl aber vollschmieren. Dies kann man ohne Brille an allen Fenstern und Geschäften beobachten, die von den fraglichen Firmen „gereinigt" werden.

Bei Polich ist seit Ausbruch dieses Streiks fast so gut wie gar nichts geschehen. Nach der Aussage eines Vorarbeiters ist der Große Reiter, Petersstraße, nicht abgenommen worden, sondern muß, weil die geleistete Arbeit schlecht und liederlich war, noch einmal geputzt werden.

Wenn die Unternehmer weiter mitteilen, daß ihnen strittige Punkte, über die die Verbandsleitung mit ihnen verhandeln wollte, nicht bekannt sind, so wollen wir diese hier nochmals mitteilen. Die bestreikten Firmen sollen ihren ausständigen Putzern genau die Lohn- und Arbeitsverhältnisse gewähren, die alle andern Inhaber der hiesigen Reinigungsanstalten ihren Arbeitern schon seit April 1906 zugestanden haben. Aus der Notiz in den Neuesten Nachrichten ist weiter zu ersehen, daß Herr Ziemke, der Inhaber der Germania, in dem an seine Kundschaft verschickten Zirkular diese mit faustdicken Unwahrheiten traktiert hat. Im Zirkular teilte er der Kundschaft mit, daß er Löhne von 21—30 Mk. pro Woche zahle, und den Neuesten Nachrichten tischten die Unternehmer wieder die Unwahrheit auf, daß sie Löhne von 21—26 Mk. pro Woche seit Jahren gezahlt hätten. Wahr ist dagegen, daß die Löhne in allen andern Betrieben 21—26 Mk. pro Woche betragen, nur in den bestreikten Betrieben nicht. Hier schmücken sich diese Herren mit fremden Federn. Schon aus der Höhe der angegebenen Löhne ist eben ersichtlich, daß bei den jetzigen Lebensmittelpreisen es jedem Arbeiter unmöglich ist, reell zu existieren.

Der Unternehmer Karl Block, Lindenau, Burgauenstraße 4, pt. rechts, der auch mit zu den angegriffenen Inhabern gehört, teilte seinen ausständigen Arbeitern mit, daß an alle Unternehmungen dieser Branche schwarze Listen versandt worden sind, und daß bei einer Strafe von 200 Mk. verboten sei, die am Streik Beteiligten in Arbeit zu nehmen. Auf diese Mitteilung legen wir nicht viel Wert, weil wir wissen, daß es bis jetzt Hauptaufgabe der Inhaber war, Unwahrheiten über die Streikenden zu verbreiten.

Die Differenzen bestehen fort mit den Fensterreinigungs-Anstalten: R. Block, Lindenau, Burgauenstraße 4, Br. Pennendorf, Gohlis, Briestraße 10, Fr. Sattler, Gohlis, Gothaer Straße 9, Bernh. Pfau, Oetzsch, Hauptstraße 45, Friedr. Heiligstedt, Neustadt, Einertstraße 2, Oswin Hertsch, Schenkendorfstraße 29. Für den Streik kommen in Frage die Reinigungsanstalten Germania (Inhaber Franz Ziemke), Ritterstr. 42, Saxonia, Wächterstraße 18, Pendorf, Windmühlenstraße. Wir ersuchen, in diesen Betrieben Arbeitsangebote nicht anzunehmen.

Die Streikleitung.

•

Die Zement- und Kunststeinarbeiter Leipzigs

stehen in einer Tarifbewegung. Eine Versammlung forderte im Anschluß an die alten Forderungen einen Stundenlohn von 65 Pfg. für Zement- und Kunststeinarbeiter, von 60 Pfg. für Rohrstampfer, 55 Pfg. für Massenmacher und 50 Pfg. für Hilfsarbeiter. Die Arbeitszeit soll 9 Stunden betragen. Nach längerer Debatte über Einhalten der Vesperpause wurde beschlossen, diese in allen Betrieben beizubehalten. Bezüglich des Arbeitsnachweises war festzustellen, daß die Unternehmer den Nachweis bis jetzt besser in Anspruch genommen haben als die Arbeiter. Den Kollegen ist dringend zu empfehlen, das Ueberlaufen der Werkstellen zu vermeiden. Der neue Tarif soll am 1. April in Kraft treten.

Weiter wurde über die Firma Großmann u. Hennersdorf verhandelt. Dort herrscht zurzeit ein Akkordsystem, das den Arbeitern trotz angestrengtester Tätigkeit kaum einen den Verhältnissen entsprechenden Lohn erzielen läßt. Auch müssen sie sich noch Abzüge gefallen lassen. Die Arbeiter wollen die Akkordarbeit abschaffen und einen Stundenlohn von 60 Pfg. bei 9stündiger Arbeitszeit verlangen. Ein der Versammlung vorgelegter Tarif, der der Firma zugestellt werden soll, wurde gutgeheißen.

Verband der Fabrikarbeiter,
Zahlstelle Leipzig.

Deutsches Reich.

Ein Erfolg des Verbandes der Bureauangestellten.

Im Verbandsorgan des Verbandes der Bureauangestellten wird mitgeteilt, daß verschiedene Justizministerien (Preußen, Sachsen, Bayern usw.) auf die Petition des Verbandes hin sich bereit erklärt haben, diejenigen Anwaltsangestellten, die infolge der am 1. April 1910 in Kraft tretenden Zivilprozeßreform stellungslos werden, bei Besetzung der in den Gerichtskanzleien freiwerdenden Stellungen nach Möglichkeit zu berücksichtigen. Der Verbandsvorstand fordert deshalb alle Anwaltsangestellten, denen infolge der Zivilprozeßreform jetzt oder später ihre Stellung gekündigt wird, auf, ihre Adressen und wenn möglich eine Abschrift des letzten Zeugnisses an ihn einzusenden. Seine Adresse ist: Berlin NO. 43, Linienstraße 8.

•

Unter den Gelben beginnt es zu tagen.

Zu Anfang dieser Woche hatte die Verwaltungsstelle Augsburg des Deutschen Metallarbeiterverbandes nach dem Saalbau eine öffentliche Metallarbeiterversammlung einberufen, die sich zu einer gewaltigen Demonstration gegen den von den Augsburger Unternehmern auf die Arbeiter ausgeübten Terrorismus gestaltete. Nahezu 3000 Metallarbeiter, darunter mehr als die Hälfte Gelbe, waren erschienen und spendeten den Rednern stürmischen Beifall. Als Thema war: Die Arbeitsverhältnisse der Maschinenfabrik Nürnberg in den Werken Nürnberg, Gustavburg und Augsburg festgesetzt. Zahlenmäßig konnte nachgewiesen werden, daß, im Gegensatz zu andern Werken, in Augsburg, dem Sitze der gelben Bewegung, die schlechtesten Lohn- und Arbeitsverhältnisse herrschen, und daß die Erfolge der gelben Organisation in unwürdiger Behandlung und Lohnreduktionen — innerhalb eines Jahres wurden die Löhne für Akkordarbeiten bis zu 60 Prozent reduziert — bestehen. Die Aufforderung an die Gelben, aus den gelben Vereinen aus- und in den Deutschen Metallarbeiterverband einzutreten, wurde mit lautem Bravo! aufgenommen. Die Versammlung schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die Sozialdemokratie, in das die Gelben, ungeachtet der neben ihnen sitzenden Meister und Vorgesetzten, lebhaft einstimmten.

Die großartig verlaufene Versammlung hat aufs neue gezeigt, daß die gelbe Bewegung selbst an ihrer Geburtsstätte ihren Höhepunkt überschritten hat, und daß die Arbeiter Augsburgs sich wieder auf sich selbst besinnen. Lebius aber wird ein steinerweichendes Gezeter anstimmen, wie er kürzlich tat, als in den Brandenburger Excelsior-Fahrradwerken die gelben Felle davonschwammen.

•

Der Zechenverband als Sozialistentöter.

Der Zechenverband hat sich in seiner Bekämpfung der Arbeiterorganisationen auf reichsverbändlerische Pfade begeben. Er hat die Sudelbroschüre des Sozialistenfressers Dr. Neumann: Die Sozialdemokratie als Arbeitgeberin und Unternehmerin, mit einem Rundschreiben an die Mitglieder des Zechenverbands versandt, worin darauf aufmerksam gemacht wird, daß diese Broschüre „die Sozialdemokratie aufs äußerste bloßstelle und deshalb ihre Verbreitung in weitesten Arbeiterkreisen wünschenswert" sei. Die Broschüre wird den Zechenverbandsmitgliedern für die Hälfte des Preises angeboten. Auf einigen Zechen ist die Verbreitung bereits erfolgt.

Man sieht, wozu die Zechenbarone Geld genug haben. Die Tausende von Mark, die sie hierbei verpulvern, sparen sie wieder beim Bergarbeiterschutz; mögen dabei auch Tausende von Arbeitern zugrunde gehen.

•

Streik im Nürnberger Schneidergewerbe.

Wir meldeten gestern, daß die Damenschneiderinnen und die Damenschneider Nürnbergs in einer Tarifbewegung stehen, daß die Unternehmer wenig Entgegenkommen zeigen und ein Kampf so nicht ausgeschlossen sei. Heute erhalten wir Nachricht, daß bereits gestern die Arbeit niedergelegt worden ist.

•

Die Arbeiter der Englischen Gasanstalten Groß-Berlins

stehen in einer Lohnbewegung, die jetzt durch die Ablehnung aller Anträge auf Neuregelung der Löhne einen ernsthaften Charakter angenommen hat. Bezeichnend ist es, daß der Direktor des Werkes Mariendorf bei den Verhandlungen äußerte: „Wenn es den Arbeitern schlecht gehe, so möchten sie sich deswegen an die Agrarier wenden". In fünf Versammlungen, die teilweise überfüllt waren, nahmen die Arbeiter am 1. März den Bescheid der Direktoren der einzelnen Betriebe entgegen. Die Erregung der Arbeiter ist groß. In einzelnen Abteilungen war stark Stimmung für eine sofortige Arbeitsniederlegung. Die Versammlungen beauftragten die Obleute der Arbeiter-Ausschüsse, in erneute Verhandlungen und zwar direkt mit der Generaldirektion einzutreten. Vom Ausgang dieser Verhandlungen sollen die weiteren Schritte abhängig gemacht werden.

•

Konfektionsarbeiterbewegung in Stuttgart. In der Stuttgarter Konfektion haben die Schneider und Zuschneider Forderungen gestellt. Den Zuschneidern wurde im Verlauf dieser Bewegung am 1. Februar gekündigt, und da sie mit vierwöchentlicher Kündigung eingestellt sind, wurden sie am 1. März ausgesperrt. Infolge dieser Aussperrung mußten die Schneider bei Dreyfuß u. Lehmann die Arbeit einstellen, da keine zugeschnittene Ware mehr vorhanden war, auch andre Werkstätten- und Heimarbeiter wurden dadurch in Mitleidenschaft gezogen. Der Tarif für Schneider gilt noch bis 15. März.

Ausland.

Die erste Tageszeitung der Arbeiterschaft Australiens.

In Australien erscheinen eine Reihe sozialistischer Zeitungen und Arbeiterzeitungen, doch alle nur wöchentlich oder in noch längeren Zwischenräumen. Und sogar diese führten früher meist ein bescheidenes Dasein, solange die große Masse der Arbeiterschaft völlig indifferent war oder aber sich durch eine elendige Kompromißpolitik mit hie und da von den anderen Parteien zugestandenen Konzessiönchen zufrieden gab. Die rapide industrielle Entwickelung Australiens, die sogar schon zu drückender und ständiger Arbeitslosigkeit in manchen Berufen geführt hat, die immer schroffer werdenden Klassengegensätze und nicht zuletzt das kürzlich erlassene Knebelgesetz gegen die Gewerkschaften haben weite Kreise der Arbeiterschaft ihrer Klassenbewegung zugeführt. Das hat auch das alte Projekt der Tageszeitung wieder belebt und, viel schneller, als erwartet werden konnte, der Verwirklichung nahe gebracht. Hierzu hat vor allem auch der große Bergarbeiterausstand beigetragen, bei dem sich das Fehlen eines solchen Organs recht fühlbar machte, um die täglich neu erfundenen Schwindelnachrichten der kapitalistischen Presse zu widerlegen und zu verhindern.

Die Australian Workers Union hat nun durch Urabstimmung mit 22090 gegen 11618 Stimmen beschlossen, einen jährlichen Extrabeitrag von 10 Mk. für ungelernte Arbeiter und 20 Mk. für gelernte Arbeiter zu erheben zur Gründung und Unterhaltung einer täglichen Gewerkschaftszeitung. Der gleiche Vorschlag unterlag schon einmal, im Jahre 1908, der Urabstimmung, war jedoch damals mit 16008 gegen 11537 Stimmen abgelehnt worden. Die Stimmung unter den Mitgliedern hat sich demnach innerhalb Jahresfrist ganz bedeutend geändert, wie der obige Beschluß beweist.

Kleine Gewerkschaftsnachrichten. Die Urabstimmung des Brauereiarbeiterverbands über die Verschmelzung mit dem Mühlenarbeiterverband ergab bei 17141 abgegebenen Stimmen 11578 Stimmen für und 5414 Stimmen gegen die Verschmelzung; 149 Stimmen waren ungültig, und aus 31 kleineren Zahlstellen steht das Resultat noch aus. Das Ergebnis der Abstimmung im Mühlenarbeiterverband fehlt noch.

200 Lederarbeiter der Badischen Lederwerke in Karlsruhe und Jenthen haben den bisherigen Tarif gekündigt. Sie verlangen Verkürzung der Arbeitszeit und entsprechende Lohnerhöhung, sowie Gewährung von Urlaub.

Eingelaufene Schriften.

Geschichte des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes. Von Dr. Johann Hüppy. Zürich 1910. Verlag der Buchhandlung des Schweizerischen Grütlivereins.

Von Nah und Fern.

Schiff in Not!

Neuyork, 3. März. Von dem Passagierdampfer Pagus von der Royal Mail Company traf ein drahtloses Telegramm ein, daß er mit dem Dampfer Republik in der Nähe der Barnegat-Bucht an der Küste von New Jersey kollidiert sei. Er habe 150 Passagiere an Bord und bitte um Hilfe.

Zur Lawinenkatastrophe bei Everett.

Neuyork, 3. März. Von den Passagieren des bei Everett (Staat Washington) durch eine Schneelawine verschütteten Expreßzuges sind bis jetzt 23 Leichen und 30 Verletzte geborgen worden. 25 Personen werden noch vermißt. Der Zug stürzte einen 200 Meter tiefen Abhang hinab.

Everett (Washington), 2. März. Bisher sind aus dem im Kaskadengebirge von einer Schneelawine verschütteten Zuge 60 Leichen geborgen worden.

Ueberschwemmungen in Amerika.

Neuyork, 3. März. Von den Nordamerika durchquerenden Pacificbahnen erhalten nur die Strecken im Süden den Verkehr ungestört aufrecht. Die Central Pacific, Northern Pacific, Great Northern und die andern nördlichen Bahnen haben den Verkehr dort eingestellt, wo die Linien durch Ueberschwemmungen oder Lawinen gesperrt sind.

Eisenbahnunfall.

Berlin, 3. März. Auf dem Rummelsburger Güterbahnhof ereignete sich gestern nachmittag ein Bahnunfall, der einen Schaden von mehreren tausend Mark anrichtete. Beim Rangieren eines Güterzuges entgleisten auf bisher unaufgeklärte Weise mehrere Wagen und wurden schwer beschädigt. Menschen wurden nicht verletzt.

Gasexplosion.

Hamburg, 3. März. In der Gasanlage der Gastwirtschaft von Timm in Wrohn erfolgte eine Explosion, durch die das Haus schwer beschädigt wurde. Die Frau des Wirts, zwei Kinder und ein Knecht wurden schwer verletzt.

Großer Erdeinsturz.

Paris, 3. März. Ein bedeutender Erdsturz hat sich in der Nähe von Cacour bei St. Girons ereignet. Man glaubt, daß derselbe durch die Arbeiten an der Eisenbahnlinie, die die Pyrenäen von St. Girons nach Salau de Lerida durchschneidet, herbeigeführt worden ist. Eine Masse von Erde und Felsen von ungefähr 70 000 Kubikmeter ist nachts zusammengebrochen und hat das Bett des Flusses Salat vollständig ausgefüllt. Infolgedessen ist ein bedeutendes Steigen des Flusses eingetreten. Der Kanal, der die Fabriken von Dordesch mit Wasser speist, ist ebenfalls aus den Ufern getreten und hat die Fabriken unter Wasser gesetzt. Man befürchtet einen Einsturz der Grundmauern. Auch hegt man Befürchtungen für eine große Anzahl von Gebäuden auf der linken Seite des Flusses, da das Wasser im fortgesetzten Steigen begriffen ist und die Schaffung eines Abzugskanals durch die niedergegangenen Erd- und Felsmassen unmöglich ist.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Berlin, 3. März. Die Wahlrechtskommission des preußischen Landtags trat heute wieder zusammen. Es ist klar, daß inzwischen eine völlige Verständigung zwischen Zentrum und Konservativen erzielt wurde und daß auch die Nationalliberalen zum Kompromiß neigen. Die geheime Abstimmung wurde angenommen, auch der indirekten Wahl wurde zugestimmt. Die Nationalliberalen beantragten, daß in einem Urwahlbezirk die Wahlmänner mehrere Mandate erhalten können, daß aber diese ihr Mandat nur ungeteilt ausüben dürfen, auch sollen die Wahlmänner aus dem ganzen Urwahlbezirk gewählt werden. Dagegen wandte sich das Zentrum.

Briefkasten der Redaktion.

Karl Th., Markranstädt. Warten Sie erst den Bescheid der Behörde ab und kommen Sie dann einmal in unsre Sprechstunde, oder schicken Sie uns die betreffenden Schriftstücke ein.

U. L. Co. Die Dampfwalze soll die Straße glätten, aber nicht aufreißen. Es gibt aber einen Straßenpflug, der entweder durch Dampfkraft oder tierische Kraft bewegt wird, und zum Aufreißen des alten Pflasters dient.

Auskunft in Rechtsfragen.

O. L. D. 11. Ihr Einspruch wird jedenfalls den gesetzlichen Anforderungen nicht entsprochen haben und deshalb zurückgewiesen worden sein. Sie können gegen das Urteil nur noch Berufung einlegen. Der Erfolg ist aber sehr zweifelhaft.

L. L. M. 1. Die Frau erbt ¼, die beiden Kinder zusammen ¾ des Nachlasses. 2. Wenn nichts anderes vereinbart ist, kommt bei wöchentlicher Mietzahlung nur wöchentliche Kündigung, die am ersten Werktage der Woche zu erfolgen hat, in Frage.

Mediterraneau. Der neue Mieter hat einen Rechtsanspruch auf die Wohnung. Wenn Sie ihm die Benutzung verweigern, haften Sie für den entstehenden Schaden.

A. 24. 8. 1—3: Das sind keine Scheidungsgründe. 4. Sie können gegen diese Personen, wenn Sie sich durch das Gerede beleidigt fühlen, klagen.

A. K. 100. 1. Wenn nichts vereinbart ist, können Sie 14tägige Kündigung verlangen. 2. Der Vermieter muß in derselben Weise kündigen.

M. 100. Die Forderung des Vermieters ist berechtigt.

M. St. Wenn der Unfall durch die mangelhafte Beleuchtung veranlaßt ist, ist der Besitzer des Grundstücks haftpflichtig.

Wilhelm, Modelwitz. Der Mieter kann für die Zeit, wo die Wohnung von einem andern benutzt wird, die Rückzahlung des Mietzinses verlangen.

K. D. Sie sind in diesem Falle nicht verpflichtet, dem Verlangen Folge zu leisten.

Moritz H., Kleinzschocher. Die Kasse ist berechtigt, diese Beiträge einzutreiben.

Küchenzettel der städtischen Speiseanstalten.

Freitag:

Speiseanstalt I (Johannisplatz): Saure Kartoffelstückchen mit Kalbaunen.
Speiseanstalt II (Töpfergasse 1): Nudeln mit Rindfleisch.
Speiseanstalt III (Ritzingasse): Reis und Kohlrabi mit Rindfleisch.
Speiseanstalt IV (Ziegelstraße): Kartoffelstückchen und Möhren mit Schweinefleisch.
Speiseanstalt V (Wurzner Str. 55): Weißkraut mit Rindfleisch.
Speiseanstalt VI (Neue. Hallische Str. 1): Grüne Erbsen u. Möhren mit Schweinefleisch.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Hermann Müller in Leipzig.
Verantwortlich für den Inseratenteil:
Friedrich Piller in Borsdorf-Leipzig.
Druck und Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft.

Diese Nummer umfaßt 16 Seiten.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19100303/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Ortsverein Kleinzschocher.

Freitag, den 11. März, abends ½9 Uhr, im Saale der Terrasse

Grosse öffentl. Versammlung.

Thema:

Was ist Schundliteratur? Wer liest Schundliteratur?

Referent: **Gustav Hennig.**

Gleichzeitig Ausstellung guter Bücher.

Hierzu ladet alle, welche bestrebt sind, mitzuarbeiten, hauptsächlich Eltern sowie die Lehrerschaft von Kleinzschocher, freundlichst ein

3880] **Der Vorstand.**

Räumungsverkauf

Wegen Ueberfüllung meines seit **1880** bestehenden [1237*

Monatsgarderobe-Geschäfts

empf. eleg. Winter- resp. Sommer-Paletots, Rock- u. Jackettanzüge, Beinkleider, Joppen zu bedeutend herabgef., teilweise bis zur Hälfte der früheren Preise. Auch werden elegante Fracks, Smokings sowie Gehrockanzüge verliehen.

J. Kindermann
Salzgäßchen 9, I.

Schuhwaren-Haus
und Reparaturwerkstelle
Rich. Rumler, L.-Lindenau, Josephstr. 43.

Seefische sind **billiger** geworden. **Nordsee** Reichsstrasse 25. [3871]

Otto Meerguth, Mastochsen-Schlächterei, Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren
Wigandstrasse 2 **L.-Kleinzschocher** Wigandstrasse 2
empfiehlt **jeden Abend**
gekochten Schinken, gekochte Pökelrippchen u. Schwarzfleisch
Jeden Freitag und **Sonnabend** von 5 Uhr ab
Schinken in Brotteig sowie ff. warme Wurst
Spezialität: ff. russisch. Salat, Ia. Jagdwurst und Mortadella, ff. Thüringer Blut-, Leber-, Zungen- und Zervelatwurst sowie alle ff. Aufschnittwaren. Auf Wunsch auf Platten garniert zu denselben Preisen. [9568*

Gohlis. Empfehle meine **Fleisch- u. Wurstwaren** verschiedenen Aufschnitt etc. **Gohlis.**
Hochachtungsvoll [9096*
W. Apitzsch, Fleischermeister, Lindenthaler Strasse 12.

Deutscher
Holzarbeiterverband
Zahlstelle Leipzig.

Tischler-Anschläger
Freitag, den 4. März, abends 8 Uhr
Monats-Versammlung
im **Volkshaus**, Parterrezimmer.
Tagesordnung: **Stellungnahme zum neuen Tarif.**
Das Erscheinen aller Kollegen ist nötig.
Die Sektionsleitung.

Stellmacher.
Sonnabend, den 5. März, abends 8½ Uhr
Oeffentl. Branchen-Versammlung
im **Volkshaus**, Eingang Mittelportal, Parterre rechts.
Tagesordnung: 1. **Vortrag** über: **Elektrizität und drahtlose Telegraphie.** 2. Gewerkschaftliches.
Das allseitige Erscheinen der Kollegen erwartet
Die Sektionsleitung der Stellmacher.

Bürstenmacher und Borstenzurichter.
Sonnabend, den 5. März, abends ½9 Uhr
Branchen-Versammlung
im **Volkshaus**, Saalbau, 1. Etage links, Zimmer Nr. 3.
Vortrag des Kollegen **Henniger: Der Nutzen der gewerkschaftlichen Organisation.** Gewerkschaftliches.
Allseitiges Erscheinen der Berufskollegen erwartet
3844] **Der Vertrauensmann.**

Achtung, Bauhilfsarbeiter!

Die Listenführer werden darauf aufmerksam gemacht, daß von **Freitag, den 4. März,** an in der Restauration **August Kühne, Volkmarsdorf, Hildegardstraße 7,** im **Mönchshof, Gohlis, Georgstraße 21** und **Zwei Linden, Lindenau, Karl-Heine-Straße 70** wieder **kassiert** und **Neuanmeldungen** zur Aufnahme gemacht werden können. [3842]

Die Ortsverwaltung.

Kranken- und Begräbniskasse der Schlosser zu Leipzig und Umgebung.

Sonnabend, den 5. März 1910, abends 8 Uhr

Generalversammlung

3852] **im Volkshaus, Zeitzer Straße 32.**

Tagesordnung: 1. Rechnungslegung vom Jahre 1909 und Richtigsprechung derselben. 2. Ergänzungswahl des Gesamtausschusses an Stelle der in diesem Jahre ausscheidenden Herren Emil Uhlemann, Wilhelm Rudolph, Paul Helfer, Aug. Schulz und Eduard Pfau. 3. Antrag der Gesamtverwaltung: Statutenänderung. 4. Anträge der Mitglieder. 5. Verschiedenes.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet

Die Verwaltung.

Turnverein L.-Ost.

Sonnabend, den 5. März, abends 9 Uhr

Mitgliederversammlung

in der Güldnen Aue, Sellerhausen. [3868

Zahlreichen Besuch erwartet **Der Vorstand.**

Ein vorzügliches Roggenbrot
liefert
Leipziger Westend-Brotfabrik
Tel. 14815 Lindenau.
[1862*
Verkaufsstellen sind durch meine Plakate kenntlich.

Passende Konfirmanden-Geschenke
in **Uhren, Gold- und Silberwaren** empfiehlt
Oswin Wetzig
3826*] Reitzenhainer Straße 54.

Wachstuch-Reste
zu billigsten Preisen
Baeumcher & Seeger
Gummi-Spezial-Geschäft.
Handelshof — Reichsstr.
Leipzig-Dresden.

Aus Angst vor dem **Zahnziehen** quälen sich viele noch unnötig lange mit Schmerzen und schädigen hierdurch ihre Gesundheit. Oft hört man auch, daß sich jemand einen Zahn hat schmerzlos ziehen lassen und dennoch dabei fürchterliche Schmerzen gehabt hätte.

Um nun das geehrte zahnleidende Publikum davon zu überzeugen, daß ein tüchtiger, gewissenhafter Fachmann jetzt tatsächlich Zähne und Wurzeln schmerzlos entfernen kann, so bin ich bereit, falls die in meiner Praxis schon mit größtem Erfolge erprobte Behandlung nach neuester schmerzloser Methode nicht völlig der Zufriedenheit entspricht, dieselbe kostenlos auszuführen. [2809*

P. Zuckermann
Institut für Zahnleidende
Grimmaischer Steinweg 20
(Johannisplatz). — Tel. 11643.

Gerstäckers Reise-Romane
Größte Auswahl.
Prachtbände 1.50 Mk.
hat vorrätig die
Volksbuchhandlung Leipzig
Tauchaer Strasse 19/21
und deren Filialen.

Deutschland
von Friedrich Ratzel
naturgeschichtlich
schön gebund. mit Kärtchen
nur **1.50** Mk.
Volksbuchhandlung Leipzig
Tauchaer Str. 19/21
und deren Filialen.

Für 75 Pfg. 2 Pfd. Napfkuchen

erhalten Sie spielend leicht bei Verwendung von Thalysia-Backmehl mit ff. Gewürzaroma und Triebkraft (1 Pfd. 30 und 40 Pfg.) laut Rezept auf jedem Paket. Allein nur vom Reformhaus Thalysia, Neumarkt 40 und 10 Thalysia-Vorortläden. [3430*

Ortsverein Portitz
des Sozialdemokr. Vereins für d. 13. sächs. Reichstagswahlkreis.

Sonnabend, den 5. März

Stiftungs-Fest
verbunden mit **Ball**
im Gasthof Portitz.
Für Humor und gute Unterhaltung ist gesorgt.
Es ladet freundlichst ein [3827] **Das Festkomitee.**

Deutscher Verein für Volkshygiene
Ortsgruppe Leipzig.

Einladung zu der öffentlichen Versammlung
Dienstag, den 8. März 1910, abends 8 Uhr
im Saale der alten Handelsbörse auf dem Naschmarkt.
Tagesordnung: **Vortrag** des Herrn Dr. med. **Wagner: Ernährung von Gesunden und Kranken mit besonderer Berücksichtigung der vegetarischen Diät.** [3831
Eintritt und Garderobe frei. **Der Vorstand.**

Konsumverein Liebertwolkwitz
Sonntag, den 13. März, nachmittags ½4 Uhr
Halbjahrs-Generalversammlung
im **Gasthof zu den drei Linden, Liebertwolkwitz.**
T.-O.: Geschäftsbericht. Anträge der Mitglieder. Verschiedenes.
Der Vorstand.
Karl Haferkorn. Ernst Börnert. M. Martin.
Ohne Legitimationskarte oder Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Familienanzeigen.

Für die liebevolle Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter und Großmutter

Friederike Dambrück

sagen wir hierdurch allen unsern herzlichsten Dank.

Böhlitz-Ehrenberg, den 1. März 1910.

Otto Dambrück
3848] **im Namen sämtlicher Hinterbliebenen.**

Am 2. März verstarb nach langem Leiden im Krankenhaus unser Kollege, der Retoucheur

Wilhelm Steine. [3843

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm

Der Verband der Lithographen, Steindrucker u. verw. Berufe.
Sektion der Chemigraphen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 5. März, vormittags ¾10 Uhr, auf dem Neudnitzer Friedhof statt.

Am 1. März verschied nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsre treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Anna Maul geb. Saupe

im 48. Lebensjahre. [3838

Dies zeigen tiefbetrübt an

Franz Maul und Hinterbliebene.

Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags ¾4 Uhr, vom Trauerhause, Stötteritz, Zweinaundorfer Straße 1, aus statt.

Konfirmanden-Anzüge

Prüfungs-Anzüge
in unerreichter Auswahl und sorgfältigster Ausführung
zu erdenklich billigen Preisen:
21.50 18.00 15.00 12.50 7.50

D. Jackson

neben Restaurant zum Schultheiss **Zeitzer Str. 6B** gegenüber Ecke Albertstr.

Monatsgarderobe
10 Alle Herren können sich hochelegant u. sehr billig 10
kleid. Neue u. wen. getr. Anzüge, Fracks, Hosen, Herbst-Palet., Gesellsch.-Anz. a. leihw.
10 Grosse nicht kleine **Fleischergasse** 10
(Gaffke Kranz.) Schaul. (Nicht verwechseln!)
Im Hause d. städt. Speiseanstalt II.

Konfirmanden-Stiefel
in Preis sehr herabgesetzt, kauft man, so lange der Vorrat reicht, am besten bei Wilh. Petermann, **Nordstr. 20.** *

Zahn-Atelier
Minna Torton
Blücherstraße 45, I. Tel. 10875.
Künstl. Zähne v. 1.25 Mk. an, Plomben v. 1 Mk. an. Reparat. sofort. Bill. Preise. Schmerzlose, schonende Behandlung. Filiale: Co., Pegauer Str. 5, I. [8687*
Teilzahlungen gern gestattet.

Im Reiche der Freiheit. Briefe über den Sozialismus. Von Robert Blatchford. 50 Pfg. Volksbuchh. Leipzig und Filialen

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19100303/4 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Politische Uebersicht.

Am Sonntag wird demonstriert!

Was gestern der Vorwärts nur als möglich hinstellte, dazu fordert er heute auf. Er richtet in seiner heutigen Ausgabe an alle Anhänger des allgemeinen gleichen geheimen und direkten Wahlrechts die Aufforderung, am nächsten Sonntag, mittags 1 Uhr, im Treptower Park einen Spaziergang zu unternehmen.

Diese Antwort war selbstverständlich und auf die Provokation durch die Polizei die einzig angemessene Form, zu reagieren. Der Polizeipräsident hat ja selber erklärt, daß die Wege für den Verkehr da sind, und es wird daher seine Pflicht sein, dafür zu sorgen, daß dem Verkehr der Spaziergänger im Treptower Park keine Hindernisse entgegengestellt werden. Will er unzulässige Straßendemonstrationen verhindern, die wirklich der Oeffentlichkeit beschwerlich fallen und sich zu einer wahren Landplage auswachsen, so verhindere er die Straßendemonstrationen marschierender Truppenkörper, die zu stundenlangen Absperrungen ganzer Straßenviertel führen, er verhindere die höfischen Straßendemonstrationen, Rekrutenvereidigungen, Einzüge, Paradeklimbim, und er wird sich um den Berliner Verkehr ein großes Verdienst erwerben.

Sein bisheriges Verhalten hat keinen andern Erfolg gehabt, als die Säbelschleifer in der Presse mobil zu machen. Die Hetzpresse der Junker lechzt förmlich nach Blut. So schreibt die von einigen Scharfmachern ausgehaltene Post:

> Der Treptower Park ist für Erholungs- und für alle möglichen andern Zwecke angelegt worden, nur nicht zur Abhaltung von Volksversammlungen, die durchaus geeignet sind, **die Anlagen hoffnungslos zu ruinieren** und die für die Instandhaltung dieser Anlagen aufgewendeten Kosten als zum Fenster hinausgeworfen erscheinen zu lassen.

Nach dieser rührenden Fürsorge um den Treptower Park, in dem es zu dieser Jahreszeit absolut nichts zu ruinieren gibt, heißt es weiter:

> Die Unterscheidung, die der Minister zwischen organisierten Genossen und dem Janhagel machte, verstehen wir, offen gestanden, nicht recht. Nach allen Erfahrungen, die man seit mehreren Jahrzehnten gemacht hat, sollte man sich doch darüber klar sein, **um wieviel gefährlicher der politisch organisierte Janhagel ist als der nichtorganisierte unpolitische.**

Daß die Post die Berliner organisierten Arbeiter als Janhagel beschimpft, genau so wie sie gestern die liberalen Professoren der Zirkus-Busch-Versammlung als Mob beschimpfte, ist für die Beschimpften nur ehrenvoll. Knuten-Oertel von der Deutschen Tageszeitung schwelgt schon im Blutdelirium und erteilt schon vorher den von ihm so skrupellos aufgehetzten Schutzleuten für alle erhofften Brutalitäten Absolution. Er schreibt:

> Der Anerkennung und der Unterstützung aller staatserhaltenden Kreise kann sie dabei vollkommen sicher sein, und sie erfüllt nur ihre Pflicht, wenn sie nachdrücklich und wirksam dem Gesetze Achtung verschafft und jeder Störung der öffentlichen Ordnung vorbeugt.

Ebenso hetzt die Kreuzzeitung:

> Die sozialdemokratische Parteileitung geht, wie man hier sieht, entgegen ihrer seitherigen vorsichtigeren Taktik, darauf aus, die großstädtischen Arbeitermassen direkt zu gesetzwidrigen Handlungen systematisch aufzureizen. Es ist der Beginn eines sorgfältig geplanten Massenvorstoßes gegen die Staatsgewalt, der jetzt um so größere Beachtung **verdient, weil der sozialdemokratische Revolutionsgedenktag, der 18. März, nicht mehr fern ist.** Es wäre zu verwundern, wenn nicht gerade für diesen Tag besonders mächtige Kundgebungen geplant wären. Die Staatsregierung wird sich angesichts dieser fortwährenden Aufregung der Massen, die eine fortwährende Bedrohung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit darstellt, doch nun einmal die ernste Frage vorlegen müssen, ob es nicht die höchste Zeit ist, der so dreist verhöhnten Staatsautorität mit aller Strenge Geltung zu verschaffen.

Die konservative Presse tut uns mit diesen offenen Hetzereien einen großen Gefallen. Kommt es am nächsten Sonntag zum Gemetzel, so ist es offenkundig, daß die Berliner Polizei nur dem Wink von oben, das heißt dem Wink der Junker, gefolgt ist, die auf einen gewaltsamen, blutigen Zusammenstoß hinarbeiten. Nicht die Sozialdemokratie ist es, die Blutsonntage zu fürchten hat.

Deutsches Reich.

Parlamentsbrief.

Aus dem Reichstage.

Berlin, 2. März. Der gymnastische Teil der Gesetzesgeberpflichten wurde heute zu Beginn der Sitzung eine reichliche halbe Stunde lang geübt. Ueber nicht weniger als 42 Resolutionen, die Wünsche und Forderungen an den Staatssekretär des Innern stellten, mußte abgestimmt werden. Wie immer, wurden die meisten der sozialdemokratischen Anträge — und gerade die wichtigsten, die im Interesse der Arbeiter gestellt waren — durch die bürgerlichen Parteien abgelehnt, die in bunter Abwechslung sich zu Mehrheiten gruppierten, um gegen wirkliche Sozialreform und wirklichen Arbeiterschutz zu votieren. Besonders jesuitisch verfuhr dabei das Zentrum. Die Führer stimmten meistens für die sozialdemokratischen Anträge, das Gros der Zentrumsfraktion blieb sitzen und brachte unsre Anträge zu Fall. Mit Ausnahme der Konservativen herrschte Einstimmigkeit bei den Anträgen auf größere Sicherung des Wahlgeheimnisses. Die Forderung der Reichsberggesetzgebung fand gegen Nationalliberale und Konservative eine Mehrheit. Die 33 angenommenen Resolutionen wird vermutlich der Bundesrat nun ordentlich lagern lassen und dann elf Zwölftel davon ablehnen. Das kann er sich erlauben, besonders soweit es sich um sozialpolitische Anträge handelt; der stille Dank der bürgerlichen Parteien ist ihm dafür sicher.

Die Debatte über die einzelnen Kapitel des Etats verlief ledern. Nur die Debatte über die Luftschiffahrt, speziell über die von den Nationalliberalen beantragte Errichtung einer Reichsversuchsanstalt für Luftschiffahrt, erweckte Interesse. Der Staatssekretär winkte ab.

Etatbilder aus Kiautschou.

Alljährlich mit den stets gepfefferten Forderungen für unsern „Platz an der Sonne" präsentiert Herr v. Tirpitz den Reichsboten auch ein Album mit Bilderchen aus dieser Kolonie. Die interessanten, aber wenig erfreulichen Bilder, die im Etat enthalten sind, präsentiert Herr Tirpitz nicht so gern den kritischen Augen der Budgetmänner. Das Klima in Kiautschou wird geradezu als Lebenselixier gepriesen, trotzdem fordert Tirpitz für die paar tausend Bewohner über 200 000 Mk. zur Gesundheitspflege. Anderthalb Dutzend Aerzte sorgen allein für die 2500 Soldaten. Die paar Dutzend Beamten erhalten 128 520 Mk. Wohnungsgeld; manche Beamte bis 2780 Mk. Das war nun der Budgetkommission doch zu bunt, sie strich 25 Prozent ab. Ueberhaupt: Beamte und Offiziere können dort recht fidel leben, denn sie erhalten neben dem Gehalt eine hohe Kolonialdienstzulage und Wohnungsgeld. Aller vier Jahre gibt es vier Monate Ferien mit freier Fahrt in die Heimat, unterdessen alle Gebührnisse ruhig weiter bezahlt werden. Die jährlichen Reisekosten für die Beamten belaufen sich auf 75 000 Mk., die Kommission strich aber 25 000 Mk. ab. Die Ferienreisekosten eines Herrn kommen dem Reich auf 6000 Mk. zu stehen. Von mehreren Seiten wurde energisch darauf verwiesen, wie mangelhaft und unübersichtlich der Etat aufgestellt ist und gründliche Aenderung gefordert. Selbstverständlich tut Herr Tirpitz bei solchen Klagen sehr beleidigt. Von sozialdemokratischer Seite wurde die Frage wieder aufgerollt, die Besatzung erheblich zu verringern. Sie ist für den Frieden viel zu groß und für den Krieg wieder viel zu schwach. Aber da kam Leben in den Staatssekretär. Er wolle gewiß kein Port Arthur schaffen, aber der möglichen Aufstände wegen im Innern Chinas, die bis Kiautschou hinüberschlagen könnten, müsse die Besatzung so stark sein. Das Militär zu reduzieren, heiße einfach die Kolonie aufgeben.

Damit würde man allerdings dem dringenden Rate guter Kenner der ostasiatischen Verhältnisse folgen. Die bürgerlichen Parteien bewilligten jedoch prompt die Militärforderungen.

Die Justizkommission des Reichstags

beschäftigte sich in ihrer Sitzung am Mittwoch mit dem § 253 des Strafgesetzbuchs, die Erpressungsdelikte betreffend. Die Abänderungsanträge der Sozialdemokraten, die darauf hinauslaufen, eine einwandfreie Form zu finden, bei der es ausgeschlossen wäre, daß künftig gewerkschaftliche Forderungen als Delikt der Erpressung angesehen werden könnten, wurden abgelehnt. Es bleibt bei der Fassung der Regierungsvorlage. Dagegen lehnte die Kommission nach längerer Beratung alle strafverschärfenden Bestimmungen der Regierungsvorlage zu den Beleidigungsparagraphen 186, 187 und 188 des Strafgesetzbuchs ab, so daß der wesentliche Teil der Regierungsvorlage über die Beleidigungsparagraphen hinfällig geworden ist und es somit nach den Beschlüssen der zweiten Lesung der Kommission bei den jetzt bestehenden Bestimmungen des Strafgesetzbuchs bleibt.

Ein Arbeiterverrat des Zentrums.

Zum Etat des Reichsamts des Innern hatten die Polen den Antrag eingebracht, tunlichst bald einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den die Freizügigkeit und Freiheit des Arbeitsvertrags den Bergarbeitern gewährleistet werden und paritätische Arbeitsnachweisstellen unter Aufsicht der Unternehmer und der Arbeiter errichtet werden.

Bei der Abstimmung beantragte der Abgeordnete Gröber (Zentrum) getrennte Abstimmung. Dann stimmte die übergroße Mehrheit des Zentrums unter Führung der Abgeordneten Gröber und Dr. Pieper gegen den paritätischen Arbeitsnachweis, der infolgedessen auch abgelehnt wurde. Nur etwa zehn Zentrumsleute unter Führung Erzbergers stimmten für den paritätischen Arbeitsnachweis. Damit hat das Zentrum dem Zechenarbeitsnachweis der Unternehmer die Sanktion erteilt.

Wahlrechtsdemonstrationen.

Während der Berliner Polizeipräsident die für Sonntag geplante Wahlrechtsdemonstration der Berliner Arbeiter auf Junkerbefehl verbot, wurden in andern Städten solche Demonstrationen genehmigt. Die Polizeibehörde von Essen hat eine Wahlrechtsversammlung unter freiem Himmel und zwar auf einem großen Platz, der mitten in der Stadt liegt, genehmigt. Polizei soll nur ganz wenig aufgeboten werden. Auch in Solingen wurde die Genehmigung zu einer Versammlung unter freiem Himmel erteilt. Der Polizeipräsident in Kassel hat das für Sonntag, den 6. März, geplante Massenmeeting unter freiem Himmel erlaubt. Der Magistrat hat den größten in städtischem Besitze befindlichen Platz, den sogenannten Forst, zur Abhaltung des Massenmeetings freigegeben. Der Polizeipräsident hat außerdem die nachgesuchte Erlaubnis zu einem Demonstrationszug durch die Stadt erteilt. Am Dienstag abend fand in Köln eine bürgerliche Wahlrechtsversammlung statt, die mit der Annahme einer Resolution zugunsten eines demokratischen Wahlrechts endigte.

Die Reaktion an der Arbeit.

In Dortmund konnte ein Antrag auf Petitionierung gegen die preußische Wahlrechtsvorlage nicht zur Verhandlung kommen. Der Stadtverordnetenvorsteher begründete sein ablehnendes Verhalten damit, daß die Versammlung nicht das Recht habe, über politische Angelegenheiten zu beraten.

Der Landrat des Kreises Hagen sowie der freisinnige Reichstagsabgeordnete Oberbürgermeister Kuno in Hagen haben sämtliche für Sonntag angesetzten Wahlrechtsversammlungen unter freiem Himmel verboten. Den Einberufern ist erklärt worden, daß, falls es bei den Demonstrationen zu Blutvergießen kommen sollte, sie die Schuld daran trügen. Das Verbot der Versammlungen wird damit begründet, daß im Hinblick auf die jetzige unruhige Zeit Ausschreitungen zu befürchten seien Falls das Verbot nicht beachtet würde, würden auch sämtliche Volksversammlungen verboten werden.

Der Umfall der Nationalliberalen.

Herr Bassermann und Herr Friedberg sollten am nächsten Sonntag in einer Versammlung der Nationalliberalen in Hildesheim dem konservativen Vorstoß nach dem Westen Halt gebieten. Doch schon auf dem Wege zum Kampfplatz schachern die Nationalliberalen mit dem Feind, und vielleicht, ja voraussichtlich wird am Sonntag in Hildesheim der Frieden ohne Kampf verkündet werden. Hinter den Kulissen werden nämlich zwischen den Nationalliberalen und Konservativen eifrig Beratungen gepflogen, um, nachdem nunmehr auch die Freikonservativen nach einer Erklärung des Herrn v. Zedlitz für die geheime und indirekte Wahlrechtsreform des schwarzblauen Blocks in Preußen gewonnen sind, auch die Nationalliberalen in den Bund der vereinigten Wahlrechtsräuber aufzunehmen. Das Berliner Tageblatt meldet in seiner gestrigen Abendausgabe bereits in bestimmter Form den nahen Umfall der Nationalliberalen:

> Verschiedene Unterhändler sind am Werke, die den Nationalliberalen zuflüstern, daß die Konservativen eventuell zu einigen neuen kleinen Konzessionen bereit wären, und die nationalliberalen Herren, **die nun einmal zum Umfall geboren sind,** leihen diesen Eröffnungen gern Gehör. Vielleicht wird man ihnen irgendein winziges Zugeständnis in der Frage der **Wahlkreiseinteilung** machen und einwilligen, daß die Stimmen nicht in den einzelnen Stimmbezirken, sondern durchgängig gezählt werden. Von irgendeiner ernsthaften Konzession, vom direkten Wahlrecht oder auch nur von der geheimen Wahlmännerabstimmung wird natürlich nicht die Rede sein, aber die Herren Friedberg und Schiffer sind ja wohl auch gar nicht so anspruchsvoll. Wenn die Nationalliberalen umfallen — **und dieses Ereignis wird mit Sicherheit und sozusagen mit Naturnotwendigkeit eintreten** — dann wird den Konservativen ein Stein vom Herzen fallen. Die Konservativen wissen, daß geteiltes Odium halbes Odium ist, und sie kommen gern aus dem Tete-a-Tete mit dem Zentrum heraus, das sie einigermaßen bedrückt.

Die Wahlkreiseinteilung soll demnach den Nationalliberalen den Lohn für die erwiesenen Dienste im Wahlrechtskomplott sichern. Die Berliner Volkszeitung berichtet zu dem geplanten Komplott, daß es nur noch fraglich erscheine, ob die Regierung der indirekten und geheimen Wahl im Sinne des klerikal-konservativen Kompromisses zustimmen würde. Daß die Konservativen selbst mit dem Kompromiß vollauf zufrieden sind, erklärt Herr v. Zedlitz im Tag:

> Die Wahl der Abgeordneten durch Wahlmänner in öffentlicher Abstimmung beugt einer Verschlechterung ihrer (der Konservativen) Wahlaussichten wirksam vor. **Unter diesem Gesichtspunkt ist unzweifelhaft für sie das Wahlkompromiß vorteilhafter als die öffentliche und direkte Wahl nach der Regierungsvorlage;** daß es trotzdem **den Anschein** einer weitergehenden Konzession hat als diese, wird gleichfalls als ein Vorteil anzusehen sein.

Die Regierung wird demnach sicher zustimmen, doch scheint es, als wäre „der Anschein einer weitergehenden Konzession", den die Kompromißvorlage bieten soll, etwas zweifelhaft. Die Kölnische Volkszeitung wenigstens bittet die Zentrumswähler schon heute verblümt um Verzeihung für den neuesten Volksverrat des Zentrums, und man will eben, vom Schuldbewußtsein getrieben, die nationalliberale Konkurrenz mit kompromittieren. Daß die Nationalliberalen darauf eingehen, konnte keinen Augenblick bezweifelt werden. Die Männer von Mansfeld und Gelsenkirchen, die Schlotbarone und Aufsichtsräte brauchen das preußische Klassenwahlrecht wie den Bissen Brot, und sie werden um seinetwillen willig die Mitschuld an dem Verbrechen des Zentrums und der Konservativen übernehmen.

Ueber die Kompromißverhandlungen berichtet übrigens noch die Post:

> Zwischen konservativen, freikonservativen und nationalliberalen Mitgliedern der Wahlrechtskommission finden Besprechungen statt zu dem Zwecke, eine Verständigung über die Ausfüllung der Lücke herbeizuführen, welche durch die Ablehnung der §§ 8 bis 10 (Kulturträger) der Vorlage entstanden ist.

Daß die Nationalliberalen wieder gut machen wollen, was sie sündigten, als sie einige Privilegienvorwände der preußischen Wahlrechtsvorlage ablehnten, wird nun auch von der nationalliberalen Magdeburgischen Zeitung bestätigt, die mitteilt, daß man sich in den Besprechungen bemüht, eine Form zu finden, um „Ehrenamt, öffentliches Vertrauen und Bildung" als Merkmale in der Wahlrechtsvorlage zu verwerten.

Der Abfall der fränkischen Bauern.

Der fränkische Bauernbund ist korporativ dem Deutschen Bauernbunde beigetreten. Das Berliner Organ des Bundes der Landwirte ist durch die für die norddeutschen Agrarier freilich sehr schmerzliche Nachricht so konsterniert, daß es anfänglich gar nicht daran glauben wollte, zumal der Vorsitzende des fränkischen Bauernbunds Mitglied der agrarischen Freien Vereinigung im bayrischen Landtage ist. Die Sache hat jedoch ihre Richtigkeit. Herr Thomas-Memminger, der Herausgeber der Neuen Bayrischen Landeszeitung, hatte im stillen alles vorbereitet und bei den einzelnen Ortsgruppen für den Plan so viel Sympathien gefunden, daß er alsbald eine Erklärung des Ausschusses der Obmannschaften von über 250 Ortsgruppen veröffentlichen konnte, welche die Fusion gutheißt. Diese Erklärung bedeutet zugleich eine schroffe Abkehr von der bündlerischen bayrischen Landtagsfraktion, die unter der Führung des Abg. Beckh steht. In der öffentlichen Erklärung wird ausdrücklich darauf Bezug genommen, daß Beckh im bayrischen Landtage ein Bündnis mit dem Zentrum in Aussicht gestellt habe, und hierzu bemerkt:

> Der Bayrische Bauernbund für Franken lehnt ein Zusammengehen mit dem Zentrum, das ihn von jeher mit den gemeinsten Mitteln bekämpft hat, entschieden ab.

Auch gegen den Bund der Landwirte wird scharfe Kampfesstellung eingenommen:

> Es wäre ein Unsinn und Selbstmord, das Schicksal des Bayrischen Bauernbundes noch einen Augenblick länger an den Bund der Landwirte zu binden, der bei uns in Bayern sicherlich keine Zukunft mehr hat und von Woche zu Woche Mitglieder, ja ganze Obmannschaften an den Deutschen Bauernbund verliert.

Zur Empfehlung des Deutschen Bauernbunds wird angeführt:

> Dieser steht uns näher als der Bund der Landwirte, er ist ebenso schutzzöllnerisch gesinnt wie wir und wird nicht von Junkern regiert wie der Bund der Landwirte.

Wie verlautet, soll, nachdem in der vorigen Woche auch eine sächsische Landesorganisation des Deutschen Bauernbunds gegründet worden ist, in Württemberg und Hessen demnächst ebenfalls mit der Gründung eigner Landesorganisationen vorgegangen werden.

Die bremischen Lehrer und das Glückwunschtelegramm an Bebel.

Die Bremischen Lehrer, die aus Anlaß der im Wege des Disziplinarverfahrens erfolgten Dienstentlassung Holzmeyers am 21. Februar versammelt waren, hatten einen Glückwunsch an den Genossen Bebel abgesandt, in dem der Hoffnung Ausdruck gegeben wurde, daß ihm noch ein recht langes Wirken im Dienste des Klassenkampfs beschieden sein möge. Das Telegramm war unterzeichnet: Die sozialdemokratischen Lehrer Bremens. Die Behörde veranstaltete wutent-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19100303/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

brannt ob dieses Telegramms eine Razia. Es dauerte auch nicht lange und sie hatte 32 Uebeltäter auf der Liste. Die nicht sozialdemokratischen Lehrer bemühten sich krampfhaft um die Herbeiführung einer Gelegenheit, der Behörde ihre Gesinnungstüchtigkeit zu dokumentieren. Es wurde eine öffentliche Lehrerversammlung einberufen, die am Dienstag stattfand. Selbstverständlich wurde nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, wie gefährlich ein Fernbleiben von dieser Versammlung für einen Lehrer werden könne. Zugleich mit der Einladung wurde eine Resolution verschickt, die neben einigen Seitenhieben auf die Sozialdemokratie und unser Bremer Parteiorgan die „politische Demonstration" (das Telegramm der Lehrer an Bebel) als eine Irreführung des Urteils der Oeffentlichkeit über die Lehrerschaft bezeichnet und zugleich dem gegenwärtigen Schulinspektor, mit dem die sogen. radikalen Lehrer harte Kämpfe ausgefochten haben und dafür mit zahlreichen Disziplinarstrafen bedacht wurden, der Ausdruck vollen Vertrauens entgegengebracht wird. Diese Komödie gelang aufs beste. Man hatte von vornherein wohl berechnet, daß es zweifellos jedem Lehrer, der diese Resolution ernstlich bekämpfen würde, an Kopf und Kragen gehe.

Unter solchen Umständen ist es wirklich nicht zu verwundern, wenn die Resolution debattelos angenommen wurde, zumal die Radikalen es bis auf wenige Ausnahmen vorgezogen hatten, die Versammlung nicht zu besuchen. — Aber sie haben die Rechnung ohne die Arbeiterschaft gemacht. Am Freitag wird sich eine öffentliche Versammlung mit dieser Frage beschäftigen.

Berlin, 3. März. Der jetzige **Winterfahrplan** der deutschen Eisenbahnen wird der letzte seines Zeichens sein. Ein Sommerfahrplan wird überhaupt nicht mehr eingeführt. Es gibt zwar am 1. Mai auf den deutschen Eisenbahnen einen neuen Fahrplan. Dieser wird aber nur als „Fahrplan vom 1. Mai 1910" bezeichnet. Dieser Frühjahrsfahrplan soll für das ganze Jahr gelten.

Die Demokratie ist gerettet. Bei der Beratung des Militäretats vor einigen Tagen wurde von liberaler Seite wieder die Bevorzugung des Adels im Offizierkorps kritisiert. Der Kriegsminister bestritt zwar auf das entschiedenste, daß eine solche Bevorzugung bestände; wie man aber jetzt hört, sind vom Militärkabinett die Regimentskommandeure der Linienregimenter aller Waffengattungen jetzt aufgefordert worden, je einen bürgerlichen Offizier namhaft zu machen, der sich für die Versetzung in die Garde eignet.

Man denke, die Liberalen bei der Garde! Es war ein Ziel, des Schweißes der Edelsten wert.

Der Bergetat vor dem preußischen Abgeordnetenhause. Das preußische Abgeordnetenhaus erledigte Mittwoch die Generaldebatte zum Etat der Bergverwaltung. Der sozialdemokratische Antrag auf Vorlegung einer Denkschrift über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Bergarbeiter wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Polen abgelehnt.

Donnerstag hält der Landtag keine Sitzung, da die Wahlrechtskommission diesen Tag für ihre Beratungen frei haben will. Freitag ist erst nachmittags Plenarsitzung, weil vormittags die Wahlrechtskommission tagt, die hofft, an diesem Tage die zweite Lesung zu beenden.

Der Fall Wedel. Wie die Nationalzeitung meldet, wurde von Berlin Bericht über die Beschenkung des Abgeordneten Wetterle durch die Gräfin Wedel eingefordert. Die Hamburger Nachrichten stellen bereits fest, daß die Gräfin als gebürtige Schwedin internationale Gesinnungen hege und daß sie auf Bällen und Wohltätigkeitsfesten der teutschen Eigentümlichkeit nicht genügend gehuldigt habe. Die Vossische Zeitung bemerkt hierzu, daß die Stellung des Statthalters Wedel direkt gefährdet erscheine.

Frau Wedel, Frau Wedel, was haben Sie getan!

Noch eine liberale Fusion. Die Lippisch-liberale Volkspartei, an deren Spitze der Abgeordnete Neumann-Hofer steht, hat sich mit der im Fürstentum bestehenden Organisation der freisinnigen Volkspartei verschmolzen.

Wofür gesorgt werden muß. In einer großen Versammlung der Freisinnigen in Posen am 24. v. M., in der der Abg. Dr. Wiemer über die Wahlrechtsvorlage sprach, behandelte ein Diskussionsredner, Herr Dr. Ludwig Kantorowicz, u. a. auch die Stichwahltaktik, und führte nach dem Bericht der P. N. N. u. a. aus:

> Vor allem muß dafür gesorgt werden und ich bitte Herrn Dr. Wiemer, bei der Parteileitung zu bewirken, daß in Zukunft bei Stichwahlen die Liberalen nicht in die Lage kommen, für ein Mitglied des Bundes oder einen Antisemiten einzutreten.

Dieser Herr Doktor sollte doch wissen, daß der Kampf gegen die Reaktion von den Freisinnigen nur mit dem Maul, nicht mit dem Stimmzettel unterstützt wird. Besonders in Thüringen haben die Freisinnigen den Antisemiten und Bündlern zum Siege verholfen.

Ermäßigung des Wahlzensus. Die Düsseldorfer Stadtverordnetenversammlung beschloß am Dienstag abend die Herabsetzung des Zensus zur Stadtverordnetenwahlberechtigung von 6 auf 4 Mk., der gesetzlich niedrigsten Stufe. Der Antrag ging vom sozialdemokratischen Verein aus.

Kleine politische Nachrichten. Bei der Festsetzung der Tagesordnung im französischen Parlament protestierten gestern die Klerikalen durch einen Krawall dagegen, daß die Verteidigung der weltlichen Schule gegen ihre Uebergriffe in nächster Sitzung beraten werden sollte. — Im englischen Parlament stellte ein Liberaler den Antrag auf Reduzierung des **Marineetats**, zog ihn aber später zurück, wonach der Etat angenommen worden ist.

Oesterreich-Ungarn.

Die Landesfinanzen in Böhmen.

Der Landesausschuß Böhmens hat mit Rücksicht auf die Notlage der Finanzen des Landes den Beschluß gefaßt, 280 Irre aus der Landesirrenanstalt zu entlassen. Es handelt sich um Leichterkrankte, die nicht gemeingefährlich sind.

Im böhmischen Landtag verhindert bekanntlich die Obstruktion der bürgerlichen Parteien, die auf diesem Wege eine Abtrennung des deutschen Sprachgebiets Böhmens erzwingen wollen, die Annahme des Budgets. Die Regierung Bienerth hat den deutschen Parteien den Gefallen erwiesen, der von den tschechischen bürgerlichen Parteien beherrschten Verwaltung Böhmens den Gebrauch unbewilligter Landesmittel oder der Reichsunterstützungen zu versagen. So kam die tschechische Verwaltung Böhmens in die Zwangslage, erst die Beamtengehälter verkürzt auszuzahlen, und nun sogar die Irren aus der Landesirrenanstalt zu entlassen, was allerdings ein neues Ergebnis des österreichischen Nationalitätenelends ist.

Frankreich.

Lehrer und Bischof.

Bekanntlich haben die französischen Bischöfe in einem am 27. September v. J. erlassenen „Hirtenbrief" die gröblichsten Schmähungen gegen die Lehrer der weltlichen Schulen gerichtet. Sie warfen ihnen vor, lügenhaften Unterricht zu erteilen, die Tugend der Schüler zu verletzen, unsittliche Gewohnheiten zu verbreiten. Die Lehrer setzten sich dagegen durch Widerlegung der gegen sie verbreiteten Pfaffenverleumdungen zur Wehr. Sie legten auf ihren Konferenzen die Art des auf wissenschaftlichen Grundsätzen aufgebauten Laienunterrichts und die der von Ordensbrüdern und -Schwestern geleiteten kirchlichen Schulen und das Wesen der an beiden benutzten Lehrbücher dar. Zugleich aber gingen sie, da die Regierung sich dem bischöflichen Vorstoß gegenüber ruhig verhielt, zur gerichtlichen Abwehr über. Die Lehrervereine erhoben gegen die Bischöfe Schadenersatzklage wegen Ehrverletzung. Jetzt hat das Gericht in Rheims, das über die erste dieser Klagen zu entscheiden hatte, die Berechtigung der Organisationen zur Klageerhebung namens ihrer Angehörigen anerkannt und den Bischof zur Zahlung von 500 Frank nebst Zinsen verurteilt. Daß die Reaktionäre mit diesem Urteil, das sie als eine Verletzung der Freiheit der Kritik bezeichnen, unzufrieden sind, versteht sich. Aber auch der Unterrichtsminister Doumergue, der mit dem „eigenmächtigen" Vorgehen des Verbands französischer Lehrer und der Vereine der Freundinnen der Lehrerinnen nicht einverstanden war und sich auch durch Maßregelungen als Gegner des Gewerkschaftsrechts der Lehrer gezeigt hat, dürfte von dem Urteil wenig erbaut sein.

Persien.

Schwierige Lage.

Das persische Parlament ist nicht imstande, die Schwierigkeiten zu überwältigen, die ihm Rußland und England machen. Alte Verträge erlauben ihm nicht, eine Anleihe in andern, als diesen zwei Staaten, aufzunehmen. Die Bedingungen aber, unter welchen diese zwei Staaten ihm eine Anleihe geben wollen, sind so — sie bedeuten eine verhüllte Anerkennung des russisch-englischen Joches — daß das persische Parlament sie nicht annehmen wollte. Und ohne Geldmittel kann die Regierung nicht nur keine inneren Reformen durchführen, sondern sie kann nicht die notwendigsten Tagesausgaben decken, was zu fatalen Konsequenzen führt.

Sie kann z. B. der Armee, die den Schah niedergerungen hat — sie besteht teilweise aus kaukasischen Revolutionären — nicht bezahlen; um also ihren Mahnungen zu entgehen, sandte sie die tapferen Soldaten auf den Feldzug gegen die Räuberhäuptlinge, die für russisches Geld das Land unsicher machen. Die Armee — Fidais genannt — jagte Nachim-Khan über die Grenze und erhielt als Lohn für ihr vergossenes Blut, vom Sardar-Assad, dem Minister des Innern, eine Dankdepesche und die Aufforderung, sich aufzulösen. Die Fidais, die ganz ohne Mittel sind und als ehrliche Revolutionäre ihren Hunger durch Raub nicht stillen wollen, kehrten nach Teheran zurück und drangen — wie eine Depesche der Petersburger Telegraphenagentur heute meldet — ins Parlament bewaffnet ein, um die Ausbezahlung des Soldes zu verlangen. Welchen Ausweg die persische Regierung aus dieser Situation finden wird, ist unbekannt, daß sie von Rußland ausgenützt wird, zeigen andre Meldungen.

Rußland zieht seine Truppen aus Persien nicht zurück, diese provozieren aber, wie die Vossische Zeitung vor einigen Tagen berichtete, das Volk in unerträglichster Weise. Gleichzeitig meldet die sehr gut informierte Weltkorrespondenz, daß der abgesetzte Schah reaktionäre Putsche in Persien vorbereitet. In Teheran wurde ein Perser arretiert, bei dem man einen Scheck der russischen Bank auf 100 000 Mark vorfand und der gestehen mußte, daß das Geld vom alten Schah ihm zugeschickt wurde, damit er Machenschaften gegen die persische Regierung anzettele. Der abgesetzte Schah war und ist eine Puppe in den Händen Rußlands, und so bedeutet diese Nachricht nichts anderes, als daß Rußlands Hände in Persien nicht ruhen. Wer daran zweifeln möchte, der blicke nur auf die Aufnahme, die die russische Regierung dem Nachim-Khan, dem gewöhnlichen Räuber, bereitete. Als ihm der Boden in Persien heiß wurde, konnte er sich ruhig in Rußland niederlassen und kann weiter gegen die persische Regierung konspirieren.

Nachdem sie so Unruhen in Persien organisiert, hat die russische Regierung später einen Vorwand zum Einschreiten.

China.

Eine russische Unverschämtheit.

Peking, 2. März. Der russische Gesandte erklärte im Waiwupu (dem Ministerium des Aeußern), die russische Regierung könne sich nicht teilnahmlos dazu verhalten, daß der Dalai-Lama, das geistliche Oberhaupt zahlreicher russischer Buddhisten, abgesetzt worden sei. Die chinesischen Minister erwiderten, die erwähnte Maßregel werde die innere Ordnung Tibets und die Lama-Religion nicht berühren.

Sächsische Angelegenheiten.

Aus dem Landtage.

Dresden, 2. März.

Die im nächsten Jahre bevorstehenden Reichstagswahlen werfen ihre Schatten bereits in den Parlamenten voraus. Die kapitalistischen Parteien, wissen, daß ihnen bei diesen Wahlen keine glänzenden Aussichten winken und sie suchen deshalb beizeiten ihre Chancen zu verbessern. Unter diesem Gesichtswinkel allein ist die plötzlich erwachte Liebe der Nationalliberalen für die Privatangestellten zu verstehen, und nur diesem Umstand verdankte auch der heute in der Zweiten Kammer des sächsischen Landtags verhandelte freisinnige Antrag auf Neuregelung des Beamtenrechts seine Entstehung. Dies klang bereits deutlich genug aus der Begründungsrede des Abgeordneten Dr. Roth hervor, mit noch viel größerer Schärfe aber sprach dieses die Arbeiter- und Beamtenpolitik der bürgerlichen Parteien allein bestimmende Motiv der Nationalliberale Dr. Seyferth aus. Er erklärte rund und nett heraus: die Beamten bilden heute infolge ihrer großen Zahl einen außerordentlich wichtigen Faktor im öffentlichen Leben, und da sie sich obendrein bereits in wirtschaftlichen Verbänden zu organisieren beginnen, ist es doppelte Pflicht der bürgerlichen Parteien und der Regierung, darauf zu achten, daß es ihnen mit den Beamten nicht ebenso geht, wie mit den Arbeitern, das heißt mit andern Worten, daß diese wichtige Stütze der kapitalistischen Klassenherrschaft nicht ebenfalls der Sozialdemokratie verfällt. Für dieses Eingeständnis können wir den Herren nur dankbar sein.

Die Regierung ließ durch den Mund des Ministers Vitzthum erklären, daß sie dem Antrag nicht ablehnend gegenüberstehe, wenn sie auch eine unbedingte Notwendigkeit für eine durchgreifende Neugestaltung des Beamtenrechts nicht anzuerkennen vermöge. So nichtssagend diese Erklärung auch war, so waren die Antragsteller damit doch völlig zufriedengestellt und sie können nun mit einem in der Wahlagitation nicht zu verachtenden Schlager auf den Beamtenfang ausziehen. Von unsre Fraktion betonte Genosse Lange die Bereitwilligkeit der Sozialdemokratie, an einer wirklich neuzeitlichen und freiheitlichen Reformierung der Beamtengesetze mitzuarbeiten. Wie es heute mit dieser Freiheit der Staatsangestellten aussieht, konnte er an einem drastischen Fall aus der neuesten Zeit illustrieren. Am 17. Februar d. J. tagte in Leipzig eine Eisenbahnerversammlung, in der der Landtagsabgeordnete Genosse Wirth über die Forderungen der Eisenbahner referierte. Wenige Tage später, am 24. Februar, wurde den Leipziger Eisenbahnern bereits durch eine Verordnung der Generaldirektion der fernere Besuch derartiger Versammlungen untersagt, und am 1. März wurde dieselbe Verordnung durch Rundschreiben auch in allen andern Dienststellen zur Kenntnis des Personals gebracht. So hatte die Regierung selbst zur rechten Zeit dafür gesorgt, daß ihre in Worten ausgedrückte Bereitwilligkeit zur „zeitgemäßen" Aenderung veralteter Bestimmungen des Beamtenrechts nicht ohne den nötigen Kommentar blieb.

Da auch die Konservativen ihre Sympathie mit dem Antrag zu erkennen gaben, wurde er in sofortiger Schlußberatung einstimmig angenommen. Dasselbe Schicksal erfuhr der nationalliberal-konservative Kompromißantrag auf Einsetzung eines aus den Vertretern der hauptsächlichsten Berufskreise und Parteien zusammengesetzten Ausschusses, der „die Durchführung einer Reform der gesamten Staatsverwaltung im Sinne größerer Vereinfachung des Geschäftsgangs und der Erhöhung der Selbständigkeit der unteren Behörden" vorbereiten soll. Die Regierung ließ durch den Finanzminister ihr Einverständnis mit dem Antrage ausdrücken, der ursprünglich von Nationalliberalen und Konservativen getrennt, aber mit fast gleichem Wortlaute gestellt, in der heutigen Sitzung jedoch verschmolzen worden war. Nach den Erklärungen der bürgerlichen Parteiführer soll auch die Sozialdemokratie in diesem Ausschuß vertreten sein. Was aus den Verhandlungen herauskommen wird, bleibt abzuwarten; allzu viel ist es ja nicht, was die Antragsteller verlangen.

Die Reform des Mädchenschulwesens.

Die erste Deputation der Ersten Kammer hat ihren Bericht über den Entwurf zu einem Gesetz über das höhere Mädchenbildungswesen und die hierzu eingegangenen Petitionen erstattet. Der eingehende Bericht teilt zunächst mit, daß die Deputation nicht weniger als 12 Sitzungen auf den Entwurf verwendet hat. An drei Sitzungen hat Kultusminister Dr. Beck selbst teilgenommen. Zu den meisten Sitzungen war der frühere Rektor der Fürstenschule St. Afra in Meißen, Geh. Studienrat Dr. Peter, eingeladen. Als Endresultat der Deputationsberatungen läßt sich folgendes feststellen: Die allgemeinen Bestimmungen des Entwurfs werden mit einigen Aenderungen redaktioneller Natur von der Deputation gebilligt. Es sollen demnach zur höheren Bildung des weiblichen Geschlechts bestimmt sein: a) die höhere Mädchenschule, b) die Studienanstalten und c) die Frauenschule. Diese drei sollen als höhere Lehranstalten im Sinne des Gesetzes über die Gymnasien usw. vom 22. August 1876 gelten. Der Schulkommission für höhere Mädchenschulen, Studienanstalten und Frauenschulen sollen auch wissenschaftlich gebildete weibliche Mitglieder angehören können. Die Zahl der Schülerinnen in einer Klasse soll in der Regel in den Klassen X bis IV der höheren Mädchenschulen nicht über 40, in den Klassen III bis I, sowie in den Klassen der Studienanstalten nicht über 30 betragen.

An den besonderen Bestimmungen hat die Deputation auch eine Anzahl sachlicher Aenderungen vorgenommen, deren wesentlichsten die folgenden sind: Zur Errichtung und Leitung von privaten „höheren Mädchenschulen" darf die Genehmigung nur Lehrern oder Lehrerinnen erteilt werden, welche die Kandidatur des höheren Schulamtes oder der Pädagogik erlangt haben. Von der Leitung öffentlicher höherer Mädchenschulen, sowie von der Leitung der öffentlichen Studienanstalten sind die Frauen ausgeschlossen (§ 10 und § 17). Zum Amte eines Direktors an diesen Anstalten kann nur ein Mann zugelassen werden, der die Kandidatur des höheren Schulamtes oder der Pädagogik erlangt hat.

Hinsichtlich der Gemeinschaftserziehung schlägt die Deputation unter teilweiser vorgenommener Abänderung des Regierungsentwurfs folgende Bestimmungen vor: Die oberste Schulbehörde (d. i. das Kultusministerium) ist ermächtigt, ausnahmsweise (!) in besonderen Fällen den Eintritt von Mädchen in die Mittel- und Oberklassen der Gymnasien, Realgymnasien und Oberrealschulen, sowie in die Klassen III bis I der Realschulen zu gestatten. Die Zulassung in die Gymnasien, Realgymnasien und Oberrealschulen ist ausgeschlossen, wenn eine Studienanstalt, die Zulassung in die Realschulen, wenn eine höhere Mädchenschule am Orte vorhanden oder von diesem aus ohne größere Schwierigkeiten zu erreichen ist. Für die Zulassung von Mädchen zu höheren Knabenlehranstalten der Gemeinden ist die grundsätzliche Zustimmung der betreffenden Gemeindevertretung erforderlich. Die Ermächtigung beschränkt sich auf die Zeit bis zum Ablauf des Jahres 1920. Bestehenden öffentlichen und privaten Schulen soll nach näherer Bestimmung des Kultusministeriums die allmählige Umgestaltung eingeräumt werden. Ebenso soll das Kultusministerium ermächtigt werden, den Zeitpunkt zu bestimmen, an dem das Gesetz in Wirksamkeit treten soll.

Die Deputation der Ersten Kammer hat also die Bestimmungen über die Gemeinschaftserziehung in dem Entwurfe der Regierung ganz wesentlich abgeschwächt.

Die Landesanstalten. Nach dem Etat für 1910 und 1911 wird für jedes der beiden Jahre in den acht Landesheil- und -pflegeanstalten mit einem täglichen Bestande von 5200 Insassen gerechnet, was eine Steigerung um 200 Köpfe gegenüber den Jahren 1908 und 1909 darstellt. Die 5200 Insassen sind 30 Pensionäre, 118 Geisteskranke der ersten, 305 Geisteskranke der zweiten und 4590 Geisteskranke der dritten Klasse, 150 bildungsunfähige Schwachsinnige und 7 körperlich Kranke und Sieche. Für die Erziehungsanstalten Chemnitz und Bräunsdorf erwarte man keine Bestandsvermehrung. Dort rechnet man mit einer durchschnittlichen Besetzung von täglich 205 Blinden, 10 schwachsinnigen Zöglingen (Pensionären), 485 sonstigen schwachsinnigen Zöglingen und 350 sittlich gefährdeten Kindern. Für die acht Straf- und Korrektionsanstalten ist eine Tagesbesetzung von zusammen 4480 Personen angenommen worden, von denen sein dürften 1300 männliche Züchtlinge, 250 männliche Geisteskranke, 150 weibliche Züchtlinge, 1960 männliche Gefängnissträflinge, 250 weibliche Gefängnissträflinge, 520 männliche und 50 weibliche Korrektionäre. Der Etat der Landesanstalten, in dem noch das Zwickauer Krankenstift, 500 Mk. Ausgaben für Festungsgefangene und verschiedene Ausgaben für Bauten und Verwaltungszwecke erscheinen, erfordert in jedem der Jahre 1910 und 1911 bei 3650000 Mk. Einnahmen 6396000 Mk. Zuschuß. 1908 erforderten die Heil- und Pflegeanstalten bei 2064389 Mk. Einnahmen 2302805 Mk., die Erziehungsanstalten bei 317612 Mk. Einnahmen 421189 Mk. und die Straf- und Korrektionsanstalten bei 1047181 Mk. Einnahmen 1494950 Mk. Zuschuß aus den Mitteln des Staates.

* * *

Der Sächsische Lehrerverein hat sich in seiner letzten Sitzung mit der Frage der Schulgesetzreform beschäftigt und beschlossen, die noch unerledigten Punkte hierzu der nächsten Vertreterversammlung zu überweisen. Es sind dies die Memorierstofffrage, die Frage der Selbstverwaltung, die Angelegenheit der Arbeitsschule und innerer Selbstverwaltung, die Anstellungs- und Rechtsverhältnisse der Lehrer, die Fürsorge für Schwachsinnige, das 7. Seminarjahr, hygienische Forderungen und Schulstrafen. Für die Hauptversammlung des Deutschen Lehrervereins entsendet der Sächsische Lehrerverein 47 Mitglieder nach Straßburg, von denen 29 zugleich Mitglieder des Gesamtvorstandes im Deutschen Lehrerverein sind.

* * *

m. **Ein Opfer der sozialen Verhältnisse** ist der Tapezierer und Reservist Weiler geworden, der jetzt wegen unerlaubter

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19100303/6 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Entfernung von der Truppe über sieben Tage vor dem Dresdner Kriegsgericht stand. Der Angeklagte, welcher seine aktive Dienstzeit schon vor vier Jahren beendet hat, wurde infolge der im vorigen Jahre herrschenden Krise arbeitslos und erbat sich vom zuständigen Bezirkskommando Urlaub nach Frankreich, was auch genehmigt wurde. Pfeifer wanderte nach Frankreich, bekam aber keine Arbeit und kehrte, da er inzwischen auch noch krank geworden war, nach der Heimat zurück. Hier fand er einen Gestellungsbefehl vor, wonach er sich zu einer 28tägigen Uebung einfinden sollte. Da er nach dem Ausland beurlaubt und in einem körperlich erbärmlichen Zustand war, kam er der Aufforderung nicht nach, sondern sah sich weiter nach Arbeit um. Jetzt kam aber die Militärbehörde und versetzte ihn in einen Anklagezustand, weil er sich absichtlich der Truppe ferngehalten habe. Die angeführten Gründe für sein Verhalten erachtete das Gericht nicht für stichhaltig, es erblickte vielmehr eine grobe Disziplinverletzung darin und erkannte auf die Mindeststrafe von — **sechs Wochen einen Tag Gefängnis.** Dem Gericht schien es selbst einzuleuchten, daß dies eine ungemein harte Strafe ist, denn es wurde ausgeführt, daß man auf eine geringere Strafe leider nicht zukommen konnte.

* * *

Oberwiesenthal. Nachdem radiumhaltige Wässer in vermuteter Stärke in den alten Bergstollen nicht aufzufinden waren, ist von der Stadt das ihr verliehene Bergbaurecht „Segen Gottes zu Oberwiesenthal" wieder aufgegeben worden. Die böhmische Grenzstadt St. Joachimsthal scheint nach wie vor das alleinige Vorrecht zu haben, so stark radiumhaltige Wässer in ihren Bergwerksgruben zu besitzen, daß es zu Kurbädern ausgenutzt werden kann.

Limbach. Die hiesigen Stadtverordneten lehnten die Uebernahme einer Zinsgarantie zwecks Errichtung einer Automobillinie Penig—Chemnitz ab. — Für das vor zwei Jahren erbaute Elektrizitätswerk wird die Aufnahme eines Darlehns von 175 000 Mk. beschlossen. Die Gesamtkosten des Werkes betragen 610 000 Mk.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Als die Tochter des Gutsbesitzers Kunzmann in Hohengrün kürzlich von einem Vergnügen heimkehrte, fürchtete sie sich auf der finsteren Straße dermaßen, daß sie nervenkrank wurde und jetzt als irrsinnig in die Heilanstalt Untergöltzsch gebracht werden mußte. — **Schwer verunglückt** ist in Leisnig der Geschirrführer Kästner. Die vor seinen Wagen gespannten Pferde scheuten, wobei er zirka 50 Meter geschleift und an einen eisernen Zaun gedrückt wurde. Er hat schwere innere Verletzungen erlitten. — Ein in der Brockwitzer Glasfabrik beschäftigter galizischer Arbeiter **sprang** zwischen Coswig und Zitzschewig — um sich den Weg abzukürzen — **aus dem in voller Fahrt befindlichen Eisenbahnzuge.** Er mußte seine Tollkühnheit mit dem Leben bezahlen, da er bei dem Sturze gegen eine Weiche geschleudert wurde und schwere innere Verletzungen davontrug, die seinen alsbaldigen Tod zur Folge hatten. — Ein **Duell** fand zwischen zwei Beamten in einem benachbarten Orte bei Weißwasser statt. Der eine der Beteiligten trug eine Kopfverletzung davon. Ueber die Ursache des Duells ist nichts bekannt. — In Lichtenstein-Callnberg wurde wegen **Sittlichkeitsvergehens** in bisher festgestellten 13 Fällen der 60jährige Fabrikweber Ernst Großmann **verhaftet.** Er hat schon als junger Mann wegen Brandstiftung, Einbruch usw. 14 Jahre hinter Zuchthausmauern zugebracht. Fast ein Menschenalter hindurch hat G. sich nichts zuschulden kommen lassen. — Als sich gestern abend gegen 9 Uhr zwei Mädchen im Alter von 17 bis 20 Jahren von Zittau nach dem Lämmchen in Poritsch begaben, wurden sie von einem Manne, der sich am Fußwege hinter einem Birkenbusch verborgen gehalten hatte, **angefallen.** Das ältere Mädchen wurde von ihm auf eine Wiese geschleppt, wo er es in verbrecherischer Weise vergewaltigen wollte. Die jüngere Begleiterin der Ueberfallenen stieß laute Hilferufe aus, die vier auf dem Fußwege befindliche Männer herbeiriefen. Der Täter ließ jetzt von seinem Opfer ab und ergriff die Flucht. Es gelang ihm, zu entkommen.

Aus den Nachbargebieten.

Ein Erstklassiger vor Gericht.

In unserem weimarischen Parteiblatte wird aus Weimar berichtet:

Die Revolverschießerei auf dem Eichplatz in Jena kam vor dem hiesigen Landgericht zur abermaligen Verhandlung. Vor dem Schöffengericht in Jena wurde der Student Geitel wegen Bedrohung zu 25 Mark, wegen Gebrauchs von Feuerwaffen in der Nähe menschlicher Wohnungen ebenfalls zu 25 Mark und wegen gefährlicher Körperverletzung, begangen an dem Schutzmann Rämisch, den er mit einem Browning in den Unterschenkel schoß, zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt. Der hoffnungsvolle Jüngling, der Jura studierte und bei Begehung der Straftat knapp 20 Jahre alt war, ist also bei seiner Revolverschießerei sehr, sehr milde bestraft worden. Das Schöffengericht hat nur fahrlässige Körperverletzung für vorliegend erachtet, während ganz allgemein angenommen wurde, daß der Student wegen **Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeugs** hätte bestraft werden müssen. Diese Empfindung hatte sicherlich auch der Student Geitel. Als er vom Schöffengericht verurteilt war und sich außerhalb des Schöffensaales befand, äußerte er im Tone höchster Befriedigung und verächtlicher Gebärde: **„Die paar 100 Mark bezahlen wir schon!"** Wir haben seinerzeit diese Aeußerung aufgegriffen und in unsrer Zeitung darüber berichtet. Auch der Staatsanwalt erhielt davon Kenntnis und legte deshalb gegen das schöffengerichtliche Urteil Berufung ein mit dem Bemerken, daß nach der Aeußerung des Angeklagten darauf zu schließen wäre, daß er sich bei seinen Vermögensverhältnissen nichts aus einer Geldstrafe mache und deshalb auf eine Gefängnisstrafe erkannt werden müßte. Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf 15 Tage Gefängnis. Also auch eine sehr milde Strafe. Der Verteidiger des Angeklagten, Justizrat Dr. Jacobs-Jena, der in der Schöffengerichtsverhandlung in Jena erklärte, daß er sich davon überzeugt habe, daß der Student nicht in Notwehr gehandelt habe, also bestraft werden müßte, trat in der Landgerichtsverhandlung nach dem Bericht in der amtlichen Weimarischen Zeitung für Freisprechung seines Klienten ein. Das Urteil des Landgerichts lautete wegen Bedrohung auf 25 Mark und wegen Körperverletzung auf 300 Mark Geldstrafe.

So wurde der Student Max Albert Hans Geitel bestraft, der, da er Jura studiert, sicherlich später einmal über so manchen armen Proletarier das Urteil sprechen wird. Gegenwärtig studiert der Herr an der feudalen Universität Bonn.

Zeitz. In einer hiesigen Zeitung wurde angedeutet, daß am Sonntag, den 13. Februar, neben Gendarmen auch Feuerwehrleute im Hofe des Rathauses bereit gehalten wurden, um eventuell **gegen die Wahlrechtsdemonstranten losgelassen zu** werden. Diese Angelegenheit kam in der letzten Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins zur Sprache. Von verschiedenen Genossen wurde angeführt, daß bei der Freiwilligen Feuerwehr auch Arbeiter sind, die politisch und gewerkschaftlich organisiert sind, daß diese aber unter keinen Umständen Aktionen mitmachen dürften, die sich gegen die Arbeiter richten, sondern daß sie dann aus der Feuerwehr austreten müßten. Von einem Genossen, der der Feuerwehr angehört, wurde mitgeteilt, daß es nicht wahr sei, daß Feuerwehrleute bereit gehalten worden wären. Jetzt wird nun aufs neue behauptet, daß 22 Feuerwehrleute am 13. Februar im Rathause bereit gehalten wurden, zwar nicht in Uniform, sondern in ihrer gewöhnlichen Kleidung. Von der Parteiorganisation wurden nun mit Recht unzweideutige Angaben gefordert, wie die Dinge liegen. Organisierte Arbeiter dürfen sich nicht zu Sachen gebrauchen lassen, die nicht zu ihren Obliegenheiten als Feuerwehrangehörige gehören. Sie sollen keine Polizeidienste machen.

— Der Magistrat schreibt: In den letzten Jahren ist es vielfach bemerkt worden, daß die Sperlinge zum Schaden unsrer heimischen Singvögel, sich stark vermehrt haben. Zum Schutze unsrer Sänger in Feld und Wald, deren Brutgeschäft im April und Mai nicht gestört werden sollte, ist es erwünscht, daß der Sperling und seine Brut in jeder erlaubten Weise vernichtet wird.

Aus der Umgebung.

Borsdorf. Der neue Schulanbau ist jetzt vollendet. Der Anbau ist fast noch einmal so groß als das bisherige Schulgebäude und bildet somit eigentlich den Hauptteil der Schule. Ausgeführt in dem sogenannten heimatlichen Baustile, macht er mit seinen ruhigen, gelben Putzflächen und dem roten Mansardendach einen freundlichen, anheimelnden Eindruck. Das Dach schmückt ein Türmchen, dessen Plattform dem Anschauungsunterrichte dienen wird. Es können 15 bis 20 Kinder zugleich darauf stehen und den Ort wie die Umgebung überschauen. — Bei dem alten Bau vor zirka 6 Jahren ist man wenig auf die Zukunft bedacht gewesen. Es waren nur sechs Klassenzimmer vorhanden, davon dienten zwei Kirchenzwecken; weiter war noch Platz reserviert zum Anbau für weitere fünf Klassenzimmer. Hätte man nun dieses noch vorhandene Areal bebaut, so wäre, bei Ausschaltung des ersten, ganz alten Schulgebäudes, gerade der Bedarf an Klassenzimmern für die Gegenwart gedeckt gewesen. Nach einigen Jahren hätte dann sicher wieder gebaut werden müssen. Der Schulvorstand beschloß deshalb Anfang vorigen Jahres, den Bauplatz durch Ankauf des Nachbargrundstücks zu vergrößern und in der Weise zu bauen, daß sobald nicht wieder an einen Neubau gedacht werden braucht. Die Zahl der Klassenzimmer wurde durch den Neubau um 12 vermehrt (inklusive Kombinationszimmer und Zeichensaal). Diese Zimmer werden natürlich jetzt nicht alle gebraucht, ein Teil findet vorläufig Verwendung für kirchliche Zwecke und als Direktorwohnung. Direkt ins Gebäude wurde auch eine 20 Meter lange, 10 Meter breite und 5,50 Meter hohe Turnhalle mit kleiner Bühne und Empore eingebaut (Souterrain und Erdgeschoß). Eine Aula ist nicht vorhanden. Dafür eignet sich aber die Turnhalle schon wegen ihres Linoleumfußbodensbelags und wegen der geschmackvollen Deckenmalerei recht gut zur Abhaltung von Schulfeierlichkeiten. Die Turngeräte können in ganz kurzer Zeit entfernt werden. Im Souterrain des Neubaues befinden sich das Schulbad und das Volksbad. Das Schulbad besteht auf einem 50 Zentimeter tiefen Bassin mit 12 Brausen und einem Ankleideraum. Das Bad kann immer von einer ganzen Klasse zugleich benutzt werden. Das Volksbad enthält 4 Brause- und 3 Wannenbäder. Es ist auch noch Platz zur Aufstellung einiger Wannen vorhanden. Das Volksbad wird voraussichtlich Sonnabends und Sonntags geöffnet sein. Bei Bedarf kann während dieser Zeit auch das Schulbad als öffentliches Volksbad benutzt werden. Als Bausumme waren inklusive Grundstückskauf 145 000 Mark angenommen, und zwar wurden gerechnet: Baugelder 125 000 Mark und für das Nachbargrundstück 20 000 Mark. Nach der abgeschlossenen Baurechnung betragen die gesamten Neubaukosten inklusive 20 000 Mark für Areal 144 503 Mark. Hierzu kommen noch 7055 Mark für Arbeiten, die im alten Bau ausgeführt wurden, wie Wasserleitung, Kesselhausänderung, Waschhausbau, Sakristeieinrichtung, Renovierung usw.

Nächsten Dienstag, den 8. März, findet die Einweihung statt. Es wird vormittags um 10 Uhr ein Festaktus in der Turnhalle und abends ½8 Uhr eine Kinderaufführung veranstaltet. Die Schule steht an diesem Tage bis mittags 1 Uhr der Einwohnerschaft zur Besichtigung frei. Zum Festaktus und zur Kinderaufführung sind alle erwachsenen Einwohner eingeladen. Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Da die arbeitende Bevölkerung nicht gut an der Besichtigung teilnehmen kann, wird der Vorstand des Ortsvereins beim Schulvorstande um die Erlaubnis zur Besichtigung an einem Sonntage nachsuchen.

Oetzsch. Arbeiterrisiko. Im Betriebe der Firma Sinsel u. Co. geriet eine 21 Jahre alte Arbeiterin aus Kotzschbar mit der rechten Hand in eine Rollschere. Dem Mädchen wurde die Hand derart schwer gequetscht, daß es nach Anlegung von Notverbänden sofort mittels Rettungswagens in das Leipziger Krankenhaus gebracht werden mußte.

Schkeuditz. Der beleidigte Polizeisergeant. Einem hiesigen Polizeisergeanten wurde auf dem Bahnhofe in Halle von einem angetrunkenen Reisenden ein Glas Bier angeboten. Als er das Angebot ablehnte, fragte ihn der Reisende: „Sind Sie aus Halle. Und welche Nummer haben Sie?" Der Polizist wies diese Frage mit dem Bemerken ab: „Das geht Sie gar nichts an!" Darauf schickte der gekränkte Reisende dem Schutzmann durch den Kellner einen Zettel mit der Notiz: „Kaufen Sie sich das Buch: Knigges Umgang mit Menschen!" Weiter rief er dem Beamten zu: „Wenn Sie das Buch kaufen wollen, ich habe es zum Verkauf. Ich gebe Ihnen 10 Prozent Rabatt!" Vom Schöffengericht in Halle wurde der Reisende wegen Beleidigung zu 20 Mk. Geldstrafe verurteilt. Der als Zeuge vernommene Schutzmann erklärte, daß der Mann zwar angetrunken gewesen sei, doch nicht sehr.

— Zur Frage der Ueberlandzentrale. Die geplante Ueberlandzentrale darf, nachdem eine Vertreterversammlung der Leipziger Interessenten einem Stromlieferungsvertrag mit der Leipziger Außenbahn-Aktiengesellschaft zugestimmt hat, als gesichert betrachtet werden. Das Werk soll nunmehr in Kulkwitz bei Markranstädt errichtet werden, mit der Leipziger Außenbahn-Aktiengesellschaft soll ein Vertrag zwecks Stromlieferung abgeschlossen werden. Jedenfalls wird im April 1911 der volle Betrieb eröffnet. Die herzustellende Hochspannleitung wird durch den fiskalischen Wald am Klingelberg zum Wilhelmsplatz geleitet, an der Teichstraße soll eine Umformerstation errichtet werden. Ein Teil des Projekts hat die Stadtverordneten ja schon beschäftigt, die Anerkennungsgebühr von 300 Mk. ist bewilligt. Die Verhandlungen wegen des Terrains für die Umformerstation sollen bereits endgültig abgeschlossen sein

Eilenburg. Verkehrsverbesserung. In einer von vielen Bewohnern der Wilhelmstraße und des Thals unterschriebenen Petition, die den städtischen Körperschaften überreicht werden soll, wird der Durchstich der Wilhelmstraße gewünscht. Die Eilenburger Neuesten Nachrichten wollen wissen, daß das von den Petenten gewünschte Projekt keine Aussicht auf Durchführung habe, da bereits über ein anderes Projekt beraten werde, das mit dem Plan der Erbauung einer Industriebahn zusammenfalle.

— Um die Rente geprellt. Als vorgestern ein alter Invalid seine spärliche Rente von 12 Mk. in Empfang nehmen wollte, wurde ihm mitgeteilt, daß das Geld bereits abgehoben sei. Ein Unbekannter hatte die Rente kassiert und war damit verschwunden.

— Der Versuchung erlegen. Ein Klempner, der im Hause Rinkartstraße 16 beschäftigt war, entwendete eine silberne Uhr mit goldener Kette. Der Diebstahl wurde sofort entdeckt und der Mann zur Verantwortung gezogen.

Lützen. Einbruchsdiebstähle wurden in den letzten Tagen in der hiesigen Apotheke und beim Schlossermeister Winkler verübt. In die Apotheke war der Dieb durch ein Küchenfenster in die unteren Räume gelangt, hatte im Geschäftslokal den Geldkasten erbrochen und 13 bis 14 Mk. Wechselgeld, sowie aus der Wohnstube eine goldene Damenuhr im Werte von 80 Mk. gestohlen. Aus der Schlosserwerkstatt hat er verschiedenes Handwerkszeug mitgenommen. Durch einen telephonisch requirierten Polizeihund wurde der in der Merseburger Straße wohnende Arbeiter Hesse als Dieb ermittelt.

Zur gefälligen Beachtung!

Unsern verehrten Leser wollen bei Bezahlung der Leipziger Volkszeitung darauf achten, daß auf der Quittung sowohl der Name oder Stempel des Austrägers, als auch der Name der Abonnenten vermerkt ist. — Bei eventueller Beschwerde über unpünktliche Zustellung, die wir direkt an die Expedition richten, wolle man den Namen des Austrägers mit angeben.

Die Expedition.

Sie treffen den Nagel auf den Kopf, —

wenn Sie morgens und nachmittags Kathreiners Malzkaffee trinken. Denn Kathreiners Malzkaffee ist nicht schädlich, sondern jederzeit zuträglich, wohlschmeckend und billig. – Machen Sie also einen Versuch!

Fritz Weber
Grosse Fleischergasse 22
Telephon 14 790

Feinste Molkerei-Butter
Erstklassiger Butterersatz
Frische Trink-Eier
Sämtliche Sorten Käse

Gegenseitige Hilfe in der Tier- u. Menschenwelt. Von Fürst P. Kropotkin. 2 Mk. **Volksbuchh. Leipzig und Filialen**

Die Richtschnur

für gutes Wirtschaften liegt nur in der richtigen Wahl der Haushaltsbedürfnisse. Zum Kochen, Braten u. Backen sowie als Brotaufstrich läßt sich die teure Butter vorzüglich ersetzen durch die van den Bergh'schen Margarine-Marken

Clever Stolz und Vitello.

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19100303/7 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Krug's 95 Pfg. Tage

Von Freitag, den 4. März
bis
Sonnabend, den 12. März

Die hier angeführten Artikel bilden nur einen kleinen Teil der zum Einheitspreis von 95 Pfg. zum Verkauf gestellten Waren. Infolge der aussergewöhnlichen Billigkeit ist eine Einkaufsgelegenheit von unschätzbarem Werte geboten und mache ich ganz besonders auf meine Schaufensterdekorationen aufmerksam. Im eigensten Interesse ist Vormittags-Einkauf dringend empfohlen.

Von Freitag, den 4. März
bis
Sonnabend, den 12. März

Kleider- und Seidenstoffe

Reinseidene Louisines in vielen Farben . . . . . Meter **95**
Blusenseide, nur mod. Streifen, Mtr. **95**
Cheviot, reine Wolle, schwarz und farbig . . . . . Meter **95**
Schotten für Kinderkleidchen, Mtr. **95**
Kostüm-Stoff, ca. 110 cm, engl. Geschmack . . . . Meter **95**
Blusenflanell, reine Wolle, hochaparte Dessins . . . Meter **95**
Alpaka, helle Streifen, doppeltbreit, Wert 1.75 . . . . Meter **95**
Diagonal, reine Wolle, grosses Farbensortiment . . Meter **95**
Ballstoff, weiss, elfenb., glatt und gemustert . . . . Meter **95**
2 m Tennis-Barchent für Blusen und Knaben-Anzüge **95**
2½ m Blaudruck, echtfarbig, in schönen Mustern **95**
4 m Batist, gestreift, für Schürzen geeignet **95**
5 m Zephirleinen **95**
2 m Blusenstoff, gestreift, nur neue Farben **95**
Blusenstoffe, doppeltbreit, gestreift und kariert . . . . Meter **95**
2½ m Blusenstoff, gestreift . . **95**
2½ m Waschmusseline, hell und dunkel gemustert **95**
2½ m Waschmusseline, gestreift, mit geschmackvoller Bordüre . **95**
1 halbfertige Bluse, imit. Leinen, reich bestickt **95**

Konfektion

Schwarze Satin-Damen-Blusen mit Tüllpasse u. Samtbandgarnitur Stück **95**
Gestreifte Oberhemd-Blusen aus Barchent mit Säumchen und Knopfgarnitur . . . Stück **95**
1 Damen-Waschbluse aus gutem Waschmusselin, neueste Muster **95**
1 Seidenbatist-Bluse mit Stickerei und Spitzeneinsätzen . . . **95**

1 Barchent-Kinderkleidchen Stück **95**

Russenkittel, aus gestreiftem Gingham, mit Borte besetzt Stück **95**

1 Wasch-Jupon, schwarz-weiss gestreift **95**
1 Knaben-Waschbluse, Grösse 1—6 durchweg **95**
1 Knaben-Leibchen-Hose, alle Grössen **95**

Damen-Wäsche

Weisse Damenhemden, Achselschl. m. Herzpasse Stück **95**
Weisse Fantasie-Dam.-Hemden mit Stick.-Volant Stück **95**
Weisse Dam.-Hemden. Vorderschl., starkf. Stoff Stück **95**
Weisse Damenhemden, Achselschl. m. Languette Stück **95**

1 Posten
Damen-Knie-Beinkleider Hemdentuch mit Stickerei-Volant . . . . . Paar **95**

Weisse Damen-Beinkleider aus Köper-Barch. m. Stickerei Stück **95**
Weisse Damen-Beinkleider aus Köper-Barchent m. Bogen Stück **95**
Weisse Stickerei-Untertaille mit Seidenbanddurchzug . . Stück **95**

1 Posten
Weisse Damen-Nachtjacken aus Negligee-Köper, mit Languette . . . Stück **95**

Weisse Damen-Nachtjacke, mit Spitzen besetzt . . . Stück **95**
Weisse Anstands-Röcke mit languettiertem Volant . Stück **95**
Weisse Kissen-Bezüge m. Stickerei oder Spruch-Einsätzen . Stück **95**

Schürzen

Schwarze Satin-Tändel-Träger mit türkischem Besatz Stück **95**

Weisse Tändel-Trägerschürzen m. Stick.-Vol. u. Träger Stück **95**

1 schwarze Tändelschürze m. farbigem Volant und Tasche . . **95**
1 weisse Tändelschürze mit Stickerei-Volant **95**
1 farbige Satin-Tändel-Schürze m. Spitzen-Volant **95**
1 Wirtschaftsschürze, volle Weite mit Volant und Tasche . . **95**
1 weisse Wirtschaftsschürze aus gutem Dowlas **95**
1 weisse Trägerschürze mit Stickerei-Trägern **95**
1 Miederschürze mit farbig besetzten Trägern **95**
1 Halb-Reform-Schürze aus Ginghamstoffen, farbig besetzt . . **95**
1 schwarze Hausschürze aus Panamastoff mit Volant . . **95**
1 farbige Teeschürze mit Trägern, türk. Besatz **95**
1 Mädchen-Schürze aus guten Stoffen, div. Grössen **95**
1 schwarze Mädchen-Schürze mit Besatz, 45—70 . . durchweg **95**
2 Knabenschürzen aus guten Stoffen, 45—65 . . . . . **95**

Einfarbige Knabenschürzen mit Tasche aus Satin-Augusta, Gr. 45—65 durchweg Stück **95**

Karierte Knaben-Schürzen mit Taschen, Grösse 45—60, durchweg Stück **95**

Trikotagen etc.

1 Herren-Normal-Hemd **95**
1 Herren-Normal-Hose **95**
1 Herren-Macco-Beinkleid . . . **95**
1 Herren-Macco-Jacke **95**
1 Kinder-Normal-Anzug, Grösse 60—100 . . . . durchweg **95**
1 gefüttert. Kinder-Anzug, Grösse 50—110 . . . . durchweg **95**
1 gefütterte Untertaille m. langen Aermeln **95**
1 Unterrock aus kar. Elderflanell mit gebogtem Volant . . . **95**
1 Damen-Unterhose aus farbigen flanellartigen Stoffen **95**
1 Kinderwagendecke, ringsherum mit Stickerei besetzt . . . **95**
1 Ballschal aus Seidenbatist in neuesten Blumenzeichnungen . **95**
1 Frottiertuch 52×110 . . . . **95**
2 Dutzend Frottierlappen . . . **95**
1 Reform-Damen-Beinkleid, weiss und alle Modenfarben . . . **95**
1 Damen-Strickweste **95**

Tapisserie

1 Küchenwandschoner, gestickt . **95**
1 Frühstücksbeutel, 1 Brotbeutel vorgezeichnet od. gestickt zus. **95**
1 Wäschebeutel, gestickt . . . **95**
1 Wandschoner, 1 Leitungsschoner vorgezeichnet . . . . zus. **95**
1 Leinenläufer, vorgezeichnet . . **95**
1 Wandschoner, 1 Handtuch, vorgezeichnet . . . . zus. **95**
1 Läufer m. Durchbruch, Hohlsaum, Languette, vorgez. od. bestickt **95**
1 Läufer, 1 Milieudecke, vorgezeichnet . . . . . zus. **95**
1 Tablettgarnitur, 9 teilig . . . **95**
1 Serviertischdecke, bestickt . . **95**
1 Parade-Handtuch, vorgezeichnet oder bestickt **95**
1 Wandschoner, 2 Nachttischdeckchen, vorgezeichnet . zus. **95**
1 Klammerschürze, vorgezeichnet oder gestickt **95**
2 Bettaschen mit Hohlsaum oder Spitze, vorgezeichnet . . . **95**
1 Topflappentasche, 1 Leitungsschoner, vorgezeichnet . zus. **95**
1 Topflappentasche, 1 Lampenputztasche, bestickt . . zus. **95**
1 Kissen m. Frause, letzte Neuheit **95**
1 Besenvorhang, vorgezeichnet . **95**
1 Küchen-Ueberhandtuch, vorgezeichnet **95**
1 Nähmaschinen- oder Korbdecke . **95**
1 Wäschebeutel, extra gross . . **95**
1 Bettwandschoner, Aidastoff . . **95**

Handschuhe Strümpfe

2 Paar Damen-Handschuhe, weiss, reine Wolle **95**
6 Paar Uebergangshandschuhe . **95**
1 Paar Damen-Handschuhe, Wolle, gestrickt **95**
4 Paar Damen-Ball-Handschuhe, ¾ lang, weiss **95**
2 Paar Damen-Ball-Handschuhe ⅝ lang, vorzügliche Qualität **95**
1 Paar Herren-Handschuhe, Wolle, farbig und weiss **95**
8 Paar Damenstrümpfe, schwarz und lederfarbig, engl. lang . **95**
2 Paar Damenringelstrümpfe . . **95**
1 Paar Damenstrümpfe, reine Wolle, schwarz und lederfarb. **95**
4 Paar Herren-Socken **95**
3 Paar Herren-Schweissocken . . **95**

Diverses

4 Paar Damen-Strumpfbänder . **95**
1 Paar Gürtel-Strumpfhalter . . **95**
1 Damen-Korsett **95**
1 Damen-Gold-Brokat-Gürtel . . **95**
1 Samt-Gummigürtel **95**
5 Korsettschoner, alle Farben . **95**
6 Paar Armblätter **95**
Spitzenstoffe, neueste Muster Mtr. **95**
Straussfedern, ca. 40 cm lang Stück **95**
Woll-Boas, früher bis 3 Mk. jetzt Stück **95**
6 Selbstbinder, neueste Farben . **95**
12 Halsrüschen **95**
1 Kieler Matrosen-Mütze . . . **95**
1 Mädchen-Teller-Mütze . . . **95**
1 Herren- od. Knaben-Jacht-Klub-Mütze **95**
2 Kragenschoner, mercerisiert . **95**

Taschentücher

12 Linon-Taschentücher . . . **95**
6 Linon-Taschentücher, gesäumt, mit und ohne Buchstaben . . **95**
6 Taschentücher mit Hohlsaum aus gutem Seidenbatist **95**
3 Seidenbatist-Taschentücher für Herren in neuesten Mustern und Farben **95**
12 Kindertaschentücher m. Bildern oder weiss mit farbiger Kante **95**
6 Batist-Tücher mit Buchstaben **95**

Teppiche, Gardinen

1 imitiert Perser Vorleger . . . **95**
1 Axminster-Bettvorleger . . . **95**
1 Tuch-Tischdecke **95**
1 Kommodendecke, Filztuch mit Applikation **95**
1 Steppdecke für ein Kinderbett **95**
1 Sofakissen mit Gobelinbezug, Ia Satin-Rücken, gute Füllung **95**
3 Mtr. Tüll-Gardinen, schöne Must. **95**
1 Paar Brise-Bises **95**
4 Mtr. Kongress-Stoff, crême . . **95**
Tüll-Garnitur, 3 teilig, Läufer und 2 Deckchen **95**
1 Mtr. Relief-Gardinen Wert 1.75 Mk. **95**
3 Mtr. Spachtelkante, à jour **95**
3 Mtr. Tuchkante, reich bestickt **95**
Portierenstoff, doppelt breit . . 1½ Mtr. **95**
2½ Mtr. Möbel-Kattun, Ia Köp., i. erstkl. Dess. **95**
1 Wachstuch-Tischdecke 100/115 gross . . **95**
1 Schlafdecke, extra gross Tigermust. od. braun **95**
2 Pfd. Bettfedern, gereinigt **95**
1 Pfd. Bettfed., gerein., gute Füllkraft . . **95**

Handtücher, Tischwäsche etc.

4 Küchenhandtücher, ca. 100 cm lg. **95**
3 Gerstenkornhandtücher, weiss mit roter Kante **95**
3 Gebildhandtücher **95**
4 Drellhandtücher, grau, 100 cm **95**
3 Jacquarddamast-Handtücher, weiss, 48/100 cm **95**
5 Mtr. Gerstenkorn-Handtuchstoff **95**
3 Mtr. Gerstenkorn-Handtuchstoff extra breit **95**
1 Damasttischtuch, schön. Blumenmuster **95**
3 Servietten, gebleicht, gute Qualität, gesäumt **95**
1 Kaffeetischdecke mit Fransen . **95**
1 Kaffeetischdecke, doppelseitig, Javastoff **95**
1 Gartentischdecke, extragross . **95**
1 Mtr. Tischschneidezeug, doppelseitig, ca. 120 cm breit . . **95**
6 Wischtücher **95**
4 Glätsertücher, kariert, echte Farb. **95**
2 Ledertücher **95**
1 Ledertuch, extra gross . . . **95**
12 Poliertücher **95**
8 Poliertücher, beste Qualität . **95**
8 Scheuertücher, leichtes Gewebe **95**
6 Scheuertücher mit verstärkter Mitte **95**

Leinen- und Baumwollwaren

4 Mtr. Hemdentuch, gute Qualität **95**
3 Mtr. Louisiana-Wäschetuch, Ia mittelkräftig **95**
2½ Mtr. Renforcé, Elsäss. Qualität **95**
Bettuchstoff, ca. 150 cm breit Mtr. **95**
3 Mtr. weisser Köper-Barchent, für Hemden geeignet . . . **95**
2 Mtr. Barchent, bunt, echtfarbig, für Negligézwecke **95**
2½ Mtr. Pikee-Barchent, gut gerauht, schwere Qualität . . **95**
3 Mtr. Hemden-Barchent, gestreift, gute Qualitäten, in vielen Must. **95**
1 Mtr. Köper-Inlett, Deckbettbreite **95**
2 Mtr. Köper-Inlett, Kissenbreite **95**
Stangenleinen, Deckbettbr. Mtr. **95**
1½ Mtr. Stangenleinen, Kissenbreite, extra gute Qualität . **95**
Edel-Damast, hervorrag. Muster, volle Bettbreite . . . Mtr. **95**
1½ Mtr. Edel-Damast, Kissenbr. **95**
1 Dowlas-Bettuch, gesäumt, ca. 2 Mtr. lang **95**
1 Barchent-Bettuch, ca. 2 Mtr. lang, weiss und gemustert . **95**
Bettzeug, bunt und kariert, Deckbettbreite . . . . . Mtr. **95**
2 Mtr. Bettzeug, Kissenbreite . **95**
3 Mtr. Bettkattun in schönen Must. **95**
2 Mtr. Schürzenstoff, doppeltbreit, grosses Farbensortiment . . **95**
2 Mtr. Schürzenstoff für Scheuerschürzen **95**
1 Ziegenfell **95**

Kaufhaus Krug
Leipzig
Johannisplatz, Ecke Querstrasse.

Kaufhaus Krug
Leipzig
Johannisplatz, Ecke Querstrasse.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19100303/8 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 3. März.

Geschichtskalender. 3. März 1583: Der englische Philosoph Edward Lord Herbert of Cherbury, der Begründer des Deismus, in Eyton (Shropshire) geboren († 1648). 1861: Aufhebung der Leibeigenschaft in Rußland. 1882: Der Satiriker Ludwig Kalisch in Paris gestorben (* 1814). 1900: Der Alpinist Ludwig Purtscheller in Bern gestorben (* 1849).

•

Sonnenaufgang: 6,46, Sonnenuntergang: 5,39.
Mondaufgang: 12,50 vorm., Monduntergang: 9,16 vorm.

•

Wetter-Prognose für Freitag, den 4. März.
Nordöstliche Winde, meist heiter, kein erheblicher Niederschlag.

Aus dem Stadtparlament.

Im Stadtverordnetenkollegium gab es gestern keinen „großen Tag". Das zeigte sich schon äußerlich daran, daß die Debatten fast ausschließlich von den Zünftlern der zweiten Klasse geführt wurden, die bekanntlich bei großen Dingen, die für die Allgemeinheit Bedeutung haben, wenig oder gar nichts zu sagen haben, sich dafür aber um so eifriger ins Zeug legen, wenn sich ihnen bei oft winzigen Anlässen Gelegenheit bietet, ihr Steckenpferd zu reiten. Dann finden sie zuweilen auch recht scharfe Töne.

Wenn man gestern abend hörte, wie Herr Sander gegen den toten Mammon wetterte, dem zu Liebe die Volksgesundung nicht geopfert werden dürfe, oder Herrn Böhme, der mit heiligem Pathos die „Würde des Hauses" verteidigte, indem er sichtlich entrüstet feststellte, daß die Wünsche des Kollegiums vom Rate sehr oft nicht genügend beachtet werden, konnte man fast glauben, es drehe sich um Dinge, die geeignet seien, die ganze Bevölkerung aufzuregen und die Volksseele zum Kochen zu bringen. Und um was handelte es sich denn? Zum Landaustausch mit einer Arealgesellschaft verlangte der Rat von dem an den Schreberverein Hauschild in Eutritzsch verpachteten Areal ein kleines Stück zurück; von den 156 Gärten sollten 8 geopfert werden. Das ist den von der Maßregel Betroffenen natürlich unangenehm, und Herr Sander bemühte sich unter Hinweis auf die segensreiche Wirksamkeit der Schrebervereine, auf das vom Rate begangene Unrecht hinzuweisen. Nun ist niemals bestritten worden, daß die Vereine dadurch, daß sie öffentliche Spielplätze eingerichtet haben, die auch die Kinder von Nichtmitgliedern benutzen können, gemeinnützig wirken. Das Hervorkehren dieses Umstands war aber im vorliegenden Falle nicht gerade angebracht, denn die oppositionellen Mittelständler mußten sich vom Ratstische sagen lassen, daß ihr Eifer recht überflüssig sei, da der Spielplatz vollständig erhalten bleiben soll und in Wirklichkeit nur acht Inhaber kleiner Gärte als Geschädigte in Frage kommen.

Zu einer Debatte kam es dann noch bei dem Bericht über die Einrichtung des Bestell- und Erörterungsdienstes beim Rat der Stadt Leipzig. Die bisherigen Versuche mit den Bestellungen des Armenamts sprechen durchaus für eine Zentralisation des Bestelldienstes. Trotzdem will der Rat nur zögernd weitergehen und erst nach einjährigem Versuch mit dem Steueramt soll die Maßregel auch auf andre Aemter, mit Ausnahme der technischen Aemter, ausgedehnt werden. Das Kollegium war jedoch der Meinung, daß es derartiger langer Versuche nicht bedarf, und ersuchte den Rat, die Sache zu beschleunigen. Diese „passende" Gelegenheit benutzte Herr Böhme zu einem Angriff auf das städtische Gesundheitsamt, das gegen die Bäckermeister, bei denen es nicht so ganz einwandfrei zugeht, zu rigoros vorgehe, die Ratsdiener in blinder Wut auf „Strumpfsohlen" und Streuselkuchen loslasse, und dadurch das Schweineglück der Sozialdemokratie noch vermehre. Die Sache hatte mit dem Tagesordnungspunkt gar nichts zu tun, aber der Vorsteher war wohl der Meinung, daß den Stadtvätern nach einer ziemlich trockenen Tagesordnung eine kleine Erheiterung nichts schade. Deshalb ließ er auch Herrn Simon als Sachverständigen für Strumpfsohlen, Streuselkuchen, Kuchenresten und Margarine noch gewähren, der da glaubte, als „Haupt der Bäckerinnung" hinter seinem früheren Berufskollegen Böhme nicht zurückstehen zu dürfen, und die Maßnahmen des Gesundheitsamts als ein verwerfliches Mittel bezeichnete, dem braven Bürgersmann beim Morgenkaffee die Buttersemmel zu verekeln. Endlich wurde es selbst dem Vorsteher zu toll. Er bedeutete Herrn Simon, daß er doch recht weit von dem Gegenstand der Tagesordnung abgekommen sei. Das brachte den Redner so aus dem Konzept, daß er, ganz geknickt, den Kampf gegen das Gesundheitsamt aufgab. Damit war auch die Sitzung beendet.

Appell im Hansabund.

Der Hansabundgeneral, Professor Dr. Rießer, hielt gestern im Zentraltheater Appell ab. Er sprach dabei über: Entwicklung und Ziele des Hansabunds. In der Rede Rießers waren besonders effektvoll die Jeremiaden über den agrarischen Kurs in Deutschland. Freilich hatte der gute Mann damit vollständig recht, er übersah aber, daß es gerade die Herren von der Industrie waren, die sich mit in den Strudel der Hochschutzzollpolitik hineinziehen ließen, und daß es ihre Schuld ist, wenn jetzt agrarisch Trumpf ist. Nun man bereut ja jetzt und — große Freude ist über einen Sünder, der Buße tut.

Wir haben keinen Grund, auf die von vielen schönen Phrasen gespickte Rede näher einzugehen. Ergötzlich war, wie Herr Rießer sich drehte und wandte, um den Vorwurf der einseitigen Interessenpolitik des Bunds zu widerlegen. Er kam da zu dem Schluß, daß die nationalen Interessen immer die höchste Achtung erfahren und sie beim Widerstreit der Interessen unbedingt vorangehen würden. Es ist doch gut, wenn man schöne Worte findet, um die Gedanken zu verbergen. „Nationale Interessen" sind in erster Linie Rüstungsinteressen. Und an Rüstungen zu Wasser wie zu Lande ist eben vor allem den großen Industrierittern, den Panzerplattenpatrioten und Kolonialschwärmern gelegen. Es wird ein magerer Trost für die Handwerker sein, wenn ihre Interessen zugunsten des Geldbeutels derer, die heute schon durchaus gleichberechtigt und gleich einflußreich sind wie die Agrarier, aufgeopfert werden.

Noch schöner gestalteten sich die Dinge, wenn Herr Rießer mit erhobener, bebender Stimme ausrief: Wir wollen nicht Leuten, die keine geistige Arbeit leisten und nur Drohnen sind, zu politischem Einfluß verhelfen, wir verlangen dem mobilen Kapital, der ehrlichen Arbeit die rechte Würdigung! Und dann wies er auf die industrielle Entwicklung hin, die allein dem mobilen Kapital zu danken sei, das auch so ungeheuren Mengen von Arbeitern Nahrung gegeben habe. Die alte Schlauheit, die alte Arroganz, der alte Blödsinn!

Die Arbeiterschaft läßt sich da nichts vormachen, sie weiß, wessen Arbeit die moderne Kultur zu verdanken ist, sie weiß auch wer andern Leuten, wer allen Schmarotzern Nahrung gibt. Die Arbeiterschaft will deshalb auch mit dem Hansabund nichts zu tun haben, nur ein paar Handlungsgehilfenorganisationen haben sich ins Schlepptau nehmen lassen. Sie hoffen, daß die Unternehmer dadurch für soziale Reformen gewonnen werden. Soll denn dieser Dornenstock Feigen tragen? Möge den hoffnungsvollen Toren die Behandlung der Wahlrechtsfrage in der gestrigen Versammlung ein Menetekel sein. Ein Fabrikant hatte sich beschwert, daß der Hansabund nicht für ein besseres Wahlrecht in Preußen eingetreten sei. Er hätte mindestens das geheime und direkte fordern müssen. Da erklärte Herr Rießer, das ginge nicht, weil im Hansabund auch Gegner des geheimen Wahlrechts säßen. Nun, sollte im Hansabund kein Gegner der Sozialreformen sitzen? Wahrscheinlich ein gut Teil ihrer Hauptschreier. Und wegen dieser Reformen sollte man den Zerfall des Bundes wagen? Keine Spur! Man wird ein paar platonische Liebeserklärungen vom Stapel lassen und die Geschichte ist gemacht. Die Handlungsgehilfen gehören ja zu den Leuten, die auch durch die herbsten Erfahrungen nicht klug werden. Sie werden weiter den Industriellen zur Staffage dienen. Die wissen das zu benutzen, denn sie sind Meister der Reklame. Das zeigte sich gestern auch wieder. Man sprach von 1000 Besuchern der Versammlung. Wenn man die Hälfte annimmt, ist man noch wohlwollend genug.

Krankheits- und Sterblichkeitsverhältnisse in der Ortskrankenkasse für Leipzig und Umgegend.

Das Fehlen einer beruflichen Krankheits- und Sterblichkeitsstatistik hat sich in mehrfacher Hinsicht als ein empfindlicher Mangel fühlbar gemacht. Nachdem festgestellt war, daß in der Leipziger Ortskrankenkasse ein Stoff vorliege, der zur Gewinnung einer solchen Statistik geeignet und umfänglich genug ist, um der Bearbeitung auch über den Rahmen des engeren Erhebungsbezirks hinaus Bedeutung zu geben, hat der Reichshaushaltsetat für 1908 Mittel zur statistischen Bearbeitung der Krankheits- und Sterblichkeitsverhältnisse in dieser Ortskrankenkasse bereitgestellt. Die Bearbeitung ist im Kaiserlichen Amte, Abteilung für Arbeiterstatistik, unter Mitwirkung des Kaiserlichen Gesundheitsamts erfolgt. Ihr Ergebnis liegt jetzt in Gestalt des vierbändigen Werkes, mit vier graphischen Tafeln und 104 Zeichnungen im Texte vor. Das Werk ist erschienen in Heymanns Verlag, Berlin, und kostet 30 Mark.

Der erste Band ist der Besprechung, der zweite und dritte sind den Tabellen für das männliche Geschlecht, der vierte denen für das weibliche Geschlecht gewidmet. Nach einer allgemeinen Einleitung unterzieht der Text, im engen Anschluß an die Einteilung der Tabellen, das Tabellenwerk einer eingehenden Besprechung. Teil A behandelt die versicherungspflichtigen und freiwilligen Mitglieder ohne Berücksichtigung der Berufsangehörigkeit, Teil B die versicherungspflichtigen Mitglieder nach Berufsgruppen, Teil C dieselben nach Berufsarten, Teil D die freiwilligen Mitglieder einiger ausgewählter Berufsarten, Teil E in zwei Abschnitten die Alkoholiker und die Wöchnerinnen.

Im Tabellenwerke sind den Grundzahlen reichlich Verhältniszahlen beigegeben, so daß der Leser instand gesetzt ist, sich selbst über die ihn angehenden Fragen ein Urteil zu bilden. Die Besprechung im Textbande gibt zu den Tabellen die erforderlichen Erläuterungen und bringt einige der wichtigsten Ergebnisse zur Darstellung. Die Bearbeitung ist bemüht, allgemein gültige (typische) Kennzeichen in der Gestaltung der Verhältnisse für die Geschlechter, die Lebensalter, die versicherungspflichtige und die freiwillige Mitgliedschaft aufzudecken. Hinsichtlich der Berufsgruppen zeigt die Besprechung durch die beispielsweise Behandlung einiger Berufsgruppen den Weg zur Klarstellung auch für die übrigen.

Für zahlreiche Berufe unter den betrachteten 108 männlichen und 79 weiblichen Berufsarten sind die Krankheiten der Mitglieder und die Todesursachen ermittelt und in der Besprechung herausgehoben worden. Dabei ist stets die Zahl der Erkrankungen, der Krankheitstage, der Todesfälle in Verbindung gesetzt mit der Zahl der Personen, aus denen sie hervorgingen. Für die Feststellung derjenigen Krankheiten, mit welchen die Mitglieder bestimmter Berufsarten besonders belastet sind, ist die rein statistische Betrachtungsweise maßgebend gewesen. Gewerbetechnische und medizinische Fragen sind in dem Werke nicht behandelt worden.

Für chemisch-biologische Schülerübungen am Schiller-Realgymnasium werden zur Beschaffung von Arbeitsapparaten und Werkzeugen 1500 Mk. Berechnungsgelder gefordert, die die Stadtverordneten bewilligen sollen. Die Einführung des chemisch-biologischen Unterrichts an den Realgymnasien wird vom Kultusminister gefordert.

Mehr öffentliche Bedürfnisanstalten fordert die Westgruppe des Mietervereins in einer Eingabe an die Stadtverordneten. Sie bemängelt u. a., daß sich auf dem Wege durch Schleußig vom Johannapark, aus der inneren Stadt nach L.-Kleinzschocher bis an den Friedhof in L.-Kleinzschocher nicht ein öffentliches Pissoir sich befindet. Auch für das Schleußiger Holz wäre eine solche Anstalt vonnöten. Gleichzeitig plädiert der Verein für die Unentgeltlichkeit der Bedürfnisanstalten auch für die Frauen.

Die Krüppelfürsorge, insbesondere in Leipzig. Im Logenhaus in der Elsterstraße fand gestern abend eine Versammlung statt, in der Herr Professor Dr. Kölliker im Auftrag des Vereins Leipziger Heim für gebrechliche Kinder einen Vortrag über die Krüppelfürsorge hielt. Der Gedankengang des Redners war etwa der: Es ist noch nicht lange her, daß sich weitere Kreise mit der Fürsorge für Krüppel befassen, war man doch bisher der Ansicht, daß ein Krüppel zwar ein sehr bedauernswertes Geschöpf ist, dem aber nicht zu helfen sei. Nach einer vom Verein für Krüppelfürsorge aufgenommenen Statistik sind im Jahre 1906 in Deutschland 100 000 Krüppel gezählt worden. In 39 Krüppelheimen sind insgesamt 3370 Betten vorhanden. In Sachsen allein sind 6931 Krüppelkinder vorhanden gewesen; davon wurden 856 der Anstaltspflege für bedürftig erachtet. Total falsch sei die Ansicht, daß den Krüppelkindern Hilfe nicht gebracht werden könne; vielmehr müsse die Frage, ob es möglich sei, den Krüppelkindern ärztliche Hilfe zu bringen, bejaht werden, die Aerzte haben in dieser Beziehung eine reiche Erfahrung hinter sich. Redner schildert dann die Behandlung in den Krüppelheimen, in denen Schulunterricht und eine den geistigen und körperlichen Fähigkeiten entsprechende Berufsbildung erteilt wird. Der Krüppelfürsorge wohne ein bedeutender volkswirtschaftlicher Wert inne; niemals solle man einen Krüppel sich selbst überlassen, nur in Ausnahmefällen werde er dann ein nützliches Mitglied der menschlichen Gesellschaft. Zum Schluß bespricht Professor Kölliker das im Herbst des vorigen Jahres in L.-Eutritzsch geschaffene Heim für gebrechliche Kinder. 31 Kinder haben darin bisher Aufnahme gefunden, 19 Knaben und 12 Mädchen. Die Anstalt besitzt zurzeit 25 Betten, 10 weitere Betten sind bestellt. Wünschenswert wäre es, wenn in den Heimen Röntgeninstitute errichtet und die Apparate zur orthopädischen Behandlung vermehrt würden; endlich fordert der Vortragende den Ausbau der Schule in den Heimen, die mit Schneider- und Schuhmacherwerkstätten zu versehen sei. Dem Vortrag, der am Schluß die Aufforderung zur wirksamen Unterstützung in der Krüppelfürsorge enthielt, folgten eine Anzahl Lichtbilder, die die Einrichtung des Leipziger Heims zeigten.

Aenderung im Fahrplanwesen. Der jetzige Winterfahrplan wird der letzte seiner Zeichens sein. Ein Sommerfahrplan wird überhaupt nicht mehr eingeführt. Es gibt zwar am 1. Mai auf den deutschen Eisenbahnen einen neuen Fahrplan. Dieser wird aber nur als Fahrplan vom 1. Mai 1910 bezeichnet. Einzelne Verwaltungen nennen den Fahrplan gleich 1910/11. Dieser Fahrplan soll für das ganze Jahr gelten. Die im nächsten Winter eintretenden Aenderungen sollen schon in dem Fahrplan vom 1. Mai berücksichtigt werden. Ergeben sich während des Sommers nachträglich noch Aenderungen, so werden diese auf einem Ergänzungsblatt mitgeteilt, das Anfang September erscheint. Diese Aenderungen sind die Folge eines Beschlusses der letzten europäischen Fahrplankonferenz in Straßburg. Die Eisenbahndirektion Elberfeld hatte dort den Antrag gestellt, nur noch einmal im Jahr eine Fahrplankonferenz zu veranstalten und einen Fahrplan am 1. Mai herauszugeben. Es soll dadurch eine größere Stetigkeit im Fahrplan und in den Dienstanweisungen des Zugpersonals, größere Pünktlichkeit und Betriebssicherheit sowie Ersparnisse an Drucksachen erreicht werden, wie dies auf den preußischen Bahnen schon seit einer Reihe von Jahren für Güterzüge mit Erfolg versucht worden ist. Auch der Winterfahrplan für die Personenzüge unterscheidet sich von dem für den Sommer wesentlich durch den Wegfall der Züge, die für den stärkeren Verkehr vorgesehen sind. Meist kann deren Weglassung schon bei der Aufstellung des Fahrplans vom 1. Mai in Aussicht genommen werden.

Was die Klebemarke zusammen bringt. Das Vermögen sämtlicher Versicherungsträger der Alters- und Invalidenversicherung beträgt nach einer amtlichen Zusammenstellung nach dem Stande vom Anfang des Jahres 1909 nicht weniger als 1409¼ Millionen Mk. Diese Summe stellt den Nennwert der angekauften Wertpapiere dar. Deren Ankaufspreis hatte 1480¼ Millionen betragen. Am Schlusse des Jahres 1900 betrug das Gesamtvermögen noch nicht 854 Millionen. Von dem jetzigen Vermögen entfallen nicht ganz 128 Millionen auf die zugelassenen Kasseneinrichtungen, der große Rest von 1371¼ Millionen auf die Invalidenversicherungsanstalten. Deren Vermögen hat im letzten Jahr allein eine Zunahme von fast 77 Millionen erfahren. Das Gesamtvermögen ist im letzten Jahr um nicht ganz 86 Millionen gestiegen. Der Nennwert der Reichsanleihen, in denen das Vermögen aller Versicherungsträger angelegt ist, beträgt über 88 Millionen. In Anleihen deutscher Staaten und staatlich garantierten Eisenbahnpapieren sind 146 Millionen angelegt. An Schuldverschreibungen und Pfandbriefen von Gemeinden, weiteren Kommunalverbänden usw. besitzen sämtliche Versicherungsträger über 388 Millionen. Für Darlehen wurden an Gemeinden einschließlich Kirchen- und Schulgemeinden sowie an weitere Kommunalverbände 474 Millionen gegeben, auf Hypotheken, Grundschuldbriefe usw. 344 Millionen. Die Sparkasseneinlagen betrugen fast 10 Millionen. Der Wert der Grundstücke ist mit 70¾ Millionen berechnet. Der Kassenbestand einschließlich des Guthabens bei Banken betrug am Ende des Jahres etwas über 21 Millionen.

Der Ballon Leipzig unternimmt am Sonntag, vormittags 10 Uhr, einen Aufstieg vom Sportplatz aus. Die Fahrt soll einen wissenschaftlichen Charakter tragen.

Durch einen tödlichen Sturz aus einem Fenster, kam gestern in der Nostizstraße die 64 Jahre alte Rentenempfängerin Kleiber ums Leben. Die Unglückliche hatte sich in einem asthmatischen Anfalle zum Fenster hinausgebogen und dabei das Uebergewicht bekommen. An den Folgen des Sturzes ist die bedauernswerte Frau bald nach dem Unfall verstorben.

Ein Zusammenstoß erfolgte gestern abend an der Ecke der Kurprinzstraße und des Roßplatzes zwischen einem Droschkengeschirr und einem Motorwagen. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

Ein Ueberfall im Johannistale. Im Johannistale wurde gestern abend ein Geschäftsinhaber aus der Turnerstraße nach seiner Angabe auf dem sogenannten Brunnenwege von einem hinter ihm nahenden Unbekannten plötzlich an der Pelerine seines Mantels erfaßt, die ihm der Unbekannte abzureißen versuchte. Als der Ueberfallene um Hilfe rief, ließ ihn der Täter los, doch nahm dieser dem Ueberfallenen schnell noch den Hut vom Kopfe und ergriff dann die Flucht. Der Vorfall bedarf noch der Aufklärung.

100 Mark Belohnung sind ausgesetzt auf das Herbeischaffen der nach der gestrigen Mitteilung in der Hohen Straße gestohlenen 11 neuen Wassermesser, die sich auf einem später in der Grassistraße aufgefundenen Wagen befunden haben.

Vermißt wird seit dem 28. Februar die 25 Jahre alte Arbeiterin Anna Hedwig Krause aus Möckern. Die Verschwundene ist von mittler Größe, kräftig, hat hellblondes Haar, längliches Gesicht, blaue Augen und trägt einen dunkelblauen Rock, blaue Barchentbluse, braunes Winterjackett und hellgrauen Hut mit lilafarbigem Samtband.

Diebstähle. Gestohlen wurde in der Universitätsstraße aus einem Buchhändlerwagen ein Barpaket, das die Diebe sofort eingelöst haben.

Eingebrochen wurde nachts in eine Wirtschaft der Berliner Straße. Die Diebe entwendeten einen Geldbetrag, 400 Stück Zigaretten und Zigarren.

Ferner entwendeten Diebe aus einem Lokal am Augustusplatze einen dunkelbraunen Winterüberzieher, aus einem Pferdestall in der Bayerschen Straße ein noch gut erhaltenes Geschirrzeug und aus einer Wohnung in der Turnerstraße 9 Sparkassenbücher, von deren Einlagen 320 Mark abgehoben worden sind. Der Dieb hat die Bücher sodann wieder an den Ort, von dem er sie weggenommen hat, zurückgebracht.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19100303/9 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Verkaufshalle geöffnet
von früh ½8 Uhr bis 8 Uhr abends
Sonnabends
von früh 7 bis 9 Uhr abends
Sonntags
vormittags ½8 bis 9 u. 11 bis 1 Uhr
Wochentags mittags
von ½2 bis 3 Uhr geschlossen.

Markt- und Kaufhalle „Ost“

Eisenbahnstraße 74, Passage Konradstraße 29

Ständiger Verkauf aller Genussmittel und Bedarfsartikel.

Passage-Läden geöffnet
von früh 7 Uhr bis 8 Uhr abends
Sonnabends
von früh 7 bis 9 Uhr abends
Sonntags
von früh 7 bis 1 Uhr mittags
Verkauf
nur ortsgesetzlichen Zeit.

Spezial-Angebote:

Kartoffeln Ztr. v. **2.50** an „ 10 Pfd. „ **—.28** „ | **Aepfel,** das Pfd. v. **8** Pfg. an **Apfelsinen,** 4 St. v. **10** „ „ | **Frische Eier** à St. **5** u. **6** Pfg. **Zitronen** 3 „ **10** „ | **Muskatnüsse** 5 St. **10** Pfg. **Sellerie** 2 „ **15** „ | **Kohlrüben** 2 Pfd. **5** Pfg. **Welschkraut** Stück **5** „ | **Rotkraut,** Stück v. **5** Pfg. an **Sauerkraut,** Pfd. **6** Pfg.

Otto Schulze, Verkaufshalle, Stände 36 und 37.

ff. Pflanzen-Butter-Margarine . . . . . Pfd. **90** Pfg.
f. „ „ „ . . . . . „ **80** „
Ia „ „ „ . . . . . „ **75** „
I „ „ „ . . . . . „ **68** „

5 Pfg. — Bei Einkauf von 2 Pfd. Margarine der besseren Marken 3 Suppenlöffel oder 6 Kaffeelöffel **gratis** — **10 Pfg.**
Diese **Bons** nehme bei Einkauf von 1 Pfd. bezgl. ½ Pfd. Margarine mit in Zahlung.

ff. Cocos-Bratenfett, solange Vorrat reicht das Pfund nur . . . . . 52 Pfg.
ff. Speise-Salat-Oel, das Pfund nur . . . . . 65 „
(Ausgewogen und in Flaschen zu **30, 60, 80** Pfg.)

Achten Sie genau auf Stand 36 bis 37.

In bekannter, stets frischer und guter Ware verkaufsbereit.

O. Landmann

Passage-Laden **61-62**
en gros — Fleischerei — en detail
ca. 1000 Pfd. **Mastrind- u. Ochsenfleisch** à Pfd. 60 u. 70 ₰
ohne Knochen à Pfd. 70, 80 u. 90 ₰
ca. 500 Pfd. **Lammfleisch** à Pfd. 60, 70 u. 80 ₰
ca. 500 Pfd. **Kalbfleisch** à Pfd. 65, 70 u. 80 ₰
ca. 1000 Pfd. **Schweinefleisch** à Pfd. 75, 80 u. 90 ₰
Pa. Gehacktes, halb u. halb à Pfd. 70 ₰
Pa. hausschl. Blut- u. Leberwurst à Pfd. 70 ₰
Pa. Delikat.-Schinken à Pfd. 180 ₰
Pa. Knackwurst à Pfd. 80 ₰

Achtung! Ein gr. Post. Kamenz. Topfw. u. Küchengeräte neu eingetroffen. Spottbill. Preise. Georg Günther. Stand Nr. 23.

Stand Nr. 29. **Emil Böhme**
Obst-, Grünewaren- u. Südfrucht-Handlung.
Rotkraut à Stck. von **5** Pfg. an.
Spinat 2 Pfund . . **25** Pfg.

Passage Laden Nr. 56
Hugo Hanisch
empfiehlt zu billigen Preisen:
Ia Fleisch- und Wurstwaren
sowie
ff. Aufschnitt.

Geschmackvolle Bindereien und **frische Pflanzen**
in grösster Auswahl und zu konkurrenzlosen Preisen liefern die
Gärtnereien der Markt- u. Kaufhalle „Ost“.

O. Schwarzkopf
Passage-Laden Nr. 66|67
offeriere
Prima Mastrindfleisch, Kalb-, Hammel- und Schweinefleisch
sowie
ff. wohlschmeckende **Wurstwaren** nach Thüringer Art
zu billigsten Tagespreisen.
Neu eröffnet! Neu eröffnet!

H. Schnurpel, Stand Nr. 20/21
Hochf. Tafeläpfel sowie alle Grünwaren zu bill. Pr. Pa. Speisekartoffeln Pfd. 28 ₰

Stand Nr. 63 **Marie Bretting**
empfiehlt
pa. frisches Geflügel
zu billigsten Tagespreisen.

Stand Nr. 38/39 **L. Sauer**
Obst, Gemüse und Südfrüchte
sämtl. Konserven m. 10% Rab.

Amanda Bürke, Stand Nr. 24
Sauerkraut à Pfd. 6 ₰, Bananen 3 Stück 25 ₰. Schwarzbrot zu billigsten Preisen.

Bernh. Zimmer, Fleischerei
Passage-Laden Nr. 69
!!Neu eröffnet!!
ff. Kalbfleisch à Pfd. 65, 70 u. 80 ₰
ff. Hammelfleisch à Pfd. 60, 70 u. 80 ₰
ff. Rindfleisch à Pfd. 60 u. 70 ₰
ff. Rindfleisch (ohne Knochen) à Pfd. 70, 80 u. 90 ₰
ff. Schweinefleisch à Pfd. 75, 80 u. 90 ₰
ff. Gehackt. halb u. halb à Pfd. 70 ₰
!!Neu eröffnet!!

Anna Halpern, Stand Nr. 12
Reinseid. Taffetbänder in allen Farben sowie **ein Posten Stickerei** zu enorm billigen Preisen.

Minna Gründel, Stand Nr. 17: Obst- u. Grünwaren zu bill. Preisen. Besonders empfohlen: **Blumenkohl** à Stück 10 ₰.

Die altbekannte
Uhlitzsche Bäckerei
Stand Nr. 50 empfiehlt zur bevorstehend. **Konfirmation ff. Aschkuchen** zu billigsten Preisen sowie täglich **frischen Kuchen. Alle Backwaren frei Haus.**

Tägl. frisch **pa. Seefische, leb. Fische. Sämtl. geräuch. u. marinierte Fischwaren. ff. Delikatessen, Ia Kaviar ff. geräuch. Lachs. Heringe in Gelee 1-Pfund-Dose nur 35 Pfg., 2-Pfund-Dose nur 55 Pfg.**

Passage Laden 57-60

Zweiggeschäft: Eisenbahnstrasse 22.

Jede Hausfrau soll ein gutes Kochbuch
besitzen! Um jedermann die Anschaffung dieses neu bearbeiteten Buches zu ermöglichen, haben wir einen grossen Posten angeschafft und soll **Henriette Davidis Original-Kochbuch,** eleg. gebunden, zu **85** Pfg., 336 Seiten starker Band, neu (nicht antiquarisch) an die **Käufer** anderer Waren in unserer **Markt- und Kaufhalle** zum Selbstkostenpreise abgegeben werden.
Die Verwaltung.

Junge Schnittbohnen . . . . à kg **28** ₰
Leipziger Allerlei . . . . . à kg **48** ₰
*4157] empfiehlt
Walther Vogel Gohlis Hallische Straße 97.

10% Rabatt auf 10 Zigarren
nur vorzügl. Qualitäten, bei **Alfr. Simon Nachf.,** Wurzner Str. 48.

Kleinzschocher
Grösstes [4000*
Schuhwaren-Lager
und Reparaturwerkstelle
Christian Eichel
Dieskaustraße 11.

Geschäfts-Empfehlung.
Einem geehrten Publikum von **Leutzsch und Umgebung** zur Kenntnisnahme, daß ich mit dem heutigen Tage eine
Fleischerei mit Wurstfabrik
eröffne. Es soll stets mein Bestreben sein, das geehrte Publikum mit nur **feinen Fleisch-** und **Wurstwaren** zu bedienen.
Um gütigen Zuspruch bittet
Hochachtungsvoll [3828
Kurt Hofmann, Fleischerei, Leutzsch, Leipziger Straße 3.

Konfirmanden-Stiefeln
u. **andere Schuhwaren,** billig und gut, empfiehlt [3255
Frz. Kittner Lindenau Aurelienstr. 26.

Die russischen Kämpfe um Freiheit und Recht.
25 Pfg., schön gebunden 1 Mk.
Volksbuchh. Leipzig und Filialen.

Kleiner Anzeiger.

Vermietungen.

Osten.

Stött., Hauptst. 51, II., Stu., 2 Ka., Kü., Kell., umsth. 1.4. o. spät., 235 ℳ.

Westen.

Lind., Naumb. Str. 5, pt. r., Logis für 170 ℳ z. 1.4. a. j. Leut. o. Kd. z. v. Das. Schusch., Ti., Stü., Waschst., Schrb.-sekret. Vorm. 9-11 u. 3-5 zu besich.

Kleine Wohnung oder Stube und Kammer von pünktl. zahl. Frau per 1. April zu mieten ges. Zu erfrag. Dieskaustr. 70, Laden.

Verkäufe und Käufe.

Eck-Produktengeschäft
20 Jahre bestehend, ist für 1000 ℳ zu verk. Jährliche Miete mit Wohnung 600 ℳ. Zu erfragen Anger, Mölkauer Str. 1, Laden.

180—200 Liter Milchkundschaft sofort zu verk. Off. u. A. E. a. d. Exp. Li., Albertinerst. 51.

In Leipzig u. Umg. ist bekannt, daß n. bei **Kummer, Ranst. Steinw. 10, I.,** d. bill. u. best. Bezugsq. v. wen. getr., so gut wie neuer **Herr.- u. Dam.-Garderobe, Schuhen** usw. ist.*

Damen-Mon.-Garderobe Schröter, Alexanderstr. 17, II. Wen. getr. Straßen- u. Ballkleider, Kostüme, Blusen, Jack., sehr billig. (Gelegenheitskauf.) Konkurspr. Neue, eleg. Jack., Röcke, Schuhe. *

Herrsch., getr. Gesellsch.-, Straß.-, Konfirm.- u. Kostümkt., Blus., Jack., Mänt., Röck., Unterr., Wäsche Schuhe. Auguste Heidel, Albertst. 11, II.

Elegantes schw. Konfirmanden-Kleid bill. z. verk. Zeitzer Str. 45, I.

Gerner Blusen-Reste
gestickte Blusen zu Fabrikpreisen zu verkaufen. Elisenstr. 47, pt.

Kein Laden! Rester. z. Kleid., Bluf. u. Röck. s. bill. Neud., Mühlstr. 8a, I.

Paul Prinsky, Lindenau
2726*] Gundorfer Straße.

Bettwäsche
Dowlas-Kissen 1 Mk.
Bezug 4 Mk., Bettuch 2 Mk.
fertig genäht, reell und billig.
Elisabeth Heidorn
Leipzig, Dorotheenstraße 2.

Bettfedern- Reinig. u. Verkauf billigst.
G. Funke. Neud., Riebeckstr. 7a. [*

Möbelfabriklager *
Moltkestr. 39, Hof
liefert alle Arten **Möbel, Spiegel, Stühle, Diwans** usw. **billig und gut,** eventuell Teilzahlung ohne Preisaufschl.

Möbel-Ausverkauf
nur noch kurze Zeit!
Kleinzschocher
Ecke Dieskau- u. Antonienstr.

Sofa, Schrk., Vert. u. a. Möbel verk. bill. Kleinzsch., Klarastr. 6, pt. l.*

Bettstelle mit Matr. 26 Mk. Lendel, Lindenau, Aurelienst. 4.*

Rad, 35 ℳ. K.-Heine-Str. 113, II. l.

Musik-Instrumente
Reparaturen, Saiten und Bestandteile.
M. Bauer, Lindenau
Josephstr. 38. [*

Sehr gute Nähmaschine, neu, für 55 Mk. zu verk. Arndtstr. 29, IV. r.

Ausverkauf weg. Umbau.
Fahrräder mit Pneumatik, Modell 1910, **45 Mk.,** Laufdecken, Luftschläuche **1.70 Mk.,** Gebirgsdecken 4 Mk., alle Zubehörteile spottbillig. [3162*
Bayersche Str. 7, p. Kein Lad. Besicht. a. Sonnt.

Hochf. Herren- u. D.-Rad spottb. a. Priv. zu verk. Dresdn. Str. 24, I. r.*

Akkumulatoren!
Messmuster-Verkauf bis **Freitag, den 11. März c.** *
Alfr. Luscher, Leipz.-Messpalast Specks Hof 1, Stand 103—104.

Zusammenlegb. Sportwag. wie Abbild. m. Gi. ℳ 17.—, 18.—, 20.—, 21.— m. Verd. 21.50, 22.50, 24.50, 25.50
Klappfahrstühle m. Gi.-Bäk. ℳ 10, 11, 12.50, 13.50 bis 20 vor- u. rückwärts zu fahren, kauft man am **besten und billigsten** in
Otto Winklers Kinderwagenhaus nur Johannisg. 10.

Nur die neuesten Muster von Kinderw., Sitz-, Liegew., Sportw. bek. Sie spottb. Löhrstr. 13, I. K. Lad.*

Dunkelblauer Kinderwagen für 12 Mk. z. vrk. N., Hofer Str. 58, p. r.

Kinderwagen zu verk. Connew., Eckteinstr. 33, pt.

Kinderwagen m. G.-M. billig zu vrk. Schenkendorfstr. 25, H. II. l.

Bl. Kndrw. bill. Pl., Jahnst. 50, I. r.

Kinderwagen m. G.-M. z. verk. Sellerhausen, Eblichstr. 14, I. l.

Guterhaltener **Kinderwagen** zu verk. Leutzsch, Hauptst. 56, II. r.

Mod. Kinderwag. u. verst. Kinderstuhl bill. Gautzsch, Walterst. 2, III. l.

Fast neuer br. Sitz- u. Liegew. zu verk. Sellerh., Grasb. Str. 11, III. l.

Sitz- u. Liegewagen, verstellbarer Kinderstuhl mit Verd., großer Kleiderschr. Schl., Dammstr. 12, II.

Kind.-u. Geschäftswag. bill. A., Wörthst. 17.*

40 Stck. allern., explosionsfr., bequemste, 2 u. 3 Lit. **Petroleumkannen** für 20 ℳ, im ganzen oder einzelnen. Pl., Klingenstr. 8, III. l.

Brennholz, à Korb 50 ₰, von 4-6 Uhr. Schleußig, Seumestr. 10.*

Nähmaschinen kft. Zimmermann, Stött., Schönbachstr. 52, pt.

Nähm. z. k. ges. Petersteinweg 10, I.

Ausgekämmte Haare kauft Wurzner Str. 38, Fris.-Geschäft.*

Kartoffel-Verkäufe.

Schöne grosse Speisekartoffeln, per Zentner **2.10** ℳ, ab Lager, Roscherstraße 6a, verkauft **Haus Eitner.** [880*

Speise-Kartoffeln
verkauft Rittergut Möckern. *

Weisse u. rote Speisekartoffeln
pro Zentner ab Hof **2.25** Mk., frei Haus **2.50** Mk.
Salatkartoffeln pro Zentner **4.—** Mk.
verkauft **Leipziger Westend-Baugesellschaft**
1802*] **L.-Lindenau.** — Fernsprecher 3187.

Flotte Falzerinnen
sucht sofort [3872
Buchbinderei Bösenberg, Eilenburg. Str. 10/11.

Arbeitsmarkt.

Zum sofortigen Antritt werden **tüchtige Drücker** gesucht. Angebote mit Angabe der bisherigen Beschäftigung erbet. an die **Sächsische Bronzewarenfabrik, A.-G., Wurzen.***

Mädchen f. Haus u. Küche erhalten b. hohem Lohn und guter Behandlung sofort oder später Stellung durch
Milda Schumann
Stellenvermittlerin, **Leipzig,** Körnerstraße 32. [3851

Unterricht.

Damen-Frisier-Schule!
Gründl. Ausbildung zur Friseuse
Damen-Salon Querstrasse 33, pt.*

Sopran-Kurse *
v. ält. Dam. u. Herr. bevorz. Gütt. 15 ℳ lern. Sie im Kinderlieder. bis 4 geb. Blumb. inca. 1½ b. 3 St. bei Curt Wolf, Tanzl. Röthr. Straßbinder. fahrplan u. Sonntagsannonce.

Vermischte Anzeigen.

Die Beleidigung, die wir über Herrn **Oskar Münzenberg** u. Schwägerin geäußert haben, nehmen wir hierdurch zurück.
Georg Crone. Albert Langer.

4 Schlüssel m. R. Torg.-Eisenbhnst. verl. Abz. g. Bel. Torg. Str. 28, II. l.

Dienstag u. Freitag **Schlachtfest.** Von früh ½7 Uhr an Wellfleisch. **E. Vetters Nachf., August Nitsche, Täubchenweg 16.** *

Frack- u. Gehrock-Anzüge verleiht * **A. Dachs,** Hainstr. 6, I.

Frack- und Gehrockanzüge verleiht Schneidermeister **Müller** Emilienstr. 52, Ecke Windmstr.

Strümpfe w. saub. u. bill. angestr. **Masch.-Strumpfstrick. Elisabeth Müller, Li., Merseb. St. 89,**

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19100303/10 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsischer Landtag.

Zweite Kammer.

Sitzung vom 2. März, vormittags 10 Uhr.

Am Regierungstische: Minister des Innern Graf Vitzthum, Finanzminister Dr. v. Rüger.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der freisinnige Antrag, betreffend

Neuregelung des gesamten Beamtenrechts.

Der Antrag hat folgenden Wortlaut:

Die Kammer wolle beschließen:

1. die Staatsregierung zu ersuchen, noch in der gegenwärtigen Session den Ständen einen Gesetzentwurf vorzulegen, in welchem an Stelle der jetzt geltenden gesetzlichen Bestimmungen über die Zivilstaatsdiener eine einheitliche, den veränderten Zeitverhältnissen entsprechende **Neuregelung des gesamten Beamtenrechts** herbeigeführt wird;
2. die hohe Erste Kammer zum Beitritt zu diesem Beschlusse einzuladen.

Abg. Dr. Roth (freis.) begründet den Antrag. Die Beamtenverhältnisse sind trotz des Zivilstaatsdienergesetzes von 1876 vielfach veraltet und unzulänglich. Die rechtlichen Beziehungen der Reichsbeamten sind durch Reichsbeamtengesetz neuzeitlich gestaltet worden, viele Bundesstaaten haben ähnliche Bestimmungen erlassen, die sich an das Reichsbeamtengesetz anlehnen. Von größeren Bundesstaaten macht zurzeit außer Sachsen nur noch Preußen eine Ausnahme. Nachdem aber auch der größte deutsche Bundesstaat sich an die Lösung dieser Materie macht, kann auch Sachsen nicht nachstehen. An Wünschen aus Beamtenkreisen in dieser Richtung fehlt es nicht. Es kann sich nur darum handeln, auf welche Kreise eine entsprechende Neuregelung des Beamtenrechts herbeigeführt wird. Natürlich muß es gelten, den Staatszweck im Auge zu behalten und auf die Persönlichkeit der Beamten sorgfältig Bedacht zu nehmen. Die Duldung einer freien Kritik an den Einrichtungen des Staates, wenn letztere in maßvoller Weise geschieht, wird das Staatsgefüge nicht lockern, man sollte den Beamten in solchen Fällen nicht als Staatsumstürzler behandeln. Der Beamte will gleichberechtigter Staatsbürger sein, man sollte ihm deshalb nicht die Teilnahme an politischen Versammlungen verbieten. Wenn man den standesgemäßen Zusammenschluß der Beamten nicht hindern will, so würde es im Interesse des Staates am ersprießlichsten sein, wenn man diese Standesorganisationen als mitberatenden Faktor in dienstlichen Angelegenheiten hören würde. Mancher Groll und manche Verbitterung würde dadurch schwinden, die Berufsfreudigkeit der Beamten aber erhöht werden. Die jetzt geführten Dienstlisten sind nur geeignet, ein Schmarotzer- und Strebertum heranzuziehen, nicht aber ein pflichttreues Beamtentum. Der Wunsch der Beamtenkreise, auf gesetzliche Festlegung eines rechtlichen Anspruchs auf Urlaub ist durchaus berechtigt, auch gewisse Punkte der Vorbildung dürfen bei einer Neuregelung des Beamtenrechts nicht außer acht gelassen werden. Der bureaukratische Geist muß aus der Verwaltung mehr und mehr verschwinden. Um dies zu erreichen, ist aber notwendig, daß bei der wissenschaftlichen Bildung der höheren Beamten mehr als bisher darauf geachtet wird, daß letztere auch imstande sind, den praktischen Bedürfnissen der Gegenwart entgegenzukommen. Das Prüfungswesen erfordert eine gleiche einheitliche Regelung, ebenso erheischen die Bestimmungen über die Anstellungsverhältnisse der sächsischen Beamten, die gegenüber den analogen Bestimmungen des Reichsbeamtengesetzes viel ungünstiger sind, dringend eine Aenderung. Redner fordert die unkündbare Anstellung der Beamten vom vollendeten fünften Dienstjahre, eine Neuordnung der Hinterbliebenenfürsorge im neuen Gesetz und bringt dann eine große Anzahl Beamtenwünsche und -forderungen vor.

Minister **Graf Vitzthum** verliest eine Erklärung, aus der zu entnehmen ist, daß die für Sachsen noch geltenden Gesetze von 1839 und 1876 durchaus noch eine rechtliche Befriedigung des Staatsbürgers darstellen. Wenn die Regierung auch kein dringendes Bedürfnis für eine Neuregelung des Beamtenrechts anerkennen kann, so wird sie sich doch zu dem Antrage nicht ablehnend verhalten, sie ist vielmehr bereit, in Erwägung und Beratung einzutreten, welche Maßnahmen zu ergreifen sind, die unter Wahrung der vollen Staatsautorität geeignet sind, die berechtigten Wünsche der Beamten zu erfüllen.

Abg. **Dr. Seyferth** (nat.-lib.): Wir stimmen dem Antrage des Abgeordneten Dr. Roth zu und beantragen, ihn sofort in Schlußberatung zu nehmen. Notwendig ist es auch, daß den Beamten das Recht eingeräumt wird, die Beurteilungslisten einsehen und eventuell auch Beschwerde erheben zu dürfen. Der Aufsichtsdienst muß so gestaltet werden, daß er zu einem Vertrauensverhältnis zwischen Vorgesetzten und Untergebenen führt. Persönlich stehe ich der Forderung der Beamtenausschüsse freundlich gegenüber. (Sehr richtig! bei den Nat.-lib.) Zu einer befriedigenden Regelung des Beamtenrechts ist aber nötig, daß den Beamten die politische Freiheit und die staatsbürgerlichen Rechte gewährt werden, daß kein Unterschied gemacht wird, welche Parteistellung der einzelne Beamte einnimmt; man soll ihm auch nicht das passive Wahlrecht vorenthalten. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Vizepräsident **Bär** (freis.) erklärt sich namens seiner Freunde mit dem Antrag des Vorredners, besonders auch mit der Streichung des Passus in dem Anträge „noch in gegenwärtiger Session" einverstanden, weil die Session bereits so weit vorgeschritten ist.

Abg. **Lange** (Soz.):

Ohne in eine akademische Erörterung der Materie einzutreten, will ich kurz die Stellung meiner Parteifreunde skizzieren. Wir erkennen an, daß die **Wünsche der Beamten auf Neuregelung des Beamtenrechts in neuzeitlichem und freiheitlichem Sinne voll berechtigt** sind. Die Bestimmungen, die teilweise bereits 75 Jahre bestehen, sind nicht mehr zeitgemäß. Wir halten auch die **Disziplin notwendig für den Dienst**, wollen sie aber nur auf den Dienst und auf dienstliche Angelegenheiten beschränkt wissen, dagegen sind **den Beamten die politischen und staatsbürgerlichen Rechte genau so zu gewähren wie jedem andern Staatsbürger.** Am 17. Februar hat in Leipzig eine **Versammlung der Eisenbahner** stattgefunden, und am 24. Februar hat bereits die **Generaldirektion** eine **Verwarnung** erlassen, **daß zur Vermeidung von Entlassungen aus dem Staatsdienst nicht gestattet ist, solche Versammlungen zu besuchen.** (Hört, hört! bei den Soz.) Diese Verwarnung ist den Dienststellen des Bezirks zugestellt worden mit dem Auftrage, für deren Bekanntgabe und Durchführung zu sorgen. Wir verdammen solche Bevormundung der Beamten. Mit glanzvollen Titeln und blanken Knöpfen gleicht man nicht die Beschränkungen aus, denen in dieser Beziehung die Beamten unterliegen.

Redner kritisiert dann die **ungenügende Besoldung** und die **äußerst niedrigen Pensionen der unteren Beamten.** Bei der kolossalen Verteuerung der Lebenshaltung, die durch die heutige Zollpolitik hervorgerufen worden ist, ist die Bezahlung der unteren Beamten eine recht dürftige zu nennen. Kommt dann noch Krankheit hinzu, so ist in vielen Familien Not und Sorge ein ständiger Gast. Hier könnte dadurch geholfen werden, daß der Staat eine **eigene Versicherung** für die **Beamtenfamilien** einführen würde, wie dies z. B. schon in Leipzig für die städtischen Beamten der Fall ist. Ich kann nach alledem nur erklären, daß **wir jederzeit bereit sind, für die Interessen der Beamten,** besonders der **unteren** Klassen, der Subalternbeamten, **einzutreten.** Wir stimmen dem Antrage zu, auch der beantragten Streichung des erwähnten Passus. Zu den einzelnen Teilen des zu erwartenden Gesetzentwurfs werden wir später Stellung nehmen. (Bravo! bei den Soz.)

Abg. **Dr. Mangler** (kons.) bemerkt, daß auch seine politischen Freunde der Ansicht sind, daß das 1835er Gesetz nicht mehr ganz zeitgemäß ist. Es werden deshalb Aenderungen eintreten müssen, zum Teil solche grundlegender Art. Sie werden sich vor allem auf das Disziplinarverfahren und die Bestimmungen über das Warte- und Ruhegeld zu erstrecken haben. Indessen darf eine Erhöhung der Ruhe- und Witwengehälter keine weitere Erhöhung der Steuern zur Folge haben. Dem Abgeordneten Lange müsse er zugeben, daß die Pensionssätze für die kleinen Beamten unzureichend sind. Deshalb muß vor allem hier etwas geschehen. (Beifall rechts.)

Nachdem noch Abg. **Dr. Hähnel** (kons.) gesprochen, der u. a. darauf hinweist, daß die Nationalliberalen früher eine gegenteilige Stellung eingenommen haben, wird die Debatte geschlossen.

Der Antrag Roth wird nach einem kurzen Schlußwort des Antragstellers einstimmig angenommen

Reform der inneren Verwaltung.

Hierzu liegen zwei Anträge der Abgg. Opitz (kons.) und Hettner (nat.-lib.) vor, die jedoch eine gemeinschaftliche neue Fassung erhalten haben. Der Wortlaut des neuen Antrages ist jetzt folgender:

„Die Kammer wolle beschließen: 1. Die Königliche Staatsregierung zu ersuchen, zur Vorbereitung einer Reform der **gesamten** Verwaltung im Sinne einer **größeren Vereinfachung des Geschäftsganges** und Erhaltung der Selbständigkeit der unteren Beamten einen Ausschuß von auf diesem Gebiete sachverständigen und erfahrenen, den hauptsächlichsten Berufskreisen und Parteien entnommenen Männern niederzusetzen; 2. die Erste Kammer zum Beitritt zu diesem Beschlusse einzuladen."

Vizepräsident **Opitz** (kons.) begründet in längeren, auf der Journalistentribüne nur schwer verständlichen Ausführungen den Antrag.

Abg. **Dr. Kaiser** (nat.-lib.) führt zur Begründung des Antrages noch folgendes aus: Unser Antrag bezweckt, mit weniger Mitteln die Aufrechterhaltung der Staatsordnung zu erreichen. Die Frage ist natürlich vor allem eine Finanzfrage. Wir sind aber auch der Meinung, daß wir für unser Staatsgebilde zu viel Beamte haben. In den höheren Stellen herrscht ein zu großer Apparat, während in den unteren Stellen es zu wenig Beamte gibt. Je mehr Beamte wir haben, um so mehr Arbeit werden wir haben. Hinzu kommen noch die unnötigen Eingriffe in das Selbstverwaltungsrecht vieler kommunaler Körperschaften. Die Folgen einer Verminderung des Beamtenpersonals in zulässigen Grenzen wird auf die Beamten äußerst wohltuend einwirken. Wir wollen weniger Beamte haben, aber wir wollen sie gut bezahlen. Eine Vereinfachung des Geschäftsganges läßt sich durch die Beseitigung einer Anzahl Doppeleinrichtungen, Verminderung der Instanzengänge usw. herbeiführen. Die Sache muß aber organisch geändert werden. Zu diesem Zwecke ist die Einsetzung einer besonderen Kommission notwendig, der alle Parteien und möglichst viel Berufe anzugehören haben. Die Regierung und die bürgerlichen Parteien haben viel versäumt, daß sie weite Volkskreise von jedem Einfluß auf die Gestaltung des öffentlichen Lebens und der inneren Verwaltung ausschlossen. Wäre dies nicht geschehen, hätten wir nicht so viel Sozialdemokraten.

Minister **Graf Vitzthum:** Was den Wunsch auf Einsetzung eines Ausschusses zur Vorbereitung der Reform anbelangt, so ist das Ministerium des Innern, soweit sein Ressort in Frage kommt, bereit, dem Antrage zu entsprechen, und sich im übrigen mit den übrigen Ministerien des Innern ins Einvernehmen zu setzen. (Bravo! rechts und bei den Nationalliberalen.)

Finanzminister **Dr. v. Rüger** erklärt, sich nicht sachlich auf die Anträge einlassen, sondern nur eine allgemeine Bemerkung machen zu wollen. Die Anträge entsprechen dem Wunsche der Regierung. (Bravo! rechts und in der Mitte.) Es besteht die dringende Notwendigkeit, den Beamtenapparat auf das unbedingt notwendige Maß zurückzuführen. Das habe ich schon früher wiederholt betont. Auch das Finanzministerium ist bereit, im Sinne des Antrages in die weitere Erörterung und Beratung der angeregten Fragen in einer Kommission einzutreten. (Bravo! rechts.)

Inzwischen ist ein Antrag des Abg. Dr. Spieß (kons.) eingegangen, den Antrag Opitz-Hettner in sofortige Schlußberatung zu nehmen. Der Antrag Spieß wird angenommen.

Abg. **Fräßdorf** (Soz.):

Wir stimmen dem Antrag Opitz-Hettner zu, auch der Behandlung desselben. Wir haben längst die Notwendigkeit einer Reform der inneren Verwaltung anerkannt. Eine Neuorganisation wird von Zeit zu Zeit notwendig, wenn nicht vieles und dauernd mitgeschleppt werden soll, was überflüssig ist. Wir halten auch eine Vereinfachung des Geschäftsgangs für möglich und notwendig. Ob wir dagegen allenthalben einer Erweiterung der Zuständigkeit der unteren Verwaltungsbehörden zustimmen können, das ist eine andre Frage. Wir haben darin in einer großen wichtigen Frage unsre eigenen Erfahrungen. Bezüglich des Vereins- und Versammlungsrechts hat man die Entscheidung den unteren Behörden überlassen und auf eine Beschwerde beim Ministerium wurde erklärt, man sei nicht in der Lage, die Entscheidungen der unteren Verwaltungsbehörden aufzuheben, sondern man könne mit letzteren nur deshalb verhandeln. (Zuruf links: Metzschsche Latitüde! Der Minister a. D. v. Metzsch befindet sich in der Diplomatenloge.)

Mit jedem Gesetz kommt ein neues Heer von Beamten und damit steigen die Ausgaben für Reich, Staat und Gemeinden ins unermeßliche. Welch ungeheure Ausgaben für die Verwaltung haben nicht die neuen Reichssteuergesetze gebracht? Mehr als 25 Prozent der Einnahmen werden für den Verwaltungsapparat aufgebraucht. Unsre Steuersysteme, die wir in Vorschlag bringen, sind dagegen sehr einfach und verursachen solche verhältnismäßig großen Kosten nicht. (Lachen rechts.) Wir müssen auch danach trachten, die Selbstverwaltung überall auszubauen. Im allgemeinen sind die Staatsbürger gern bereit, mitzuarbeiten, es werden sich auch hier Männer aus allen Kreisen finden, die die Reform der Verwaltung mit vorzubereiten gewillt sind. Soll dies aber geschehen, so ist es notwendig, daß eine Abänderung und Demokratisierung der Gemeindewahlrechte erfolgt, daß eine Revision der Bestimmungen der Landgemeindeordnung und der Städteordnung vorgenommen wird. Solange man die unteren Bürger weiter rechtlos macht, solange werden sie auch nicht geeignet und vielleicht auch nicht bereit sein, dort mitzuarbeiten, wo es notwendig ist.

Mit der Einsetzung einer Kommission, in der die hauptsächlichsten Berufe ohne Rücksicht auf ihre Parteistellung vertreten sein sollen, sind wir einverstanden. Bisher ist es üblich gewesen, die Sozialdemokraten bei solchen Gelegenheiten von jeder Mitwirkung auszuschließen. Deshalb kann ich nur wünschen, daß der Wunsch des Abg. Dr. Kaiser in Erfüllung geht. Zieht man die Sozialdemokratie zur Mitarbeit heran, so wird auch mancher Widerstand von uns, der erklärlich ist, wenn man die Interna nicht kennen lernen kann, hinfällig werden. Wir sind zur Mitarbeit gern bereit!

Das Wort vom kaufmännischen Geist wird hier bald zur Phrase (Sehr richtig! bei den Soz.), das man bald beiseite lassen sollte. Es gibt einen kaufmännischen Geist, der sich in der Deputation betätigt hat, der aber nicht zur Nachahmung empfohlen werden kann! (Große Heiterkeit.) Der Herr Vizepräsident Opitz hat geglaubt, der Regierung zu versichern, daß das Verlangen nach einer Reform keineswegs eine Mißtrauenskundgebung gegen die Regierung sein soll. Ich frage, war das notwendig? (Große Heiterkeit.) Oder hielten Sie es, Herr Vizepräsident, für notwendig, weil Sie sich vorher erst mit dem Abg. Hettner in Verbindung gesetzt hatten (Lachen links und bei den Nat.-lib.; Zurufe: Sehr gut!), damit Sie nicht aufrichtig würden an jener Stelle. (Allgemeine Heiterkeit.) Ich hoffe, daß die Regierung den Wünschen der Kammer auch ferner mehr als bisher ein größeres Entgegenkommen zeigen wird. Dem Antrag, dessen Durchführung im Interesse des Landes liegt, stimmen wir gern zu. (Bravo! rechts.)

Abg. **Dr. Spieß** (kons.) nimmt den Vizepräsidenten Opitz gegen die Ausführungen des Vorredners in Schutz. Eine Demokratisierung der Gemeindewahlrechte sei unzulässig, weil sonst gute bürgerliche Kräfte von der Mitwirkung ausgeschlossen werden würden.

Abg. **Günther** (freis.) findet das Verhalten des Vizepräsidenten Opitz auch für auffällig. Wir stimmen dem Antrag zu. Redner ersucht die Regierung, im Bundesrat dahin zu wirken, daß bei Verabschiedung von Reichsgesetzen, die eine Vermehrung des Beamtenheers bedingen, die Lasten der Vermehrung der Beamten nicht auf die Gemeinden abgeschoben werden.

Abg. **Dr. Löbner** (nat.-lib.) bittet die Regierung, im Bundesrat bei der Beratung der Reichsversicherungsordnung im Sinne der heutigen Beratungen einzutreten.

Die Debatte ist damit geschlossen.

Vizepräsident **Opitz** (kons.) erwidert dem Abg. Fräßdorf, daß seine von diesem aufgegriffene Bemerkung seiner allereigensten Initiative entsprungen ist. Wir nehmen in bezug auf die Regierung eben einen andern Standpunkt ein als Sie. (Sehr richtig! links.) Der Vorwurf, daß den Arbeitern nicht die Möglichkeit zusteht, in die Gemeindeparlamente einzudringen, trifft heute auch nicht mehr zu. (Abg. Fräßdorf: Ein Viertel, die Unansässigen!)

Die Abstimmung ergibt die einstimmige Annahme des Antrags.

Nächste Sitzung: Freitag, vormittags 9½ Uhr. Tagesordnung: Rechenschaftssachen. Eisenbahnangelegenheiten.

Aus dem Stadtverordnetensaale.

Sitzung vom 2. März 1910.

Eingegangen ist eine Eingabe der Leipziger Ortsgruppe des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, in der um Ablehnung der Mittel zur Errichtung von Fortbildungsschulkursen für weibliche Handelsangestellte nachgesucht wird. Stadtv. Dr. Bennewitz machte die Eingabe zur seinigen. — Eine weitere Eingabe des Haus- und Grundbesitzervereins Anger-Crottendorf um Schaffung eines Verbindungsweges zwischen der Martinstraße und der Holsteinstraße machte Stadtv. Pflaume zur seinigen. — Weiter liegt eine längere Eingabe der Leipziger Nadelarbeitslehrerinnen vor, die darum bitten, daß ihnen die durch verschiedene Gesetzesbestimmungen schon jetzt zustehende Ständigkeit auch förmlich verliehen werde. Diese Eingabe machte Stadtv. Dr. Junck zur seinigen.

Nach Eintritt in die Tagesordnung wurde zunächst die Wahl zweier Waisenräte vorgenommen. Es wurden gewählt: für den Bezirk 97 Schuldirektor Robert Hentschel in Leipzig-Dölitz, Georgstraße Nr. 5, und für den Bezirk 56 A Lehrer Eugen Leopold Hans Bülow in Leipzig-Neustadt, Ludwigstraße Nr. 12b.

Der Umflurung von Flächen an der Grenze von Leipzig-Stünz, Paunsdorf und Engelsdorf wurde zugestimmt. Ebenso der Einführung der Wasserleitung in den Hain des Südfriedhofs, die einen Kostenaufwand von 9530 Mk. erfordert.

Das Ortsgesetz über den gemischten Wasseramtsausschuß wurde entsprechend dem Antrage des Verfassungsausschusses genehmigt. Das Kollegium erklärte sein Einverständnis damit, daß die bereits vollzogenen Wahlen zum gemischten Ausschuß ohne weiteres auch für das Ortsgesetz gelten sollen.

Genehmigt wurden ferner: Der Abbruch des Gebäudes auf dem Grundstück Seeburgstraße Nr. 52, der Verkauf der Baustelle Nr. 3 an der Ecke der Lützner Straße und der Jordanstraße von 473.1 qm Flächengehalt zum Preise von 22 500 Mk. gleich 47.56 Mk. für 1 qm, und der Ortserweiterungsplan für den Norden von Leipzig-Gohlis und Leipzig-Eutritzsch.

Der Verkauf der Baustelle Nr. 1 an der Moltkestraße von 920 qm Flächengehalt zum Preise von 26 000 Mk., gleich 28.26 Mk. für 1 qm, wurde abgelehnt.

Eine längere Debatte entspann sich über eine Eingabe des Schrebervereins Hauschild in Leipzig-Eutritzsch wegen der Aufteilung des an ihn verpachteten Landes. Der Hoch- und der Tiefbauausschuß beantragten, die Eingabe auf sich beruhen zu lassen und dem Rate zu erwägen zu geben, dem Schrebervereint Hauschild an Stelle der durch den Landaustausch mit der Connewitz-Eutritzscher Arealgesellschaft in Wegfall kommenden Gärten einen entsprechenden Teil von dem Flurstück Nr. 310 pachtweise anzubieten.

Augen auf! MAGGI's Bouillon-Würfel sind die besten! Nur echt mit der Schutzmarke „Kreuzstern". 5 Pfg. für 1/4-1/2 Liter

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19100303/11 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Stadtv. Sander (Mittelst.) beantragte, den Rat zu erwägen zu geben, das jetzige Areal mit dem weiteren angebotenen Flurstück dem Vereine auf 5 Jahre fest zu verpachten.

Auch die Stadtvv. Püschel und Böhme (Mittelst.) traten für eine weitere Berücksichtigung der Wünsche der Schrebervereine ein. Der letztere wies darauf hin, daß dem Vereine erst vor kurzem die Pachtsumme erhöht worden sei mit dem Versprechen, daß bis zum Jahre 1912 keine Veränderungen vorgenommen würden. Im Vertrauen auf diese Zusicherung habe der Verein noch größere Aufwendungen gemacht.

Stadtrat Hoffmann versichert, daß der Rat den Schrebervereinen sehr sympathisch gegenüberstehe und darauf bedacht sein werde, für die Gärten Ersatz zu schaffen. Wie das geschehen solle, darüber sei man sich noch nicht klar, weil die Sache erhebliche Schwierigkeiten bereite. Es sei gedacht, auf öffentlichen Plätzen Anlagen zu schaffen und zwar dergestalt, daß in der Mitte ein Spielplatz angelegt und ringsherum Gärten eingerichtet werden, die dann an Interessenten verpachtet werden könnten. Auf eine Bemerkung des Stadtv. Böhme, daß die Schwierigkeiten nur in der Art liegen, wie die Dinge beim Rate erledigt werden, bemerkte

Bürgermeister Rothe, Schwierigkeiten bereite nur die Verteilung der Gärten. Da nur verhältnismäßig wenig Gärten angelegt werden könnten, würden nur einige begünstigt werden.

Stadtrat Esche teilte mit, daß von den 156 in Frage kommenden Gärten nur 8 abgetrennt werden sollen. Ob eine dauernde Erhaltung der Anlage möglich sei, sei sehr fraglich. Das gesamte Areal umfasse 26 760 qm und repräsentiere bei einem Preise von 10 Mk. pro qm einen Wert von rund 267 000 Mark und könne von dem Johannisstift, dem Besitzer, auf die Dauer nicht ohne Entschädigung zur Verfügung gestellt werden.

Nach weiterer unwesentlicher Debatte wurden die Anträge der Ausschüsse und der Sandersche Antrag einstimmig angenommen.

Bei Beratung eines Nachtrags zu dem Ortsgesetz über die Bebauung von Leipzig-Gohlis-Nord und dem 1. Nachtrag zu dem Ortsgesetz über die Bebauung von Leipzig-Eutritzsch-Nordost beantragten die Ausschüsse, den Rat zu ersuchen, den Tauchaer Weg 24 m breit und die Verbreiterungsmöglichkeit auf 30 m vorzusehen; im übrigen wurde Zustimmung beantragt. Das Kollegium beschloß demgemäß.

Auch die Uebernahme der aus Anleihemitteln gekauften Grundstücke an der Lützner Straße und der Jordanstraße, sowie der aus Anleihemitteln bestrittenen Kosten für die Beschleusung und Herstellung der Jordanstraße zwischen der Lützner Straße und der Henriettenstraße auf das Stammvermögen wurde genehmigt und das Ersuchen an den Rat gerichtet, auch die Kosten für die Beschleusung und Herstellung der Verbindungsstraße X auf das Stammvermögen zu übernehmen.

Ferner stimmte das Kollegium einmütig dem Ratsbeschlusse zu, die Mitgliedschaft des Deutschen Schulschiffvereins durch Zahlung eines jährlichen Beitrags von 900 Mk. gegen Einräumung des Vorschlagsrechtes für die Besetzung einer Freistelle auf einem Schulschiff des Vereins zu erwerben und für dieses Jahr den Betrag nachzubewilligen.

Zur Einrichtung des Bestell- und Erörterungsdienstes bei dem Rat der Stadt Leipzig bemerkte der Berichterstatter, daß der Rat schrittweise vorgehen wolle. Vom Armenamte seien der Zentrale bis jetzt die Hälfte der Sachen zur Beförderung übertragen worden. Das Resultat sei günstig ausgefallen. Die Beförderung solle jetzt auf das Steueramt und später auch auf das Schulamt ausgedehnt werden. Stadtv. Tobias wünschte, daß auch die technischen Aemter mit einbezogen würden.

Die Stadtv. Böhme und Simon beschwerten sich über das Vorgehen des Gesundheitsamtes und der städtischen Beamten gegen die Bäckermeister. An der weiteren Debatte beteiligten sich u. a. die Stadträte Hoffmann und Dr. Barthol. Schließlich wurde auf Antrag des Finanz- und Verfassungsausschusses beschlossen, den Rat zu ersuchen, in der Zentralisierung des Bestell- und Erörterungsdienstes fortzufahren und dem Stadtverordnetenkollegium über die nach dieser Richtung unternommenen Schritte sowie über die mit den jetzigen Versuchen gemachten Erfahrungen bald eine weitere Vorlage zugehen zu lassen.

Gerichtssaal.

Reichsgericht.

Spionageprozeß. Das Reichsgericht verurteilte den Angeklagten, Kaufmann Paul Weißel aus Angerburg (Ostpr.), wegen eines vollendeten Verbrechens gegen § 1 und eines versuchten Verbrechens gegen § 3 des Spionagegesetzes in Verbindung mit dem Vergehen der Bestechung einer Militärperson zu vier Jahren Zuchthaus und acht Jahren Ehrenrechtsverlust. Außerdem wurde auf Zulässigkeit der Polizeiaufsicht erkannt. Vier Monate der erlittenen Untersuchungshaft wurden auf die Strafe angerechnet. In dem dritten Punkte des Eröffnungsbeschlusses wurde wegen mangelnden Beweises auf Freisprechung erkannt. Der Gerichtshof hat auf Grund der Beweisaufnahme und der Auslassungen des Angeklagten selber, insbesondere auch auf Grund der übereinstimmenden Gutachten der beiden medizinischen Sachverständigen angenommen, daß der Angeklagte zweifellos zurechnungsfähig ist und es auch zur Zeit der Straftaten war. Im übrigen sind die Straftaten vollständig nach Maßgabe des Eröffnungsbeschlusses zu 1. und 2. für bewiesen erachtet worden. Danach hat sich der Angeklagte in dem einen Falle eines vollendeten Verbrechens gegen § 1 des Strafgesetzbuchs schuldig gemacht, indem er Gegenstände, die damals sämtlich geheim zu halten waren, sich verschaffte und einer auswärtigen Regierung auslieferte. Er hat dies getan in dem Bewußtsein, daß es sich um geheimzuhaltende Gegenstände handelte. In dem andern Falle hat er versucht, solche Gegenstände zu erlangen und dabei gleichzeitig eine Militärperson zu bestechen gesucht, indem er ihr eine Geldsumme anbot. Mit Rücksicht auf die durchaus ehrlose Gesinnung, die der Angeklagte an den Tag gelegt hat, sind ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf 8 Jahre aberkannt worden. — Der Angeklagte hatte bis zum letzten Augenblick den Versuch gemacht, als geistesgestört angesehen zu werden und noch kurz vor Verkündung des Urteils einen entsprechenden Antrag gestellt, der aber abgelehnt wurde.

Landgericht.

Dreist und gottesfürchtig. Der Tapezierer und Gelegenheitsarbeiter Ernst Oswald Meyner benutzte eines schönen Tages die Gelegenheit, als Reinmachefrauen mit der Säuberung eines Saales beschäftigt waren, die Vitragen von den Fenstern abzunehmen und damit zu verschwinden. Die Frauen ließen den Mann ruhig gewähren, weil sie annahmen, daß er im Auftrag des Besitzers handle. Ein andermal schleppte er aus einem Etablissement einen eichenen Tisch weg. Der Besitzer attrappierte den Mann und fragte ihn, wohin er denn mit dem Tisch wolle. Er antwortete, er habe Auftrag, den Tisch zu reparieren. Davon wußte aber der Besitzer selbst gar nichts. Der wagemutige Tapezierer, der schon öfters bestraft ist, wurde zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

Bestohlene Kinder. Von Zeit zu Zeit taucht hier und da eine Person auf, die sich die Harmlosigkeit der Kinder zu nutze macht, um sie zu bestehlen. Die 21jährige Wirtschafterin Lina Johanna Haase ist solch eine gefährliche Person. Sie war angeklagt, in einem Falle einem Kinde dadurch Sachen abgenommen zu haben, daß sie das Kind ersuchte, eine Bestellung auszurichten, während sie sich erbot, die Sachen des Kindes zu halten, bis es zurückkehre. Der Vorsitzende redete der Diebin zu, nur ihr Gewissen zu erleichtern und zu gestehen, daß sie noch mehr als diesen einzigen Fall auf dem Gewissen habe. Sie bequemte sich denn auch, noch zwei andere Fälle einzugestehen. Es waren der Diebin einige kleinere Geldbeträge und Sachen von geringem Wert in die Hände gefallen. Sie erhielt drei Monate Gefängnis als Zusatzstrafe zu einer jetzt bereits von ihr verbüßten Strafe.

Schöffengericht.

Der Provisionsreisende im Kampf ums Dasein. Der Provisionsreisende Moses Gottlieb war für das Teilzahlungsgeschäft von Huterer tätig; sein Verdienst belief sich auf etwa 100 Mk. monatlich. Er bekam 10 bis 18 Prozent Verkaufs- und 10 Proz. Inkassoprovision. Er vertrieb Bilder, Wäsche usw. Es wurde ihm erstens zum Vorwurf gemacht, daß er eine goldene Damenuhr im Werte von 35 Mk., die ihm von seinem Prinzipal zum Verkauf übergeben war, unterschlagen habe. Der Angeklagte gab jedoch an, daß die Uhr seiner Wirtin, bei der er sie aufheben ließ, abhanden gekommen sei. Weiter wurde der Angeklagte beschuldigt, mehrere Bilder unterschlagen zu haben; er wendete jedoch ein, daß einige Bilder ihm aus Versehen aufs Konto geschrieben seien und daß er die andern nicht wieder zurückgeliefert habe, weil er an seinen Prinzipal noch Forderungen in Höhe von 48 Mk. hatte. Zum dritten war er angeklagt, einen Betrag von sechs Mark, den er kassiert hatte, nicht abgeliefert zu haben; er verteidigte sich jedoch mit der Behauptung, er habe die sechs Mark abliefern wollen, sein Prinzipal habe sie aber nicht genommen, weil er die Stellung verlassen wollte. Schließlich war der Provisionsreisende noch der Sachbeschädigung und des Hausfriedensbruchs beschuldigt. Er hatte von einer Frau die Reparatur einer Pelzboa übernommen, an der die Schwänzchen zu erneuern waren. Als er die Boa abtieferte, fand er jedoch den Beifall der Frau nicht und ärgerlich riß er die Schwänzchen wieder ab und warf sie in den Ofen. Er legte der Frau zwei Mark auf den Tisch, wovon sie sich den Betrag von 1.20 Mk. abziehen sollte, die sie ihm bereits für die Reparatur übergeben hatte. Aber die Frau nahm das Geld nicht, vielmehr schlug sie dem Reisenden mit einem Stock auf die Hände, so daß dieser seinen blutenden Finger an der Wasserleitung kühlen mußte. Deshalb beachtete er auch nicht sofort die Aufforderung der Frau, ihre Wohnung zu verlassen. Für seine Vergehen wurde der Reisende mit drei Wochen Gefängnis bestraft.

Vereine und Versammlungen.

Die Seifenarbeiter Leipzigs

hielten am 25. Februar im Volkshaus eine Versammlung ab. Kollege Hesselbarth referierte über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in den Leipziger Seifenfabriken. Gestützt auf statistisches Material, konnte der Redner nachweisen, daß die Lohnverhältnisse der Seifenarbeiter seit Jahren keine Erhöhung erfahren haben, während die Unternehmer in derselben Zeit mehrfach die Preise für ihre Produkte erhöht haben. Die Versuche der Organisation, für die Seifenarbeiter eine Verbesserung ihrer Lohnverhältnisse herbeizuführen, scheiterte zumeist an dem Indifferentismus der Kollegen. Die Unternehmer nutzten diesen Umstand in ihrem Interesse aus. Der Redner wies nach, daß in einigen Betrieben geradezu Hungerlöhne gezahlt werden, so bei der Firma Fleck und Voigt, die ihren Arbeitern 18 bis 22 Mark pro Woche bietet. Ein Arbeiter, der 25 Jahre im Betriebe tätig ist, erhält 22 Mark pro Woche. Auch die Firma Steinbach speist ihre Arbeiter mit geringen Löhnen ab. So erhalten diejenigen Arbeiter, die 25 Jahre im Betriebe beschäftigt sind, pro Woche 25 Mark, während die übrigen jahrlang auf eine Lohnzulage warten müssen. Diesen Firmen reihen sich die Firmen Freiberg und Komp. und Wunderlich an. In der Diskussion wurden die Ausführungen noch ergänzt. Die Versammelten nahmen hierauf folgende Resolution einstimmig an: Die am 25. Februar im Volkshause versammelten Seifenarbeiter Leipzigs erklären sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden. Die Versammelten sind davon überzeugt, daß die Löhne der Leipziger Seifenarbeiter in allen Betrieben völlig ungenügend und zur Erhaltung einer Familie nicht ausreichend sind. Sie beauftragen die Organisationsleitung, in allen denjenigen Betrieben, wo die Lohnverhältnisse am rückständigsten sind, unverzüglich den Verhältnissen entsprechende Lohnforderungen zu stellen. Die Anwesenden erkennen die Notwendigkeit einer wirtschaftlichen Organisation an und verpflichten sich, die noch Unorganisierten dem Verbande der Fabrikarbeiter zuzuführen.

Bureauangestellte.

Die Ortsgruppe Leipzig des Verbandes der Bureauangestellten usw. Deutschlands (Sitz Berlin) hielt dieser Tage im Restaurant Prinz Heinrich, hier, ihre Monatsversammlung ab. Kollege Ryssel hielt einen Vortrag über: Alte und neue Weltanschauung. Außer verschiedenen anderen geschäftlichen Angelegenheiten wurde auch die Wahl des Kartelldelegierten vorgenommen, die auf Kollegen Naake fiel.

Die Transportarbeiter

ließen sich am 25. Februar in ihrer Mitgliederversammlung vom Genossen Pinkau einen Vortrag halten über: Arbeiterklasse und Weltpolitik. Danach wurden vom Kollegen Wildeis einige Anträge zu dem in der Nummer 5 unseres Verbandsorgans veröffentlichten Statut gestellt. Sie befaßten sich unter anderem mit dem Eintrittsgeld, den 50-Pfg.-Beitrag, Streichung des Absatzes 4 im § 5 sowie der Urabstimmung. Kollege Schick stellte ferner zwei Anträge, die den 50-Pfg.-Beitrag sowie den nächsten Verbandstag betrafen. Ein Antrag Patzsch verlangte eine Herabsetzung der Zahl der Delegierten. Nach längerer, ziemlich heftiger Debatte wurde auf Antrag Streicher beschlossen, diesen Punkt zu vertagen und in der nächsten, am 18. März stattfindenden Versammlung weiter zu beraten. Der Vorsitzende gab noch bekannt, daß in dieser Versammlung auch die Aufstellung der Kandidaten zu erfolgen habe. Ferner machte er noch auf den Streik der Fensterputzer aufmerksam.

Die Maurer

hielten im Volkshause ihre Generalversammlung ab. Ueber die Tätigkeit des Zweigvereinsvorstandes berichtete Berthold. Die Mitgliederzahl war am 1. Januar 1909 3825. Im Berichtsjahre sind eingetreten 654, zugereist 1240, abgereist 1284, ausgetreten 87, ausgeschlossen 32, gestorben 27, zum Militär abgemeldet 87, wegen Beitragsrest gestrichen 222 Mitglieder, so daß am 1. Januar 1910 die Mitgliederzahl 3480 betrug. Den Kassenbericht vom 4. Quartal, sowie vom ganzen Jahr 1909 erstattete Kollege Scheibe. Die Einnahme und Ausgabe der Hauptkasse im 4. Quartal bilanzierte mit 31110.15 Mk. Die Jahreseinnahme, inklusive des Kassenbestandes vom 1. Januar 1909 von 88103.90 Mk. betrug 215675.37 Mk., die Ausgabe 124937.44 Mk. Demnach bleibt ein Kassenbestand von 91337.93 Mk. Auf Antrag des Kollegen Bechstedt wurde dem Vorstande Decharge erteilt. Beschlossen wurde ferner, die Mitglieder des Vorstandes bis zu den Wahlen zum Bauarbeiterverbande im November d. J. in ihren Aemtern zu belassen. Hierauf erstattete der Kollege Junold Bericht vom Verbandstag. Nach längerer Debatte erklärte sich die Versammlung mit den Beschlüssen des Verbandstages einverstanden. Unter inneren Berufsangelegenheiten wurde der Kollege Fuhrmann wegen 5½ Ueberstunden mit dem doppelten Ueberstundenverdienst bestraft. Der Kollege Müller forderte die Kollegen zu schärferer Kontrolle der in anderen Zweigvereinen organisierten, aber hier am Orte arbeitenden Kollegen auf. Ein Antrag, die Lindenauer Filiale von Stadt Altenburg nach dem Restaurant Gambrinus zu verlegen, wurde abgelehnt.

Die Zimmerer

hielten im Volkshaus eine Mitgliederversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrten die Versammelten das Andenken der verstorbenen Kameraden Schulze, Konrad und Kober in der üblichen Weise. Sodann wurde über den Streikfonds verhandelt. Rose wies einleitend nochmals auf die Situation im Baugewerbe hin und erklärt, was den Hauptvorstand bewogen hat, den Streikfonds schon im ersten Quartal auszuschreiben. Nach kurzer Debatte wurde einstimmig beschlossen, den wöchentlichen Beitrag von 90 Pfg. auf 1 Mk. für das Jahr 1910 zu erhöhen. Unter Mitteilungen wurde bekanntgegeben, daß die Ueberstundenangelegenheit bei Breitkopf u. Härtel, sowie bei Bleichert u. Co. in Gohlis als geregelt zu betrachten sei. Am Schluß widmete der Vorsitzende dem Genossen Bebel, dessen 70. Geburtstag ist, noch einige Worte, in denen er auf das segensreiche Wirken des Gefeierten für die Arbeiterbewegung hinwies. Mit einem dreifachen Hoch auf Genossen Bebel wurde die Versammlung geschlossen.

Die baugewerblichen Hilfsarbeiter

nahmen in ihrer am 22. Februar im Pantheon abgehaltenen Versammlung die Berichte der Verbandstagsdelegierten entgegen. Im Anschluß daran wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: Die am 22. Februar tagende stark besuchte Versammlung der Bauhilfsarbeiter verpflichtet sich, die vom Verbandstage gefaßten Beschlüsse auf allen Baustellen strikte zur Durchführung zu bringen. Die Versammelten versprechen, mit aller Energie für die Ausbreitung des Verbandes Sorge zu tragen, damit bei den voraussichtlich kommenden Kämpfen kein Unorganisierter anzutreffen ist.

Kürschner, Schkeuditz.

Die Sektion der Schweifdreher hielt in Gemeinschaft mit den Leipziger Kollegen am 23. Februar im Restaurant Stadt Berlin in Schkeuditz eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab. Kollege Müller aus Leipzig sprach über das Thema: Wie stellen sich die Kollegen und Kolleginnen zum Lohntarif und Arbeitsvertrag. Er wies auf die ungesunden Verhältnisse in unsrer Branche hin, die sich in Zukunft vielleicht noch verschlechtern würden, und geißelte die jetzt in Leipzig bestehenden niedrigen Wochenlöhne, sowie die gegenseitige Abwürgerei unter den eigenen Kollegen. Dann ging er zum neuen Tarif über und streifte kurz die wichtigsten Paragraphen. Er erachte es als eine dringende Notwendigkeit, die Arbeitszeit möglichst kurz zu halten. — Alsdann wurde vom Vorsitzenden der Lohntarif verlesen. Der Tarif wurde nach kurzer Debatte einstimmig angenommen. Hierauf wurde vom Vorsitzenden der Arbeitsvertrag verlesen. Bei der Abstimmung über die einzelnen Paragraphen kam es zu sehr lebhaften Debatten. Ein Antrag des Kollegen Straube zu Paragraph 11, der besagt, daß Arbeitsmangel kein Grund zur Entlassung ist, auch bei solchen Unternehmern, die auf Wochenlohn arbeiten lassen, wurde schließlich von den Schkeuditzer Kollegen angenommen. Doch soll er in einer Kommissionssitzung im Beisein des Hauptvorstandes nochmals zur Sprache kommen. Bei Paragraph 12 beantragt Kollege Mittag eine Kündigungsfrist festzusetzen, Kollege Müller fügte hinzu, an der gesetzlichen Kündigungsfrist (14 Tage) festzuhalten. Zu Paragraph 13 wurde ein Antrag angenommen, wonach der Vertrag am 31. Januar eines jeden Jahres abläuft. Ferner wurde beschlossen, daß bei einer Erneuerung der Vertrag beiderseitig mindestens 4 Wochen vor Ablauf, also am 31. Dezember, gekündigt werden muß. Auf eine Anfrage des Vorsitzenden wurde einstimmig beschlossen, die Einreichung der Forderungen dem Hauptvorstande zu überlassen.

Kürschner Röthas.

In der Monatsversammlung am 26. Februar wurden 15 weibliche und 6 männliche Mitglieder aufgenommen. Genosse Soziowsky aus Leipzig referierte über: Welche Aufgaben hat die Gewerkschaftsbewegung zu erfüllen? Einige Diskussionsredner gaben ein Bild der hiesigen Verhältnisse. Der Referent forderte die Mitglieder auf, alle Klimbimvereine zu meiden und sich nicht nur fester der gewerkschaftlichen, sondern auch der politischen Organisation anzuschließen. Kollege Emil Müller gab den Bericht der Tarifkommission und kritisierte das Benehmen des Prinzipals Scholle seinen Gehilfen gegenüber. In eine baldige Beratung eines Farbetarifs für Wildware soll eingetreten werden. Für den kranken Kollegen K. wurde eine Sammlung veranstaltet. Da die gesetzliche 10stündige Arbeitszeit in verschiedenen Betrieben nicht eingehalten wird, soll bald Abhilfe geschafft werden.

Deutscher Arbeiter-Sängerbund Gau Leipzig.

Am 27. Februar fand im Volkshause die erste diesjährige Ausschußsitzung des Gaues statt. Nach Bekanntgabe der Zusammensetzung des Vorstandes, wurde zur Wahl der Gaudirigenten geschritten, die zum ersten Male nach der Fassung des neuen Statuts gewählt werden. Da die beiden vorjährigen Dirigenten von einer Wiederwahl absehen, wurden die Herren Salzer und Ludwig als Gaudirigenten bestimmt. Zu Revisoren wurden die Sangesbrüder Weißwange, Lorenz und Lukas ernannt. Die Abhaltung eines Gausängerfestes in Oschatz ist abgelehnt worden. Man einigte sich dahin, von einer derartigen Veranstaltung in diesem Jahre überhaupt abzusehen. Betreffs der obligatorischen Personalkarte, die im Entwurf vorliegt, wurde beschlossen, die Karte auf Kosten des Gaues in einer Auflage von 5000 Stück drucken zu lassen. Eine Anregung Panzers, vierteljährlich Massenproben abzuhalten, sowie eine weitere Anregung, die Lieder zur diesjährigen Maifeier zu bestimmen, wurden dem Vorstande überwiesen. Ein weiterer Wunsch Panzers, den Frauen- und Mädchenchor, der sich seit dem 1. Februar selbständig gemacht hat, tatkräftig zu unterstützen, und die Aufforderung an die Delegierten des Westens, innerhalb der organisierten Arbeiterschaft dahin zu wirken, daß die Eltern ihre Töchter dem Chore zuführen, fand allseitige Anerkennung. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde die Sitzung geschlossen. Nicht vertreten waren: Gastwirte, Immergrün, Lyra-Zweinaundorf, Harmonie-Volkmarsdorf, Sangesfreunde-Anger, Liedertwolkwitz, Naunhof, Südvorstädtischer Männerchor, Gemischter Chor: L.-Süd, Borna, Mügeln und Strehla.

Arbeiter! Bürger! Parteigenossen!
Seid unausgesetzt thätig für die Werbung neuer Abonnenten!

Die sozialen Verhältnisse, nicht das Unvermögen der Mütter, zu stillen, sind sehr oft der Grund, wenn die Kinder nicht mit Muttermilch ernährt werden. Als gesundheitsgemäße Nahrung hat sich „Kufeke", mit oder ohne Kuhmilch, hervorragend bewährt, da es die in der Muttermilch vorhandenen Nährstoffe im richtigen Verhältnisse enthält, von den Kindern seines Wohlgeschmackes wegen gern genommen wird, leicht zuzubereiten, im Gebrauch sehr ausgiebig und daher billig ist, stets gleichförmig hergestellt wird und nicht verdirbt.

Hunderttausende.

Die Sorge um die Gesundheit ist im Herbst und Winter am dringendsten. Schützen Sie sich daher bei Zeiten und beachten Sie ein Mittel, dessen hervorragende Eigenschaften Hunderttausende von Personen vor allen schädigenden Einflüssen auf die Stimmorgane bewahren. Husten, Heiserkeit, Katarrh, die Vorboten oft ernster Erkrankung werden durch Wybert-Tabletten mit Erfolg bekämpft. Es wird in den nächsten Wochen Gelegenheit geboten sein, dem seit 60 Jahren hochgeschätzten Präparate ein Heer neuer, begeisterter Anhänger zu werben. Originalschachteln à 1.— Mk. sind in den Apotheken erhältlich.

Depots in **Leipzig:** Engel-Apotheke, Markt 12; Albert-Apotheke, Emilienstr. 1; Börsen-Apotheke, Hallische Str. 12; Germania-Apotheke, Promenadenstr. 9; Hirsch-Apotheke, Grimmaischer Steinweg 28; Hof-Apotheke, Hainstr. 9; Johannis-Apotheke, Gabelsbergerstr. 2; Ranstädter-Apotheke, Ranstädter Steinweg 27; Sonnen-Apotheke, Südplatz 1; in **Anger:** Hubertus-Apotheke; in **Eutritzsch:** Annen-Apotheke; in **Gohlis:** Schiller-Apotheke; in **Möckern:** Blücher-Apotheke; in **Paunsdorf:** Apotheke von O. Meyer; in **Plagwitz:** Sophien-Apotheke; in **Reudnitz:** Bismarck-Apotheke; in **Reudnitz-Thonberg:** Schwanen-Apotheke

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19100303/12 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Erscheint 3 mal wöchentlich

Bezugsquellen-Verzeichnis

Der Arbeiterschaft bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen

Abzahlungsgeschäfte

Liebau, Turnerstr. 27, I.

Aluminium u. Emaille

Max Richter & Co., Pl. Zschoch. Str. Ecke Fröbelstr. Installat. f. Gas, Wasser u. Elektr.

Apfelweine

Obstweinschänke Bayersche Str. 18, Nähe Bahnhof, Eig. Kelterei Joh. Lochstampfer. Ausschank in Gläsern 10 Pf.

Bäckereien, Konditoreien

E. Albrecht, Li., Henriettenstr. 11.
Alfred Beyer, Co., Bornaisch. Str. 87.
Ludwig Besser, Mittelstr. 16.
P. Britze, Gautzsch, Oetzscherstr.
Oswin Ficke, Juliusstr. 27.
Rich. Gimpel, Li., Gundorfer Str. 1.
Willy Hasse, Schl. Könneritzstr. 14.
Osw. Hänsel, Leut., Barneckerstr. 31.
O. Hempel, Paunsd., Johannisst. 13.
Paul Henschkel, Wahr., Bahnhfstr. 9.
Oskar Horn, Stötteritzerstr. 17.
W. Kahlitzsch, Böhl.-Ehrb., Südstr 34
Wih. Kämmerer, Li. Guthsmutstr. 48
Otto Kind, Schl., Könneritzstr. 59.
R. Klepzig, Schl. Könneritzstr. 37.
Alfred Knothe, Li. Calvis-Str. 23.
Leipziger Brotfabrik Gebr. Joachim, Pilz & Co. Leipzig-Eutritzsch gar. rein. Roggenbrot Vollgewicht! T. 4379.
Rich. Pönick, Li., Henricistr. 12.
Max Rahmig, Rdn., Gemeindestr. 3.
Wilh. Reinhardt, Li., Lützn. Str. 83.
Max Rohne, Li. E. Gund. u. Großmstr.
Franz Röthig, Stünz.
Gust. Salomon, Eutritsch, Delitzscher Str. 69. liefert garantiert reines Roggenbrot m. Vollgewicht. Tel. 8868.
Schmook, Ernst, Mö. Hallische St. 54.
Fr. Schreiter, Oetzsch, Oststr. 3.
K. Schröter, Li., E. Kais.- u. Gießers.
A. Schwendler, Barneck. Str. 18.
H. Selle, Li., Ecke Lützn.- u. Josefstr.
Arno Seyfarth, Wahren, Bahnhofstr.
W. Steinkopf, R., Gemeindestr. 11.
E. Volkmann, Li., Gundorf. Str. 30.
O. Wagner, Neurd., Cäcilienstr. 23.
H. Wuttke, Schönefeld, Südstr. 26.

Beerdigungsanst. u. Sargm.

W. Fuchs, verw., Vo., Bogislawst. 28
Hugo Irmert, Schleußig Könneritzstr. 64.
Ernst Koenze, Lindenauer Str. 5.
Gebr. Reiche, Zschochersche Str., Li., Ltz. St. 48, Könn. St. 36
Otto Rühlich, Li., Marktstr. 8.
W. Steingräber, Go., Eisenach. St. 34
M. Verbeek, Kirchstr. 82.

Beleuchtungs-Artikel

W. Jahr, Kohlgartenstr. 42, Alle Bedarfsartikel.

Bettfedern, Betten, Reinigung

Ad. Kirschberg, N., Reichsstr. 39.
H. Oldag, Südstr. 2.
A. Petzold, Li., Birkenstr. 12.
„Pura", Wittenbergerstr. 38.
J. C. Schwartz, Brühl 50. Gg. 1796.
O. Truöhl, reelles Gewicht, reine Ware, Hospitalstr. 26.

Bildereinrahmungen

Friedr. Fränkel, Elisabethstr. 8.
Hennig & Nagel, Gerberstr. 56.
vorm. M. Igel, Zeitzerstr. 35, Hof I. Einrahmung z. Fabrpr.
G. Kretzschmar, Zeitzerstr. 37, Spez. Spiegel u. Bild.
Wilhelm Niedling, Kolonadenstr. 3.
R. Stadler Nachf., Zeitzerstr. 1, Leipz. billigst. Werkstätt.
Emil Vogel, Bayerschestr. 26.

Brauereien, Bierhandlg.

Brauerei Burghausen-Leipzig, eingetr. Genossensch. m. b. H., empfiehlt ihre vorzügl. Biere.
Brauerei C. W. Naumann Tel. 2898 Leipz.-Plagw. Tel. 2898
Neumann & Co., Schönau bei Leipzig.
Brauerei Nickau & Co., Gohlis.
J. Pottkämper, Eutritzsch, empfiehlt seine aus best. Malz u. Hopfen gebr. Biere.
C. Schubert, Port.- u. Fischbh. Sdpl. 5
F. A. Ulrich
Trinkt Biere von: Gebr. Ulrich, Leipzig-Stötteritz.
Vereins-Bier-Brauerei zu Leipzig.
Dampfbrauerei Zwenkau A. G. Zwenkau.

Briketts, Kohlen

G. Behr Nachf., Oskar Schönfuß, L.-Vo., Kirchstr. 100 (a. Vind.)
Br. Berger, Stött., Hauptstr. 60.
Ernst Clauß, Josephinenstr. 31.
O. Dorn, Neu-Mockau.
O. Freiberg, Co., Pfeffingerstr. 10.
R. Freiberg, Kochstr. 13, Glückauf-Brik. v. Bitterf. 50 Ztr. à 65 Pf.
Ferd. Grabau, N., Tauchaer Str. 30.
Herm. Haferkorn & Co., Plagwitz. Elis.-Allee 47
Rud. Heinrich Nachf., Pl., Gleisstr.
Ferd. Hönicke, Ida/Mariannenstr.-E.
R. Kretzschmar, Go., Möck. Str. 8.
E. Morgenstern, Koch-Str. 25.
Bruno Paukert, Co., Peg. Str. 31.
B. Riedeberger, Schönef., Südst. 11.
Ernst Wolf, Schenkendorfstr. 60.
H. Schlichting, L.-Thonberg Reitzenh. Str. 18.
Alfr. Richter, Paunsd.-Sommerf.
A. Schwarze, Anger, Mölk. Str. 14.
L. Voigt Nachf., Go., Hall. Str. 31.
F. Wagner, Sell., Wurzn. St. 142.

Buchhandlungen

J. A. Gutzschebauch, Kurprinzstr. 2, Lotterie-Coll.

Butterhandlungen

Ernst Edler, St. Privatstr. 12.
„Götze's feinste Schloßbutter".
L. Hartkopf, Commeniusstraße 8.
P. Klehnert, Stö., Chr.-Weiße-St. 11.
Kluge Frauen kaufen nur **Melonen-Butter**
E. Koch, Markthalle-Ost, Stand 49.
Hugo Kröber, Schönef., Leipz. Str. 46
Butter-Kunze, Zeitzerstr. 51a
O. Marx, Zweinaundorfer Str. 6.
J. H. Müller, Stötteritzer Str. 8 b.
Reinholz, Richard, Kreuzstr. 33.
F. Rückert, Li., Aurelienstr. 40.
„Kauft Traubenbutter!"
D. G. Vogel, Go., Lindenth. Str. 17.

Cacao, Schokol., Kaffee, u. Tee

Alb. Gärtner, Eisenbahnstr. 128b.
Schokoladen Hörtzsch Lindenau: Deutsches Haus. Gundorfer Str. 2. Gutsmuthsstr. 10. Markt 2.
Franz Keilhold Hospitalstraße 14 Täubchenweg 18. Bekannt seit vielen Jahren durch seine vorzügl. Kakaos, Schokoladen und Mischungen.
Ida Lommitz, Grßzsch., Hauptstr. 34
E. A. Martin Nachf. Wurzner Str. 37 Altes Rathaus Reichsstraße 13.
E. Reinicke, Klzsch., Gießerstr. 70.
J. Schäfer, en gr., en det., Kirchst. 95
Paul Seeger, Eisenbahnstr. 50.
M. Thierbach, Karl-Heine-Str. 113 Verk. v. echt bayr. Malz a. München, ¼ Pfd. 20 Pf.
Wagner, Otto, Neu-Sell. Wurz. Str. 59

Cigarrenhandlungen

Franz Bauer, Täubchenweg 66.
G. Bauer, Co., Meusdorfer Str. 52.
Carl Bilker, Eutr., Delitzscherstr. 150
Rich. Danz, Li., Odermannstr. 11.
O. Döhler, Grßzsch., Hauptstr. 41.
Ebeling, Otto, Gohlis, Hall. Str. 141.
K. Ehrhardt, Gautzsch, Cobrg. Str. 56
E. Eldam, Stött., Leipzigerstr. 23.
Gebr. Felber, Verkauf d. eigene u. d. Plakate kennt. Detailg.
M. Fischer, Blücherstr. 5.
M. Geißler, Pl., F.-Aug.-St. 27 a. Bhf.
A. Grüßner, Li., Burgauenstr. 13.
Paul Grimm Nachf., Wintergartenstr. 13.
Fr. Hartmann, Kl. Zsch., Diakstr. 95b.
Jakob Held, Pl., Gießerstr. 23.
Theodor Hering, Zeitzerstr. 38.
Fr. Herrmann, Eisenbahnstr. 38.
Hermsdorf & Korges, Zeitz. St. 34b.
C. Heyner, Bayr. Str., Ecke Sophienst
H. C. Hohl, Reudnitz, Dresdn. Str. 45.
F. Holzheimer, Zeitzerstr. 17.
Joh. Jünger, Könneritzst. 3 gegr. 1880
A. Kierstein, Eu., Wittenbergerst. 50
Albert Klepzig, Go., Goliserstr. 38.
M. Köhler, Li., Gundorfer Str. 23.
M. H. König Nchf. E. Mersch. u. Gndst.
R. Komptsch, Go., Lindenth. St. 28.
A. Lange, Li., Lützner Str. 103.
Moritz Leißner Westplatz 32. empf. bis auf weiteres nur alte Qualitäten zu alten Preisen in großer Auswahl.
V. Milantowski, Li., Lt.- u. Dbg. St. E.
Fritz Model, Dresdner Str. 49.
G. Morgner, Co., Waisenhausstr. 20.
M. Mühlpfordt, Windmühlenstraße 17.
M. Müller, Li., Ecke Ltzsch. Str.
M. Otto, Kreuzstr. E. Blumengasse.
Oskar Päßler, Elisenstr. 28.
M. Rothe, Tauchaer Straße 48.
Art. Rühl, Stött., Kreuzstr. 14.
H. Runkel, Pl., Lauchstädterstr. 15.
G. Salomon, Eu., Markt 4.
Otto Schaller, Kreuzstr. 25.
Hans Schoberth, Co., Born. Str. 51.
Hermann Schöne, Li., Rietschelst. 2.
Woldem. Schulz, Rdn., Rathausstr. 5
Wilh. Schultka, L.-Klz., Giesserst. 65.
H. Sperber, Pl., Weißenfels. Str. 21.
W. Steinmeyer, Ecke Bayersche und Hohestr.
E. Strunz Nf., Mockau, Lpzstr. 202 B.
Bernh. Syring, Co., Bornaische Str. 3.
Hermann Thiele, Rd., Riebeckstr. 7.
E. Wich, Volkm., Kirchstr. 44/46.
M. Wisotzky Nf., Vo., Ewaldstr. 16.
P. Wünschmann, Leu., Leibnizstr.

Damen-Konfektion

J. Lachmann, Volkm., Kirchstr. 4, E. Wurznerst. Damen-Moden, Pelzwaren.
Blusen Röcke, Kostüme, Paletots Nur gut und billig: Grimmaischer Steinweg 8 Kein Laden. — Große Auswahl.
M. Richter, Damen-Konfekt., Kinder-Konfekt., Spez. Röcke, Blus. Plagwitz, Zschoch. Straße.

Drogen, Farben

Paul Arnold, Reitzenhainer Str. 68.
M. Aßmann Nachf., Elisenstr. 23.
Borsdorfer Drogerie, Willy Deiss.
Carola-Drogerie, Curt Schier, T. 9582 Gundorferstr. 38.
Carola-Drogerie, Riebeckstr. 30.
Drogerie zum Stern, Dieskaustr. 8, Trianontheater
Curt Fritzsche, Möck., Wolfstr. 2.
E. Friedrich, Schönef., Leipz. Str.
Löwe, Li., Odermann. Ecke Lütz. Str.
Richard Heinold, Dufourstr. 24.
Kaiser-Dg. Jenetzky, Li. Kaisst. 14b.
L. O. Kaspar, Nchf. Pl., Zsch. Str 30
Krüß & Baumann, G. Aeuß. Hll. St. 19
Curt Kunde, Stött., Ecke Hauptst.
Markus-Drogerie, Rd. Dresdn. Str. 67
Merkur-Drog., R., Dresdn. Str. 33.
Müller Nchf., Turnerstr. E. Sternwst.
Münster-Drog., U. Münsterstr. 20.
M. Naumann, Windmühlenstr. 46.
Ernst Noa, Kleinzsch. Dieskauerstr.
Ost-Drogerie, Sell., Eisenbstr. 150.
F. A. Peter, N., Neustädterstr. 13.
Petri-Drogerie, Peterssteinweg 15.
Reichs-Drog., Ranftsche Gasse 7.
Franz Saltenmacher, Mockau.
C. Scheffel, Oetsch Oststr. 10.
G. Sell, Vo., Kirchstr. 43, Ecke Rabet.
M. Springer Nf., Li., Gundrf. Str. 37.
Bernh. Stiehl Nchf., Li., Markt.
Carl Wießner, Stünz.
Fr. Wittich Nchf., Windmühlstr. 19.
A. Wünsch, Mö., Hallesche Str. 25.
O. Zöbisch, Christ.-Weiße-Str. 16.
Mehnerit wäscht schonend selbsttätig. Vertrieb: Leipz. Friseurgeschäfte.

Eisen- und Stahlwaren

E. Clauß, Eutr., Wittenbg. Str. 34.
A. Forner, Leutzsch, Hauptstr. 12.
Fedor Groß, Li., Josefstr. 33.
H. O. Hartung, Pl., Mersch. Str. 28.
E. Heinicke, Eisenbahnstr. 98.
Karl Koch, Klzsch., Siemensstr. 40.
Conr. Kunicke, Delitzscherstr. 44.
Rich. Lausch, Tauchaer Str. 6.
Julius Linke Nachf., Johannispl. 5.
Alwin Minkwitz, Eisenhändler, Stött., Hauptstr. 37, a. Rathaus.
M. Nietzsch, Kuchg. u. Gablsbgstr. E.
Gebr. Pilz, Täubchenweg 70/72.
Alwin Richter, Dresdner Straße 36 L.-Anger, Breite Straße 22.
Eilgis Sauda, Nürnberger Str. 9.
Seidel & Busch, Reitzenh. Str. 1.
A. Seyffarth, Co., Bornaische Str. 17.
A. Sondermann, Taucha, Haus- u. Küchenger.
P. Vogel, Ang., Schirmerstr. 1.
A. Werner, Möck., Hallische Str. 12.

Färbereien, Wäschereien

Franz Borelli, Läden in allen Stadtteilen.
Paul Hilmer, Weißenfelser Str. 17, Stö., Hauptstr. 57, Sophienstr. 6.
Hugo Luckner Läden in allen Stadtteilen.
J. Lüders, Lindenau, Luppenstr. 4.
Pura für Teppichreinig., Portier., Gardin., Garderobe.

Fahrräder, Nähmaschinen

W. Bauer, Ang., Zweinaund. Str. 27.
Domasch, Fleischerplatz 1b.
Fahrradh. Barth, Bayersche Str. 88.
Gericke, Gelegenheitsk. Dresdnerstr. 14.
K. Görlich, Markranstädt, Leipz. St.
O. Haubenreißer, Grßzsch., Mittelst 9
Immisch, Rp.-W. Windmst. 43i. Hofe
Bravour-Räder Klarner & Eckhardt Elisenstrasse 12.
C. Kuhnert, Stö., Wasserturmstr. 24.
Fritz A. Lange, Körnerplatz 3.
A. Lindner, Zwnk., Lpz. Str. 161.
F. W. Müller, Naunhof, Langestr. 110.
H. Morgenstern, Bayersche Str. 37.
A. Rehm, Zwenkau, Pegauerstr. 295.
Theod. Schaaf, Zwenkau.
J. Schmittmann, Kzsch., Dieskaust. 4
Franz Seidel, Billige Laufdecken, Kurprinzstr. 16/18.
H. Steinhardt, Klzsch., Gießerst. 67.
Wagners Fahrrad-Fabrik, Taucha.
Paul Weirauch, Li., Lützn. Str. 40.
Winkler, Promenadenstr. 18, Repar.
G. Winterstein, E., Wilhelminenst. 11

Fischhandlungen

P. Baumann, Windmühlenstr. 36.
F. Bester, Li., Merseburg. Str. 75.
M. Beyer, Dresdner Straße 24.
Blauer Laden, Berlinerstr. 10.
Franz Brauer, Dufourstr. 19.
F. Brocke, Delikat., Kreuzstr. 52.
Fischhalle Delphin, Bayrische St. 28
Fischhalle, Li., Guthsmutsstr. 46.
Oswin Gabler, Ecke Süd- u. Steinstr.
R. Große, Tauchaer Str. 3. Nürnberger Str. 5. Bayersche Str. 44.
E. Hain, Go., Äuß. Hallesche Straße.
O. Harz, Eisenbahnstr. 22.
Leutzscher Fischhalle, Hauptstr. 87.
Müller, E., A., Zweinaund. Str. 10.
Hugo Riedel, Eisenbahnstr. 35.
O. Schmidt, Go., Äuß. Hall. Str. 52.
E. H. Schubert, Kolonnadenstr. 19.
„Weststern" Ranstdtstw. 14, T. 9640.
Westv. Fischhalle, K.-Heine-Str. 69

Fleischereien

R. Abitzsch, Li., Leutzsch. Str. 17.
W. Apitzsch, Go., Lindenth. Str. 12.
A. Arnhold, Sell., Wurzner Str. 107.
R. Bartmuß Nach., Leu., Hauptstr. 92.
Bastanier, H., Böhl.-E., Leip. Str.
Paul Becker, Li., Henriettenstr. 6.
G. Beißwenger, Li., Gund. Str. 13.
Bernecker, Paul, Südstr. 21.
Carl Ernert, Gerberstr. 49.
K. Felstner, Ang.; Zweinaund. St. 20.
B. Förster, Plg., Zschochersch. Str. 73
G. Frank, Zweinaundorfer Str. 8.
Karl Franke, Schl., Stiegl. Str. 1a.
A. Fröhlich, Grßzsch., Hauptstr. 38.
Louis Grünler, Pl., Klingenstr. 2.
Alfr. Hahn, Li., Merseburg. Str. 46.
W. Hähnel, Klzsch., Windrf. St. 83.
Osw. Hesse, Co., Meusdorf. Str. 53.
Gust. Krauß, Leutzsch, Weinbergst. 6
O. Lanzendorf, Klzsch., Dieskaustr.
Jos. Malorny, Eisenbahnstr. 102.
A. Minarich, Leu., Barneck. St. 29
Herm., Müller, Wurzner Str. 146.
E. Nebel, Mö., Hallesche Str. 28.
Paul Ockler, Li., Diakonies. Str. 1.
W. Reinhardt, Gautzsch, Oetzschrst.
Rob. Röser, Reudn., Wallwitzstr. 2 Neust., Eisenbhnst. 10 Go., Eisenacherstr. 35
Max Rothe, Sternwartenstr. 57.
O. Rudolph, Grßzsch., Hauptstr. 27.
P. Scheller, Gautzsch, Coburgerstr.
Ernst Scherf, Hamburger Str. 34.
Herm. Schumann, Eisenbahnstr. 12.
Edm. Tamm, Eu., Delitzsch. St. 64.
O. Thieme, Gautzsch, Coburg. Str. 63.
Otto Tilly, Eu., Magdalen. Str. 24.
Karl Timler, Stünz, Schulstr. 1.
E. Winkler, Eisenbahnstr. 20.
R. Zimmermann, N. Mok. Leip. Str. 73

Galanterie-, Luxuswaren

Arbeitsl. Leute verdienen sof. Geld durch d. Verk. auf tägl. Bed.-Art. bei A. Lahl, Sternwartenstr. 14.
Otto Paschen, Nürnberger Str. 33.

Grammoph., Sprechmasch.

L. Bauer stets Gelegenheits-Kauf gr. Plattenl. Albertinerstr. 114.
Gust. Becker, Elisenstr. 51, I.
Deutsches Vertretungen-Haus Willibald Pfalz, Südplatz 12.
Sprechmaschin. à 12.50 M. Schallplatten à 1.40 M. Fritz A. Lange, Körnerplatz 3.
Rathenower Optische Centrale, Brühl 4, Teilzahlung gestattet.
G. Morgner, Co., Waisenhausstr. 20.
Hermann Schreiner, G., Cöthnerst. 51
Zeuner, Repar. Werkst. Bayer. Str. 87

Gravier-Anstalt., Optiker

Stempel-Haus, Fr. Müller, Hainstraße 10.
Wilh. Mützlitz, Kolonnadenstr. 32.

Gummiwaren

Frau Bernhardt, Elisenstr. 67 b part. Kein Laden.
Curt Fichnig, Zweinaundorferstr. 11.
Frau O. Kahle, Dresdner Str. 60, I. Diskrete Bedienung.
Gebr. Löser, Täubchenweg 72—74.

Haus- und Küchengeräte

Paul Apricola, Li., Markt 7.
A. Bernstein, Gerberstr. 38 Wasch- u. Wringmasch.
Blasberg & Co., Dorotheenstr. 2. Holzw., Leiterwag.
Karl Colditz, Zwenkau, Marktst. 307.
Otto Friedrich Nachf., Nordstr. 25.
F. Hagemann, vorm. Wilh. Ventwig, Eisenbahnstr. 23.
Paul Jentzsch, Paunsdorf.
Otto Pauling, Bayrische Str. 42.
Albin Reiche, Mockau.
Patent-Grude-Oefen Kochen, Backen, Braten, Heizen! Verbrauch in 24 Std. 6—8 Pf. Bequeme Zahlungsbedingung. Weitgehendste Garantie! Jeden Mittwoch Vorführung. Grude-Ofen-Fabrik vorm. H. Thaer W. Rieschel, Albertstr. 10
A. E. Schünemann, Eu., Wilhlmin. St.
M. Wolle, Co., Pegauer Str. 21.
Ldw. Wünsch, Sell., Wurzn. St. 71.

Herren-Garderobe

Blauners Monatsgarderobe Reichsstr. 41.
Geyer & Schulz, Oetzsch, Dammst. 14
Glasers Monatsgarderobe Ranstädter Steinweg 30.
A. Glinz, Grßzsch., Hauptstr. 38.
Hinkel, Dresdner Straße 68.
S. Joseph & Co., Zschoch. Str. 38.
E. Krosse, Li. Gundorferstr. 18.
Kummers Monatsgarderobe, Ranstädter Steinweg 10.
A. Lichtenstein, Wurzener Str. 6 b.
R. Neumann, Brühl 27.
Rich. Otto Nachf., Nürnb. Str. 25.
W. Palm, Reichsstr. 33/35. Fortw. Eingang v. Gelegenheits- u. Partiepost. in Herr.-, Knab.- u. Arbeits-Garder.
Rich. Rüdiger, Naunhof, Lpz. Str. 40.
A. Schramm, Co., Bornaische St. 10
Max Schlesinger, Eisenbahnstr. 70.
H. Schräpler, Sell., Wurzn. Str. 96.
E. Schubert, Zeitzer Str., Ecke Sophienstr. Anerk. b. Bezugsqu.
Rich. Siebert, Dresdener Str. 70. gegenüber Kucheng.
M. Strich, Hallesche Straße 14—16
M. Tannert, Eisenbahnstraße 116, Ecke Idastraße.
Julius Voigt, Stött., Hauptstr. 60.
H. Heerde, Berfskld., Bayerschest. 34
Paul Zuhl, Co., Bornaische Str. 43.
Max Rost, Brandis, Mkt. 126. Brfskld.

Hüte, Mützen

Dietsch-Diesing, Aeuß. Hall. Str. 56.
W. Gernsch, Stött., Hauptstr. 57.
C. Handschick, Pelzw., Co. Pegr. St. 38
H. Heinze, Kurprinzstr. 4.
F. Hertling, Co., Bornaische Str.
F. Franz Hohmann, Albertstr. 5.
H. Hirche, Leutzsch, Hauptstr. 82.
A. Kluge, Täubchenweg 43.
R. Lotze, Go., Lindentaler Str. 10.
P. Meicke vorm. Hinze, Täubchw. 16
M. Motte, Taucha, Eilenbg. Str. 32/34.
Gustav Müller, Kreuzstr. 45. Plauensche Str. 17.
Moritz Schmidt, Brandis, Schloßstr.
R. Schulze, Li., Merseb. u. Aurel. St. E.
W. Siegel, Li., Kuhturmstr. 3.
C. H. Wolf, Li., Kuhturmstr. 6.
M. Schott, Zwdrf. Str. 13, Herren-Art.

Kinematographen

Fata-Morgana, Bornaische Str. 3, am Kreuz.
Trianon- / Carola- Theater.
Der Weltspiegel, Li., Kaiserstr., Ecke Merseb. Str.
Schmidts Flora-Theater, E. Ziegel- u. Weissf. Str.

Koffer, Lederwaren

K. Bialeh, Wdmstr. 32, Tauch. Str. 16.
L. Dillinger, Reichsstraße 36/38.

Kolonialwaren

Rich. Ahnert, Go., Hall. Str. 74.
Otto Aßmus, Leu., Hauptstr. 41.
G. Bochmann, Hedwigstr. 11.
Herm. Boy, Mariannenstr. 81.
Edmund Börner, Bogislawstr. 2.
J. Fr. Canitz, Li., Kuhturmstr. 22.
Karl Dähne, Großzsch.-Windf.
Paul Dietz, Brandvorwerkstr. 15.
H. Dietzsch, Sellerh., Edlichstr. 2.
Oskar Döge, Wurzener Str. 83.
G. C. Elserbeck, Kirchstr. 40.
A. Günther, Konradstr. 18.
P. Hahnemann, Kirch- u. Eisb. St. E.
Otto Häßler, Wurzner Str. 20.
H. Hentzschel, Li., Gund. Str. 44.
Robert Höppner, Merseburgerstr. 38c
R. Hunger, Turnerst. 29, E. Windmst.
Paul Jentzsch, Paunsdorf.
Bruno Jäh, Gautzsch-Zöbigker.
Kaufhalle „Ost", Wurzener Str. 143.
H. Klauß, Leu., E. West- u. Schwylst.
P. Kretzschmar, Reitzenh. Str. 73.
G. Kruschwitz, Stött. Lpzg. Str. 23.
E. Kunert, Li., Mersebg. Str. 103.
K. Lauterbach, Eu., Del. Str. 55u. 80
G. Lerche, Sell., Ostheimstr. 2.
Osw. Mahling, Li., Aurelienstr. 24.
E. Müller, Lindenau, Siemeringstr. 2
Albin Neidhardt, Barneckerstr. 13. Leu., Ecke Karlst.
E. Puppe, Li., Kuhturmstr. 19.
Max Richter, Li., Merseb. St. 108.
Paul Riedrich, Hospitalstr. 24.
Karl Sachse, Li., Hobelstr. 32.
A. Sander, Stött., Hofer Str. 4.
A. Schlag, Wurzner Str. 49.
Max Schneider, Mock., E. Hermstr.
Georg Schob, Li., Markt 9.
G. Sell, Vo., Kirchst. 43, Ecke Rabet
Hugo Sonntag, Leu., Hauptstr. 73.
J. Thomas, Mahlmann-Brdvwst.-E.
Rich. Uhlig, Nchf., Hedwigstr. 8. Fil.: Eisenbstr. E. Torg. Str. Inh. Fänder.
Georg Schob, Li., Markt 9.
G. Uhlmann, N., Schönef., Hptstr. 10.
P. Vieweg, Sell., Wurzn. Str. 154
M. Wild, Paunsd., Breitingstr. 448.
Wreesmann, Ldwstr. 79, E. Kirchstr.
Theodor Wächner, Li., Albertinrst. 72

Kranken-Bedarfs-Artikel

E. Friedrich, Schönef., Leipz. Str.
P. Liedtke, Li., Dreilindenstr. 5.
Georg Valentin, Nürnberg. Str. 51.

Kurz- und Wollwaren

Aug. Besser, Pl., Zschoch. Str. 49.
E. Lippmann, Sell.-Osthm., Leinen.
Georg Lippold, Co., Bornaische St. 32
Chr. Merz Nachf., Tauchaer Str. 3.
Ida Müller, Stö., Schwarzack. Str. 2.
Minna Panzer, Leu., Barneckerst. 32
Anna Schirmer, Li., Merseburgrstr. 59 m. Masch.-Strickerei.
E. Seel, Stö., Christ.-Weiße-St. 34.
A. Starke, Sophnst. 5. Wäsche usw.

Lederhandlungen

A. Funk, Li., Holteistr. 28.
Aug. Funk, Vo., Hildegardstr. 40.
Max Langer, Dimpfelstr. 49.
E. Pötzsche, Neusch., Konradstr. 35
R. Schmidt, Go., Aeuß. Hall. Str. 17.
Werner Schreiterer, Kurprinzstr. 15.
P. Vogel, Ang., Schirmerstr. 1.
R. Wilde, Schönef., Neust. Brücke.

Leiter- u. Kinderwag., Korbw.

Max Kühn, Zschoch. Str. 57 auch einz. Räder.

Manufakturwaren

R. Hofmann, Stö., Wassert.-Str. 26.
Rich. Huth, Oetsch, Mittelstr.
A. Lumpisch, Böhl.-E., Leipz. Str. 57.
A. Neubert, Bogislawstr. 11.
Max Schmidt, Mö., Hallesche Str. 41.
G. Zschuschke, Großzschocher Hauptstraße.

Möbelmagazine

O. Arnold, Klzsch., Klingenstr. 35.
G. Bergmann, Sell., Bautzm. Str. 1.
Alfred Bierögel, Taucha.
C. Breitschädel, vis-à-vis Krystallp.
Herm. Fontius, Go., Hall. Str. 100.
C. F. Gabriel, E. Reichsstr. u. Goldhg.
J. Höritzsch, Nürnberger Str. 54.
Krause, Humboldtstr. 18.
Leipziger Spez.-Möbel-Lackiererei **Rich. Vieweg,** Ludwigstr. 70.
Paul Lendel, Li., Aurelienstr. 4.
W. Mansch, Markranstädt., Markt.
E. Panster, Pl., Merseb. Str. 18.
Herm. Pfefferkorn, Großzschoch.
G. Pohle, Rabet 7.
Arno Pöhner, Co., Pegauer Str. 36.
Georg Starke, Pl., Zschoch. Str. 37.
E. Voigt, Markranstädt, Parkstr.

Molkereien

Centrale für Milchverwertung, Dessauer Str. Nr. 7.
Ernst Beyrich, Sidonienstr. 9, Emilienstr. 4, Bosestr. 4, Go., Gohliserstr. 63.
O. Büschel, Lange Straße 17/19.
Jos. Fritsch, Klz., Wigandstr. 22.
E. Gerstenberger, Pl., Alte Str. 26.
Rob. Schenk, Schkeuditzerstr. 4.
Karl Töpfer, Eu., Kunathstr. 9.
Richard Voigt, Eisenbahnstr. 90 Nordstr. 16.

Musik-Instrumente

H. Mieder, Wahren, Hallesche Str. 52.
Peter Renk, Neumarkt 9/10 Laden 38.
P. Scheibe, Leipzig-Lindenau, Merseburgerstr. 41.
A. Voigt, Musikwerke, Reparat. Go., Lothringerstr. 93 p. Go., Eisenacherstr. 31 p. H.
A. Zuleger, Königsplatz 6.

Obst, Grünwaren

Max Becker, Hamburger Str. 40.
Gust. Brade, Zeitzer Str. 37b.
Rich. Drechsler, Tauchaerstr. 16.
Anna Hauck, Kl. Zsch., Dieskaust. 70
E. Rüstau, Mö., Hallesche Str. 30.
Thüring. Äpfel-Zentr., Querstr. 6.
R. Zeller, Gohlis, Reginenstr. 2.

Papier- und Schreibwaren

O. Burkhardt, Schö., Leipz. Str. 90.
Julius Jacobs, Mockau, Hauptstr. 57.
C. Jungmann, Pl., Zsch. Str. 30. Linden., Kaiserstr.
Rob. Korb, Zweinaundorfer Str. 5.
Rich. Krempler, Wurznerstr. 112.
A. Meißner, Oetzsch, Hauptstr. 41.
Emma Puttrich, Merseb. Str. 52.
Otto Rasch, Wurzener Str. 77 b.
A. Richter, Schönef., Hauptstr. 17
Rich. Röbert, Möckern, Hall. Str. 18.
J. Schütermann, Schönefeld.
Hermann Schöne, Li., Rietschelstr. 2.
R. Teutsch, Li., Kanzlerstr. 2.
E. Vetter, Li., Gundorfer Str. 23.
A. Voigt, Li., Gundorfer Str. 44.
Fried. Zschiesche, Eu. Schiebestr. 18.
A. Zschorn, Klzsch., Dieskaustr. 73.

Photogr. Apparate

Hoh & Hahne Reichsstraße 12 Alle Photo-Artikel bestens und billigst.

Photographen

Franz Nößler, Pl., Fröbelstr. 8.
Petermann, Klz., Dieskaustr. 13.
W. Schaarschmidt, Nürnb. Str. 40.

Putz, Modes

E. Dietrich, Co., Bornaische Str. 42.
Marg. Friedrich, Tauchaer Str. 9.
E. Knausel, Eu., Delitzscher Str. 25.
Hedwig Möbius, Reu., Täubchenw. 70
Agnes Schneider, Kreuzstraße 25.
H. Schwarz. Klzsch., Dieskaustr. 32.

Roßschlächtereien

Herm. Koch, Klzsch., Hirzelstr. 10.
O. Kranz, Plgw., Lauchstädterstr. 24

Schirme, Stöcke

A. Bruder, Bayers Nf. Gabelsbg. St. 14
Hahndorf, Li., Kuhturmstr. 4.
M. Milker, Nach., Eisenbahnstr. 36.
Math. Missbach, Zeitzer Straße 37, vis-à-vis Volksh.

Schleifereien

A. Grüger, Spez. Rasierm. Sophst. 22.
Kemper, W., Eisenbahnstr. 21.
Rob. Wahlen, Tauchaerstr. 22.

Schnellbesohl-Anstalten

F. Lehmann, Ang., K.-Krause-Str. 2
F. Schlott, Vo., Natalienstr. 20.
Osw. Weinhold, Schleußig, Jahnstraße 7, Ecke Könneritzstr.

Schuhwaren, Schuhmacher

A. Abelmann, Eisenbahnstr. 69.
G. Albrecht, Nürnberger Str. 33.
H. Bannass, Pl., Karl-Heine-Str. 47.
W. Bautz, Wurzner Str. 15 b.
Ernst Becker, Ranst. Steinweg 29.
W. Bertram, Thonb., Stött. Str. 14.
Bernh. Böhme, Hohenzollernstr. 2.
L. Bortfeld, Zsch. Str. 22, Mühlst 31.
M. Blochwitz, Lin., Leutzscher Str. 55.
Br. Büttner, Reitzenhainer Str. 34.
R. Büttner, Sell., Wurzner Str. 81.
Berth. Dröbus, Südstr. 31.
Oskar Frauendorf, Li. Merseb. St. 41, Ecke Aurelienstr.
H. Gimpel, Neureudn., Stött. Str. 5
Herm. Göritz, Ltzsch., Hauptstr. 94.
Richard Hennig, Gautzsch.
Ernst Herrmann, Li., Gund. Str. 8
E. Holitzer, Co., Pegauer Str. 23.
A. Kaiser, Kolonnadenstr. 20.
K. Kuschner, Li., E. Mers. u. Reuterst.
O. Kögel, Peterssteinweg 1, gegenüb. d. Amtsgericht.
W. Lang, Lind., Siemeringstr. 24.
G. Martin, Gustav Adolf Str. 1, Waldstr. 16.
Friedrich Müller, Dufourstr. 23.
Konrad Nößler, Li., Kaiserstr. 47.
Wilhelm Petermann, Nordstr. 20.
G. Reichelt, Stött., Leipz. Str. 12a.
Alb. Ritter, Lindenau, Markt 17.
W. Römer, Neusell., Wurz. Str. 40.
Rosenberger, P., Gohlis, Lindenthaler Str. 10.
B. Ruhland, Zschochersche Str. 57.
R. Rumler, Li., Josephstraße 43.
H. Sachse, Borsdorf Bahnhofstr. 13
Josef Schönfelder, Li., Albertinrst. 55
Carl Scholz, Eutritzsch, Magdalenenstr. 29.
P. Scholz, Wahren, Hall. Str. 60.
J. Stechmüller, E. Siem.- u. Gießerstr.
Reinh. Stock, Weißenf. Str. 19.
Rich. Thieme, Möck., Hall. Str. 82.
Ulbricht, Naunhof, Langestr. 25 b.
Aug. Vogel, Schkeuditz.
W. Weidner, Neusell., Wurz. Str. 26.
Otto Wille, Elisabethstr. 33.
E. Wilsky, Stött., Mölkauer Str. 1.

Tapeten, Linoleum, Wachst.

Ernst Hennig, Brühl 25.
Stirnemann-Krausche, Querstr. 1.
Ad. Tröger, Go., Lindenth. Str. 20

Teppiche, Gardinen

Engels, Hainstraße 28, Portieren und Möbelstoffe.

Uhren, Goldwaren

Max Albert, Li., Demmeringstr. 23.
Paul Biedermann, Li., Markt 12.
G. Bockhardts Nachf., Zwenkau.
Martin Brief, Zwenkau.
Gg. Bruchmann, Lindenau, Demmeringstr. 52.
L. Bucklisch, Markranstädt.
A. Fischer, Möck., Hallesche Str. 86.
Oswald Güserich, Salzgäßchen 7.
A. Günzel, Oetzsch, neb. d. Apotheke.
Arno Haas, Eisenbahnstr. 55.
Otto Haedicke, N. Eisenbahnstr. 9.
P. Hagemann, Kohlgartenstr. 52a.
Rich. Hartert, Elsterstr. 14.
H. Hennings, Böhlitz-Ehrenberg.
Hilbert, Leutzsch, Hauptstr. 27.
E. Holzmann, Königspl. 4, 10% Rab.
F. Huch, Peterssteinweg 7.
M. Kemski N., Abonnenten 15% Rabatt. Sämtliche Nürnberg. Str. 6. Waren sowie Reparaturen ohne Preisaufschlag.
Alb. Kuß, Wurzener Str. 31.
C. Leuckart, Leutzsch, Hauptstr. 92.
Eug. Müller, Windmühlenstr. 34.
Carl Quarch, Promenadenstr. 13.
Rauffus, Fugenlose Trauringe Zur Trauring-Ecke, Reichsstr., Ecke Schuhmacherg.
Theod. Schaaf, Zwenkau.
C. Schmieder, Gerberstraße 64.
Paul Schnauder, Li., Gund. Str. 33.
G. Schöne, Paunsdorf, opt. Artikel.
Herm. Schwarz, Li., Merseb. Str. 95.

Markt- u. Kaufhalle „Ost" Passage Eisenbahnstr. 74, Konradstr. 29. **beste Bezugsquelle aller Genussmittel u. Bedarfsartikel im „Osten".**

SLUB Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19100303/13
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Fortsetzung des Bezugsquellen-Verzeichnisses.

Max Singer, Plauensche Str. 2.
H. Tyrlich, Pl. Weißenfelserstr. 36.
Fritz Wacker, Katharinenstr. 6.
Wüstling, Rd., Rathstr. 30, Geleghk.

Verrickelungs-Anstalten

O. Hausmann, Eisenstr. 45, Spez. ff. Emaillierung.
Sauerland, Blumeng. 12, T. 10390.
P. Lüdecke, Lind. Kanzlerstr. 44/46, Verkupf. u. Messing.
Saxonia, O. Zanke, Mittelstr. 7.

Vereins-Artikel u. Spielwaren

L. Fliessbach R., Rathausstr. 31, Tel. 5341

H. Lintzmeyer, Bayersche Str. 81.
Rich. Lipinski, Elsterstr. 14.

Warenhäuser

M. Abraham, Ghl. Aeuß. Hall. Str. 118
Adlers Warenhaus, Go., Aeuß. Hallesche Str. 107.
Gebr. Joske, Windmühlenstraße 4/12.
M. Joske & Co., L.-Plagwitz.
Marg. Marr, Großzschocher.

Wild und Geflügel

C. Barth, Eisenbstr. 63., Obst u. Gem.
Rob. Höppner, Merseburgerstr. 38c.
K. Lippmann, Auß. Hall. Str. 58.
Rich. Müller, Eisenbahnstr. 40, Li., Kuhturmstr. 6.

Zahnateliers, Zahnkünstler

Hugo Albrecht, Südplatz 2.
Herm. Giehler, Promenadenstr. 11.
Fanny Dittrich geb. Ludewig, Eisenbahnstr. 53, Ecke Hedwigst.

Otto Göbel, Windmühlenstr. 44 b.
Rich. Kummer, Hohenzollern-Str. 16.
Dentist G. Leo, Reichestr. 20/31.

Ludewigs Zahn-Atelier Dresdnerstr. 24, Ecke Gerichtsw.

Rich. Ludewig, Kurprinzstr. 15 früher Eisenbahnstr.
F. Mehnert, Königspl. 16, I neben Ury Gebrüder
Frau Aline Schering, L.-Neustadt, Bussestr. 3.

Olga Schmidt, Täubchenweg 92.

M. Schumann, Burgstr. 16.
L. W. Surmann, Südplatz 7.
A. Stolper, Stött., Arnoldstr. 19.

Zahn-Atelier-Union Bayersche Str. 33.

Rich. Vetterlein, Leipzig-Angec, Breitestr. 32.

Otto Zinke, Dresdener Str. 63.
P. Zuckermann, Grimmaische Steinweg 20. Spz. schmerzl. Zahnziehen.

Zool. Handlungen, Aquar. und Vogelfutter

R. Backhoff, Sell, Wurzner Str. 70.
A. Fischer, Promenadenstr. 16.
Arthur Heiner, Täubchenweg 43 b.
E. Käferstein, Neuschf., Kirchstr. 77
Arthur Mühlner, Nürnbergerstr. 24.
Bernh. Pohle, Reudn., Kreuzstr. 37.
M. Schmelzer, Eisenbahnstr. 14.
H. Welsch, Reitzenhainerstr. 19.

Theatervorstellungen.

Neues Theater.

Donnerstag, den 3. März: 50. Abonnements-Vorstellung (8. Serie, weiß):

Strandkinder.

Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.
Regie: Oberregisseur Dalmonico.

Der Kommur von Danzig — Hr. Walter
Gregor Rynkesohn — Hr. Decarli
Heimeringk Rynkesohn — Hr. Woerz
Hamaker, Oppermann, Merlink, Kur (Helaleute) — Hr. Probst, Hr. Löhmann, Hr. Felden, Hr. Schumm
Pater Deodat — Hr. Hellmuth-Bräm
Brigolla Falknerstochter — Frl. Nolewska
Meltde, Hahn, Nickel, Frosch, Gefrine (Strandkinder) — Fr. Monnard, Hr. Colmar, Hr. Böhme, Hr. Dirks, Frl. Eiorm
Kasper, ein alter Knecht — Hr. Huth
Erster Deutschordensritter — Hr. Brügmann
Zweiter Deutschordensritter — Hr. Mehlhorn
Zwei andere Deutschordensritter — Hr. Schwering, Hr. Richter
Ordensknechte — Hr. Wippel, Hr. Leisner
Weiber von Hela — Frl. Kuhn, Frl. Horl
Strandkinder — Hr. Winds jr., Hr. Scholz, Frl. Plätschkow

Helaleute. Weiber. Kinder. Zwei Leute aus Putzig. Ordensknechte. Strandkinder.

Das Stück spielt auf der Halbinsel Hela zur Zeit der Ordensherrschaft. Der zweite Akt schließt sich unmittelbar an den ersten. Zwischen dem zweiten und dritten liegt ein halbes Jahr, zwischen dem dritten und vierten ein Tag.
Pausen nach dem 2. und 3. Akt.
Einlaß ½7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. **Schauspiel-Preise.**
Spielplan: Freitag: Der arme Heinrich. Anfang 7 Uhr.

Altes Theater.

Donnerstag, den 3. März, abends ½8 Uhr:
Unter musikalischer Leitung des Komponisten Franz Lehár.

Der Graf von Luxemburg.

Operette in 3 Akten von A. M. Willner und Robert Bodanzky.
Musik von Franz Lehár.
Regie: Oberregisseur Karl.

Renée, Graf von Luxemburg — Hr. Sturmfels
Fürst Basil Basilowitsch — Hr. Hans
Gräfin Stasa Kokozow — Frl. Buse
Armand Brissard, Maler — Hr. Wehle
Angèle Didier, Sängerin in der Großen Oper in Paris — Fr. Unkucht
Juliette Vermont — Fr. Reith-Großmüller
Sergei Mentschikof, Notar — Hr. Plöhn
Pawel v. Pawlowitsch, russisch. Botschaftsrat — Hr. Hermann
Pilgrin, Münzspaldeamter — Hr. Ehedich
Amatol Saville, Henry Poulanger, Charles Lavigne, Robert Marchand (Maler) — Hr. Cornel, Hr. Diehmann, Hr. Schröder, Hr. Steffens
Sidonie, Aurélie, Coralie, Amélie (Modelle) — Frl. Knauth, Frl. Weisbach, Fr. Daniel, Frl. Bodack
François, Diener — Hr. Renner
Der Manager des Grand-Hotel — Hr. Plöhn
Jules, Oberkellner — Hr. Köhler
James, Liftboy — Fr. Felden
Der Hoteldiener — Hr. Todt

Der 1. Akt spielt im Atelier des Malers Brissard. 2. Akt im Palais der Sängerin Didier. 3. Akt im Vestibül des Pariser Grand-Hotel.
Ort der Handlung: Paris. — Zeit: Gegenwart.
Tänze arrangiert vom Oberregisseur Karl.
Pausen nach dem 1. und 2. Akt.
Einlaß ½7 Uhr. Anfang ½8 Uhr. Ende ½11 Uhr. **Gewöhnliche Preise.**
Spielplan: Freitag: Buridans Esel. Anfang ½8 Uhr.

Krystall-Palast-Theater

Zum ersten Male in Deutschland: **Haleys Juveniles**

20 englische Backfische

sowie der gänzlich neue Spielplan.

Anfang 8 Uhr. Gewöhnliche Preise. Dutzendkarten Mk. 5.50.

Kosmos Theater

Windmühlenstr. 11/13. Dir.: R. Laube. Tel. 13652
Vorstellungen: Wochentags 3-11 Uhr. — Sonn- und Feiertags von 2—11 Uhr.

Heute Donnerstag, abends ½9 Uhr

auf vielfachen Wunsch wiederholt

Oeffentlicher Lichtbilder-Vortrag

Ein Ausflug in den Himmelsraum.

Kometen und Meteore, unter besonderer Berücksichtigung des Erscheinens des Halleyschen Kometen.

Uebernahme.

Unsern werten Freunden und Bekannten zur gefälligen Mitteilung, daß wir am heutigen Tage das

Restaurant z. Erholung

Kohlenstrasse 12

zur Bewirtschaftung übernommen haben. Es soll unser ernstes Bestreben sein, den uns beehrenden Gästen mit nur **besten Speisen** und **Getränken** aufzuwarten. [3882*

Um gütigen Zuspruch bittend zeichnen ergebenst

Eduard Grumbt u. Frau

genannt **Ede,** früher Frankfurter Torhaus, am Meßplatz.

Max Haufe's Gast- u. Logierhaus 43 Seeburgstrasse 43.

Empfehle meine freundl. Lokalitäten. **Gutes saub. Uebernacht. ff. Biere. Kräftigen Mittagstisch. Verkehrslokal der Tischler.** Achtungsvoll **D. O.**

Lindenau Zum braunen Ross, Rossmarktstr. 23.

Empfehle meine freundlichen **Lokalitäten.** Jeden Morgen **warmes Fleisch.** [*
Hochachtungsvoll **Adolf Sachse.**

Formerheim, Restaurant Lindenau, Kanzlerstr. 46.

Empfehle mein freundl. Lokal zur gefl. Benutzung. **Speisen und Getränke hochfein.** — Freitag und Sonnabend **Schweinsknochen.** — Sonnabend von 10 Uhr abends an **Speckkuchen.** Hochachtungsvoll **Oskar Schmidt.** *

Neue Welt Schleussig, Blümnerstr. 21

Bringe meine freundl. Lokalitäten d. geehrt. Arbeiterschaft in empfehlende Erinnerung. **Jeden Sonnabend: Schweinsknochen.** Achtungsvoll Otto Ackermann.

Gambrinus Lindenau Odermannstrasse 12

Bringe meine Lokalitäten in empfehlende Erinnerung. — Freitags und Sonnabends **Schweinsknochen. Ch. Wawrzinek.**

Pantheon Dresdner Strasse 20

Telephon 14270

Morgen Freitag bis 1 Uhr nachts

Grosser Intimer Ball.

Gasthof Neustadt

Goldner Saal. [3874

Morgen Freitag, abends 8 Uhr

Fest-Konzert

ausgeführt vom verstärkten Willy Wolf-Orchester.

Moderner Operetten-Abend.

Hierauf: **Wiener Ball.**

Feinster Freitagsball Leipzigs.

Prachtvolle Dekoration des Fest-Saales, vom babylonischen Gartenfest herrührend, noch sichtbar.

Grüne Schänke

Leipzig-Anger. Tel. 3945.

Morgen Freitag: Gr. humor. Konzert d. berühm.

Krystallpalast-Sänger.

Ganz vorzügl., neu gewähltes, originelles Programm. (Zum Schluß: Der schwarze Ritter.)
Nachdem: **Der beliebte Freitagsball.**
Schönster Verkehr und Treffpunkt des Ostens.
Es ladet ergebenst ein [3875] **K. Jacob.**

Einem geehrten Publikum des Ostens sowie den früheren Stammgästen des

Restaurant Paradies

Ranftsche Gasse, Ecke Grenzstr. (Tel. 12791)

zur gefl. Kenntnis, daß ich am 1. März dasselbe unter einer vollständig neuen Bewirtschaftung übernommen habe.

Für **gutgepflegte Biere** sowie **guten billigen Mittagstisch** ist bestens gesorgt. Auch führe gute **kalte und warme Speisen** zu jeder Tageszeit.

Ich werde bemüht sein, allen Anforderungen meiner Gäste gerecht zu werden und bitte ich, mich in meinem neuen Unternehmen zu unterstützen.

Freitag, Sonnabend, Sonntag **Urdele musikal. Unterhaltung.**

Hochachtungsvoll ergebenst **H. Krell u. Frau.**

Gute Kegelbahn und **Vereinszimmer** noch einige Tage in der Woche frei.

Zur Quetsche Frankfurter Str. 27.

Empfehle meine freundl. Lokalitäten mit Gesellschaftszimmer. Kräftiger Mittagstisch. Gutgepflegte Biere. * Hochachtungsvoll Franz Geiseler.

Zum Täubchen Restaurant Täubchenweg 87. Telephon 2228.

Empfehle meine **freundl. Lokalitäten Gesellschaftszimmer. Bewirtschaftung stadtbekannt.** [1154] Hochachtungsvoll **Gustav Fischer.**

Morgen Freitag: I. grosses Nacht-Schlachtfest verbunden mit Frei-Konzert und allgemeinem Gesang.

Kleinzschocher, Auenschlösschen.

Schönauer Weg 11.

Freitag, den 4. März

Gr. Nachtschlachtfest

Sonnabend, den 5., u. Sonntag, den 6. März: **Letzter Bockbierrummel**

Ergebenst ladet ein [3837] **F. Grosse.**

Ein echter **Reform-Tee** ist

Deutscher Tee „Rubon" (Pkt. 40 u. 75 Pfg. ½ Pfd.
weil von reinem, schönem Teegeschmack

enthält **keine Teeglitte** (Teïn, Teobromin) wie russ. und chines. Tees, welche infolgedessen die Nerven schädigen und den Schlaf stören. Man vergl. die wissenschaftlichen Arbeiten von Prof. Bunge u. a.

Reform-Tee „Rubon" ist das beste Erwärmungs- und Erquickungsgetränk **ohne schädliche Nebenwirkung.** Allein echt nur zu haben im **Reformhaus Thalysia, Neumarkt 40,** und in den **Thalysia**-Vorortläden. [*

Bürgerliches Gesetzbuch. 30 Pfg. Volksbuchhd. Leipzig u. Filialen.

Goethe. Faust I. und II. Teil, in Liebhaber-Einbd. 1 Mk. Volksbuchh. Leipzig und Filialen.

Reitzenh. Strasse 33 Eugen Dietze Tauchaer Strasse 22 *
Herrenhüte, alle Fassons und Farben, **Konfirmandenhüte, Mützen, Regenschirme** und **Spazierstöcke, Krawatten, Hosenträger, Glacéhandschuhe.** Grosse Ausw. Bill. Preise.

Theatervorstellungen.

Vereinigte Leipziger Schauspielhäuser.

Direktion: Anton Hartmann.

Leipziger Schauspielhaus.

Sophienstraße 19.

Donnerstag, den 3. März, abends 7½ Uhr:
Gastspiel des Königl. Sächs. Hofschauspielers Lothar Mehnert vom Königl. Hoftheater Dresden.

Das Konzert.

Lustspiel in 3 Akten von Hermann Bahr.
In Szene gesetzt von Hofrat Direktor Anton Hartmann.

Gustav Heink, Pianist — * * *
Marie, seine Frau — Helene Norman
Dr. Franz Jura — B. Wildenhain
Delfine, seine Frau — Lore Busch
Eva Gerndl — Lisa Braunhoff
Pollinger — Herm. Wolfram
Frau Pollinger — Julie Mühlhan
Fräulein Wehner — Elly Förster
Fräul. Selma Meier — Tony König
Miß Garden — Adele Hadsch
Frau Claire Floderer — Mar. Tauber
Frau Fanny Well — Lilli Wölzel
Frau Dr. Kann — Marg. Norden
Johann, Chauffeur — Fritz Schäfer
Eine Magd — E. Winterberg

*** Gustav Heink, Pianist . . . Lothar Mehnert.

Größere Pause nach dem 1., kleinere nach dem 2. Akt.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende nach 9½ Uhr.
Kleine Gastspielpreise. (Inkl. Garderobe.)
— Dutzendkarten haben keine Gültigkeit. —
Spielplan: Freitag: Das Konzert. Anfang 7½ Uhr.

Neues Operetten-Theater.

Zentral-Theater.

Donnerstag, den 3. März, abends 8 Uhr:

Miß Dudelsack.

Operette in 3 Akten von F. Gründbaum u. H. Reichert. Musik von R. Nelson.
Regie: August Kreischmer. Dirigent: Kapellmeister Julius Papperle.

Sir Francis Mac Humbers — Hans Holthaus
Patrik Thomas Leopold Mac Humbers, sein Vetter — Gustav Bertram
Olympia, s. Cousine — Marty Sigl
Lizzi, Harry, Mabel, Maud (Nichten des Sir Francis) — Ellsab. Wagner, Waldy Wöhler, Hanni Pollack, Lilli Salten
Lady Kitty Summerset — Lilli Steinen
Leutnant John Jack Mac Humbers, Neffe des Sir Francis — Rudi Gfaller
O'Kennan, Eberneck, Douglas, Mac Clean (Freunde des John Jack) — Oswald Schulze, Willi Kurland, Willi Harden, Bruno Wiesner
Kapitän Sam Brown, Freund des Sir Francis — Jos. Trautmann
Belladonna, dessen Gattin — Betty Holthaus
Mary, dess. Adoptivtochter — Elsi Czillag
Harry Morlons, Direktor einer Aktiengesellschaft — Karl Wenkhaus
Johann, Diener im Schlosse — Eugen Hietel
Ein Notar — Ferd. Höffein
Oberkellner — Karl Spann
Ein Kellner — Fritz Schumann
Tommy, ein Bettler — Josef v. Ecker
Diener, Gäste, Bauern, Bäuerinnen.

Ort der Handlung: 1. Akt: Schloß Humbersdale in Schottland. 2. Akt: Hotel in einem englischen Seebade. 3. Akt: Schloßpark auf Humbersdale.
Zeit: Gegenwart.
Pausen nach dem 1. und 2. Akt.
Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.
Gewöhnliche Preise. (Inkl. Garderobe.)
Spielplan: Freitag: Miß Dudelsack. Anfang 8 Uhr.

Battenberg.

März 1910:

Asra Billard-Künstler. | **Satours!** Blitz-Akrobaten.

Bi-ber-ti Excentric Manipulations-Akt. | **Brüder Schichtl** mech. Varieté-Theat. | **Balfours** Ausfahrt einer Milchblauerin m. Hindern.

Karl Maxstadt

Lilli Kowala Der mysteriöse Hut. | **7 Sennets 7** Im Zoologischen Garten.

Geschw. **Bishof** Gesangs- u. Tanzduettisten. | **Golemann's** Dressurakt: Hunde, Katzen, Tauben | American **Biograph** Neue Serie.

Battenberg-Theater

Heute: Abends 8¼ Uhr: **Landgraf werde hart.** Schauspiel in 1 Akt. Hierauf: **Die Neuvermählten.** Schauspiel in 2 Akten.
Morgen: Abends 8¼ Uhr: **Familie Knickmeyer.** Schwank in 4 Akten.
Vorverkauf numerierter Billetts bei **Franz Stein,** Markt 16, und **Paul Pfügner,** neben Battenberg.

10. Meissner Dombau-Geld-Lotterie. Ziehung: 16. bis 19. März.

10 033 Gold-Gew. u. 1 Prämie, zahlbar bar im Betr. v. Mk.

192500

Im glücklichsten Falle ist der grösste Gewinn Mark

75000

Prämie und Hauptgewinne:

Prämie **50000**
Hauptgewinne: **25000** **10000** **5000**

Lose à 3 Mk. (Porto u. Liste 30 Pf.)

sind zu haben bei den Herren Kollekteuren der K. S. Landes-Lotterie, in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und beim General-Debit:

Alexander Hessel
Dresden, Weissegasse 1.

Leipziger Schweiz
30 Seeburgstr. 30
Gemütlicher Aufenthalt. [*
Ergebenst **Rich. Tautenhahn.**

Hüte, Mützen
Stöcke, Schirme
Garnierte u. ungarn. Damenhüte
Ernst Dietrich
L.-Connewitz
Ecke Bornaische u. Pfeffingerstr.

Die **taktischen Differenzen** in der **Arbeiterbewegung**

Von dem bekannten Parteischriftsteller **Ant. Pannekoek**
132 Seiten stark, gut brosch.
Preis **50** Pfg.

Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft
Abteilung Buchhandlung
Leipzig, Tauchaer Str. 19/21 und deren Filialen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19100303/14 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Feuilleton-Beilage

Leipziger Volkszeitung 1910. Nr. 50 Redakteur: Dr. Gustav Morgenstern

Wenn die Graugänse fliegen.

Von Hans Aanrud.

Nachdruck verboten.

Unter dem großen einsamen Ebereschenbaume oben auf der Höhe auf der Südseite des Hofes stand Ivar, beide Hände tief in den Hosentaschen, und sah über das Tal und nach dem Himmel im Süden.

Es war schon richtiger Frühling in der Luft. Nur ganz oben an den Talrändern und auf den nach Norden gewendeten Abhängen lag noch Schnee, die Südabhänge und die langgestreckten Aecker waren schneefrei, und die Erde dampfte unter der milden Sonne. Oben in dem kleinen Tannendickicht lärmten die Elstern noch wie im Winter, aber auf den Aeckern stolzierten die Krähen ernsthaft herum, lüfteten die Flügel, als ob zu warm wäre, und schwelgten in all dem Gewirm, das die Sonne hervorlockte. Die Ackerfurchen entlang — Per Madslien versuchte bereits auf dem Südacker zu pflügen — gingen die Bachstelzen, die echten Frühlingsvögel, und zwitscherten und wippten mit dem Schwanz. Die Bäume trugen schwellende Knospen, die noch nicht aufgesprungen waren, und an den Feldrainen guckte hier und da eine kleine, gelbe, rundliche Blume hervor; aus dem Tal herauf ertönte eine tiefe Kuhglocke und dazwischen hinein die Glocken des Kleinviehes mit ihrem scharfen hohen Ton, und durch all das Geläute schnitt der einförmige, langgezogene, melancholische Ton einer Weidenflöte — der Hirtenjunge mußte schon eine Weide gefunden haben, die ihre Rinde hergab. Die Luft war von Tönen aller Art erfüllt, die sich zu einer einzigen mächtigen Frühlingsstimmung mischten.

Ivar schickte einen Jodler herab, der Hirtenjunge antwortete und entlockte dann seiner Flöte einen langen, klagenden Ton. Es war so lockend, eine solche Unruhe in allen Dingen, daß es unmöglich war, still zu stehen und sich zu Hause zu halten; Ivar erhob schon den Fuß, um hinunterzurennen. Aber plötzlich richtete er seine Blicke wieder nach oben, dorthin, wo die Talränder im Süden sich zusammenschlossen.

Er zog den Fuß zurück, blieb mit offnem Munde stehen, riß die Hände aus den Taschen und hielt sie schützend vor die Augen.

Ja, da waren sie!

Gerade über dem Einschnitt am Talende erschien ein kleiner dunkler Streifen, hoch oben in der Luft segelnd, gleichmäßig und taktfest, immer vorwärts!

Das war die erste Schar Graugänse, auf die Ivar nun schon so viele Tage gewartet hatte.

Seine Wangen röteten sich, er machte eine Wendung, als ob er ins Haus laufen wollte, bedachte sich aber; es war doch zu herrlich zu stehen und zu sehen, wie sie vorüberzogen.

Die Schar kam näher, bog ein wenig nach der westlichen Talseite ab, es sah aus, als stiegen sie immer höher, je näher sie kamen. Bald konnte er die einzelnen unterscheiden, voran war eine große, starke als Wegweiser, dahinter die große Schar in zwei Linien, die in einer Spitze vorn zusammenliefen. Sie flogen gleichmäßig und sicher mit taktfesten Flügelschlägen.

Als sie mitten vor ihm waren, packte ihn die Lust, diese Regelmäßigkeit zu zerstören. Die Mutter und Großmutter hatten ihm beide gesagt, daß er das nie tun dürfte, aber ehe er recht wußte, wie es kam, stand er da mit ausgestreckter Hand und zeigte auf die Schar.

Im selben Augenblick schwankte die vorderste in der Schar und kam aus der Reihe, dann noch eine und noch eine, sie gerieten auseinander, sanken herab, verlangsamten den Flug, es war, als ob sie mit einmal die Kraft verlören und in die größte Verwirrung kämen.

Lange, hilflose Schreie drangen aus der Luft herunteder, verloren sich in der Ferne, und merkwürdig, es klang, als kämen sie von allen Seiten.

Ebenso plötzlich wurde Ivar von einer starken Angst gepackt, als habe er etwas ganz Schlimmes begangen —, er wußte doch, daß es Sünde war, auf die Graugänse zu zeigen. Er begann ein Vaterunser zu beten — das hatte er gehört, war die einzige Art, es wieder gut zu machen.

Der Wegweiser tat ein paar kräftige Flügelschläge, kam an die Spitze und bog mehr nach Osten ab; eine nach der andern erbeiteten sie sich wieder in die Höhe und bildeten wieder ihre Reihen, bald gewann auch die letzte mit ein paar kräftigen Schlägen den Anschluß wieder, die Schar glitt weiter mit taktmäßigen Flügelschlägen genau nach Norden.

Ivar stand und folgte der Schar langsam mit den Blicken und wurde gerade mit dem Vaterunser fertig, so daß er ihnen das Amen nachnicken konnte, als sie den Tannenwald, der sich in blauer Ferne im Norden hinzog, erreichten und verschwanden.

Es war, als sei die Freude daran ausgelöscht, aber er mußte nun doch wohl zur Großmutter hineingehen.

* * *

Drinnen in der Auszüglerstube saß seine Großmutter, die alte Beret Madslien, in ihrem Lehnstuhl und brummte. Sie war klein und zusammengeschrumpft und saß in der Ecke zwischen dem Kachelofen und dem Bett, wohlverpackt in gestrickte Tücher, mit großen gestrickten Socken an den Füßen und einem dunkelkarierten Tuch über dem gestrickten Ohrwärmer. Die Tür zur Stube stand angelehnt, und von drüben drangen Stimmen herüber. Beret murmelte etwas vor sich hin, zog mit Mühe den Ohrwärmer zur Seite und horchte:

Hm! Hm! Ach nein, sie waren schon vorsichtig und sprachen leise, daß sie es nicht hören sollte! Was sie wohl wieder heimlich vorhaben mochten? O nein, sie sollten sich nicht einbilden, daß sie so davonkämen.

Oline!

Keine Antwort. Sie nahm ihren Krückstock, der in der Ecke am Ofen stand und klopfte auf die Diele.

Oline!

Ja — hier bin ich, Mutter! Was willst du?

Eine energische Frau mittleren Alters erschien in der Tür.

Ich kenne niemand, der so ist wie du, Oline. Nicht zu kommen, wenn ich dich rufe.

Ich kam ja so schnell ich konnte, Mutter! und es handelt sich wohl auch um nichts Besondres.

Nein, wenn du nur selber schwatzen kannst, so ist es dir gleich, ob ich den ganzen Tag allein sitze. Wer ist drüben?

Meinst du, es sei jemand drüben?

O ja, ich hörte es wohl! Wer ist drüben? Ich will es augenblicklich wissen, hörst du?

Ja, ja, es ist ja nur Marthe Moen.

Was will sie?

Oline machte sich irgendetwas am Schranke zu schaffen und antwortete nicht.

Hörst du nicht, Oline! Sollte man es für möglich halten! Was sie will, frage ich?

Ach nichts, sie wollte bloß hören, ob sie ein Ferkel haben könnte, wenn wir welche bekommen.

Hm, hm! hat man so was gehört? Du hast doch nicht etwa auch ihr eins versprochen?

Sie saß eine Weile ruhig und sah gerade vor sich hin. Dann hatte sie das Ganze vergessen und fragte plötzlich:

Sind Fremde drüben?

Oline warf einen scharfen Blick auf sie, schüttelte leise den Kopf und sagte in milderem Tone:

Ich sagte dir doch, daß Marthe Moen da ist!

Nein, ist sie da? Mit ihr muß ich reden. Bitte sie, daß sie zu mir herauskommt, ehe sie geht.

Ja, das will ich tun, und Oline ging wieder hinüber.

Eine Weile danach kam Ivar in die Kammer.

Ihr Gesicht hellte sich auf, sowie sie ihn sah.

Nein, bist du es, Ivar!

Ja, Großmutter; ich kann dich von den Graugänsen grüßen — jetzt sind sie da!

Pst — sie winkte mit der Hand nach der Tür — mach die Tür zu, Ivar, daß uns niemand hört.

* * *

Sie hatten ihre Geheimnisse, die beiden, und das war so zugegangen:

Es war lange her, daß die alte Beret Madslien das kleine Auszüglerstübchen verlassen hatte. Sie war alt, und obwohl sie gut eingehüllt war, fror sie beständig. Ihre Hände waren ganz in Ordnung, aber wenn sie in ihren Stuhl gekommen war, so saß sie da und konnte sich nicht allein erheben. Gesicht und Gehör hatte sie so einigermaßen bewahrt, aber mit den anderen Sinnen war es nicht mehr weit her, namentlich hatte sie ganz ihr Gedächtnis und ihre Urteilskraft verloren. Wie alle alten Leute war sie eigensinnig und neugierig geworden, und es war unmöglich, ihr etwas recht zu machen; wenn sie um etwas gebeten hatte, so war sie im nächsten Augenblick unzufrieden, wenn man es ihr gab.

Meist ließ sie ihre schlechte Laune an Oline, ihrer eigenen Tochter und der Mutter des Jungen, aus, weil sie am meisten um sie war. Sie bildete sich ein, daß sie ganz unglaublich viel zu erzählen habe. In Wirklichkeit war kein Zusammenhang in ihren Reden, es war dies und jenes, was weit, weit zurücklag, als ihr Mann noch lebte, und was sie nur noch in den gröbsten Zügen in der Erinnerung hatte und oft durcheinander mischte. Ab und zu hörte Oline ihr ja zu, aber sie merkte wohl, daß erwachsene Leute ihr nicht aufmerksam folgten, oft sogar lächelten, und das verursachte ihr Aerger. So war es gekommen, daß sie Ivar zu ihrem Vertrauten gewählt hatte. Er hörte ruhig zu, und es schmeichelte ihm, daß die Großmutter immer so vorsichtig war und flüsterte, damit kein anderer es hören sollte.

Es war namentlich eins, womit sich die Großmutter diesen Winter abgequält hatte. Sie wollte ins Freie hinaus. Und das wollten sie ihr nicht erlauben. Einmal im Winter hatten sie ihr scheinbar nachgegeben, sie in die Stube hinüber und nach der Tür geführt, aber als sie so weit gekommen war, war sie plötzlich zornig geworden, „weil es derartig in der Stube ausfähe" und hatte wieder in die Kammer zurückverlangt.

Und seitdem — sie hatte wohl verstanden, daß sie ihr damals nur zum Schein nachgegeben hatten — sprach sie nie mehr zu den Erwachsenen von ihrem Wunsche, hinauszukommen; aber mit Ivar sprach sie um so mehr davon: Sie wäre nur vor Sehnsucht krank, sie wäre sicher, sie würde gesund werden, wenn sie nur das Tal zu sehen bekäme und die Wiesen, und die Sonne fühlte. Und das sollte an dem Tage sein, wo die Graugänse kämen, denn dann wäre der Frühling da.

Die beiden hatten nun miteinander ausgemacht, daß Ivar ihr an jenem Tage hinaushelfen sollte, ohne daß die andern etwas davon wüßten — deshalb hatte er drüben auf dem Hügel gestanden und nach den Graugänsen gespäht, heute und viele Tage vorher.

* * *

Die Großmutter war sehr eifrig, noch ehe Ivar die Tür geschlossen hatte. Dann warf sie einen langen Blick nach dem Fenster, beugte sich zu ihm und flüsterte:

Flogen sie schön in Reih und Glied? Das ist ein gutes Zeichen.

Er fuhr zusammen, wurde feuerrot und antwortete nicht gleich. Sie fragte auch nicht noch einmal, sondern sah ihn nur fragend an. Da sagte er:

Ja, Großmutter, sie flogen sehr schön, wie ein Schneepflug.

So sieh zu, daß du deine Mutter aus der Stube bekommst, damit wir durchkönnen.

Er ging nach der Tür.

Nein, warte ein bißchen, Ivar, zieh das oberste Kommodenfach auf, da findest du ein Stück gebrannten Zucker.

Du weißt, ich bekam das letzte gestern, Großmutter.

So, so; ich möchte dir gern etwas schenken. Sieh nach, ob du etwas findest, was du haben willst.

Er ging hin, zog das Fach auf, und seine Finger griffen nach einem silbernen Herzen. Sie sah es.

Ja, ja, das sollst du haben, Ivar.

Er war hocherfreut, aber da fiel sein Blick auf die Großmutter, und er dachte daran, daß er nicht die Wahrheit gesagt hatte.

Nein, Großmutter, ich kann es ja später einmal haben, sagte er kleinlaut, legte es wieder ins Fach und ging hinaus. Bald darauf kam er schnell wieder herein, nahm einen Stuhl und trug ihn hinaus. Dann kam er wieder herein:

Mutter ist mit Marthe Moen im Schweinestall.

So?

Ja, und nun habe ich einen Stuhl an die Südwand gestellt. Komm nur, Großmutter!

Er reichte ihr den Krückstock und setzte die Spitze ordentlich auf der Diele zurecht, daß er fest stehen sollte, darauf stemmte er die Achsel unter ihren andern Arm und richtete sich auf. Sie kam in die Höhe. Sie war sehr eifrig, und die Spannung verlieh ihr Kräfte; es ging leichter, als sie erwartet hatte. Ueber die Türschwelle nach der Stube ging es gut, denn sie war ganz niedrig, aber als sie die Stube erst hinter sich hatten, wurde es schlimm. Sie mußte sich an den Türpfosten lehnen, und er beugte sich nieder und hob ihr den einen Fuß über die Schwelle, — sie konnte ihn nicht so hoch heben. Dann mußte sie sich ein wenig drehen, damit er auch den andern hinüberheben konnte.

Ein Schauder überfiel sie, es war, als würde sie noch kleiner, als sie durch die Tür kam und die frische Luft ihr entgegenschlug. Doch sie ermannte sich und versuchte zu lachen:

Was für ein Unsinn, soll ich nicht hinauskommen, ich bin ja frisch wie in der Jugend!

Eifriger setzten sie ihren Gang längs der Wand fort, bald waren sie an der Ecke. Da fing sie an müde zu werden. Das erste, wonach sie sah, war der Stuhl. Er stand noch ein Stück weit entfernt, zwischen beiden Fenstern. Sie krochen weiter. Ein paar Schritte vom Stuhle entfernt konnte sie nicht mehr, ließ den Stock los, streckte die Hand hilflos, sehnsüchtig nach der Stuhllehne aus, taumelte einen Schritt weiter, riß Ivar mit sich und bekam gerade den Stuhl zu fassen. Sie sank schwer darauf nieder, und Ivar setzte sie zurecht.

Die Sonne schien warm auf die Hauswand, das Bachesrauschen kam in steigenden und fallenden Wellen, Vögel zwitscherten, Insekten summten, — der Frühling lag in der Luft.

Ivar stand da und sah sie an. Es fiel ihr schwer, den Kopf aufrecht zu halten, sie hob ihn langsam, begann an der einen Seite und ließ den Blick langsam rund um den ganzen Gesichtskreis wandern, aber es war ein matter und gleichgültiger Blick, und dann sank der Kopf wieder nach vorn und sie sah vor sich hin. Angst und Enttäuschung überfielen Ivar:

Ist es dir nicht gut, Großmutter?

Sie fuhr zusammen, schauderte, als sie seine Stimme hörte — im selben Augenblick fuhr auch ein kalter Luftzug um die Ecke.

Hm! Alles wird verdorben! Die Flur ist nicht wie in alten Tagen.

Ivar machte große Augen.

Wie war es denn damals, Großmutter?

Viel, viel schöner. Und die Sonne ist auch nicht mehr warm! Ja, nichts hat mehr seine richtige Ordnung. Ich will wieder hinein, mich friert! Hu!

Ivars Stimme zitterte, und er hatte Tränen in den Augen:

Ja, ja, Großmutter, wir wollen wieder hinein! Komm!

Hu, wie kalt! Nein, ich kann nicht, du mußt deine Mutter holen!

* * *

Am folgenden Tage waren eine Menge Leute in dem kleinen Auszüglerstübchen. Die Großmutter lag im Bett und phantasierte. Der Doktor war eben fort und hatte gesagt, es sei Lungenentzündung, und es sei nicht wahrscheinlich, daß die Großmutter in ihrem Alter sie überstehen würde. Die andern waren ruhig und sprachen leise, aber sie weinten nicht weiter. Oline mußte doch hier und da, wenn die Großmutter im Fieber etwas recht Seltsames sagte, den Schürzenzipfel gebrauchen. Nur Ivar stand im Winkel beim Schranke und weinte unaufhaltsam. Niemand konnte es begreifen, denn Kinder pflegen so etwas nicht so ernst zu nehmen. Er hatte auch gestern den ganzen Tag geweint, und daher hatten sie ihn nicht weiter gescholten, und niemand hatte ihm von dem Ausspruch des Doktors erzählt, daß sie sich gestern erkältet habe, und daß er gewissermaßen daran schuld sei.

Es war ganz still in dem Kämmerchen, nur die Großmutter phantasierte und Ivar schluchzte.

Plötzlich wurde die Großmutter still. Nach einer Weile stieß sie einen leisen Klagelaut aus und sah sich um. Dann sagte sie mit einem seltsam milden Klang in der Stimme, so daß alle hörten, daß sie bei Bewußtsein war:

Ist es Ivar, der so weint?

Ja, sagte Oline. Ivar, die Großmutter fragt nach dir.

Er ging hin, warf sich vor dem Bett auf die Knie und flüsterte:

Es war nicht wahr, Großmutter; denn ich zeigte gestern auf die Graugänse.

Ja, aber dann betetest du ein Vaterunser, wie ich dich gelehrt habe.

Darauf sagte sie leicht mit einem Lächeln:

Nein, wahrhaftig, Oline, das hätte ich bald vergessen. Ivar soll das silberne Herz von mir haben.

Das war das letzte, was die Großmutter sagte.

Klima und Mensch.*

Nachdruck verboten.

Wenn man die Beziehungen zwischen den Lebewesen und dem Klima betrachtet, so bemerkt man, daß der Mensch ein Maß von Anpassungsfähigkeit besitzt wie kein andres höheres Tier, ja selbst wie keine Pflanze. Der Mensch bewohnt fast die ganze Erde, von den Polargebieten bis zu den Tropen, während andre Tiere oder Pflanzen in dieser großen Verbreitung nicht vorkommen. Diese Anpassungsfähigkeit des Menschen ist im wesentlichen bedingt durch seinen Intellekt. Ursprünglich ist der Mensch ein Bewohner tropischer Länder. Darauf deutet schon die Tatsache hin, daß seine Haut vollkommen ungeschützt ist und daß er wohl gegen übermäßige Wärme vorzügliche Einrichtungen besitzt, nicht aber gegen die Kälte. Der Intellekt des Menschen hat ihn aber gelehrt, sich äußere Hilfsmittel zu schaffen, die ihm den Mangel an natürlichen ersetzen. Kleidung und Behausung dienen diesem Zwecke, und beides ist eben je nach dem Klima in besonderer Weise ausgebildet.

Diese künstlichen Hilfsmittel bilden einen gewollten Schutz. Der Körper besitzt aber auch Einrichtungen, die ungewollt funktionieren, automatisch arbeiten, wenn die äußeren Umstände es erfordern. Diese automatischen Funktionen sind bedingt durch eine Tatsache, die in weiten Kreisen sehr wenig beachtet wird, nämlich durch die gleichbleibende Eigenwärme des menschlichen Körpers. Die Wärme des Körpers wird bekanntlich erhalten durch die Nahrungsaufnahme. Darunter ist eigentlich auch die Atmung zu verstehen, nicht bloß das Essen und das Trinken. Die Nahrung wird im Körper umgesetzt durch ganz langsam verlaufende Prozesse, durch eine ganz langsame Verbrennung. Erfolgte diese Verbrennung zu schnell, so würde plötzlich eine große Wärmemenge frei werden, die dem Körper selbst gefährlich werden würde. Dafür bildet nun die feste Eigenwärme selbst einen Regulator. Sie bedingt nämlich eine bestimmte Geschwindigkeit des Ablaufs der chemischen Reaktionen. Wir wissen schon lange, daß die Geschwindigkeit des Ablaufs chemischer Reaktionen ganz von der Temperatur abhängt, und seit van t'Hoff wissen wir, in welcher Weise, in welcher Gesetzmäßigkeit diese Abhängigkeit unter verschiedenen Bedingungen verläuft. Die Geschwindigkeit des Ablaufs eines chemischen Prozesses steigert sich um über das Doppelte, wenn man die Temperatur um 10 Grad erhöht. Bleibt also die Eigenwärme immer gleich, dann werden die chemischen Reaktionen der Nahrungsverbrennung ebenfalls gleichmäßig verlaufen. Und dieser gleichmäßige Verlauf erhält wieder die gleichbleibende Temperatur der Hauptsache nach, weil eben beim gesunden Menschen sich Nahrungsaufnahme und die andern Funktionen aufeinander einstellen. Dieser gleichbleibende Verlauf der Energiezufuhr an den Körper aus der eingenommenen Nahrung bedingt aber auch die gleichbleibende Leistungsfähigkeit des Körpers, und die ist für den Menschen von ganz außerordentlicher Wichtigkeit. Denn sie ist es, die den Menschen jeder Situation gewachsen zeigt.

Am besten erkennen wir das, wenn wir andre Tiere beobachten, die keine gleichbleibende Blutwärme haben. Sie sind bei wärmerer Temperatur lebendig, und diese Lebendigkeit wächst mit der Zunahme der Temperatur, natürlich bis zu einer ge-

* Nach einem Vortrag von Professor Zuntz in der Berliner Urania.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19100303/15 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

wissen Grenze, die aus andern Gründen nicht überschritten werden darf, wenn der Körper darunter nicht Schaden nehmen soll. Bei niedriger Temperatur werden solche Tiere aber völlig lethargisch, ja sie verfallen in einen Schlafzustand, der den Ablauf der Lebensprozesse außerordentlich verlangsamt.

Wenn die Gleichmäßigkeit der Leistungsfähigkeit für den Menschen von so großer Bedeutung ist, dann ist es auch notwendig, über diese Dinge sich genauere Kenntnis zu verschaffen, namentlich aber über die Energiezufuhr durch die Nahrung und die Messung derselben. Diese Energie kann man auf dreierlei Weise messen. Einmal so, daß man die Energie der zugeführten Lebensmittel bestimmt. Diese ist bekannt; man weiß ganz genau, welche Menge Wärme ein bestimmtes Quantum eines Nahrungsmittels im menschlichen Körper zu erzeugen imstande ist. Man kann also feststellen, wieviel Nahrung ein gesunder ausgewachsener Mensch braucht, um sein Körpergewicht gleichmäßig beizubehalten. Unter diesen Umständen wird er sich ja in einem normalen Lebenszustande befinden. Diese Methode ergibt gute Resultate; sie hat aber den Nachteil, daß man die Untersuchung über eine lange Zeit ausdehnen muß, denn wollte man sie über nur kurze Zeit erstrecken, dann würden alle die zufälligen Umstände sich geltend machen, die das wirkliche Bild verschleiern. Wir können ja bekanntlich lange Zeit ohne Nahrung leben. Wir zehren dann von unserm eigenen Körper, und wieviel wir davon verzehren, das hängt von allerlei Umständen ab, die sich unsrer Messung leicht entziehen. Die Gewichtsabnahme in kurzer Zeit kann aber auch durch Wasserverluste (durch Ausschwitzen z. B.) hervorgerufen sein. Man erkennt jedenfalls aus diesen Beispielen, daß diese Art der Messung nur über lange Zeiträume erstreckt richtige Ergebnisse zeitigen kann.

Eine andre Methode besteht darin, die Sauerstoffzufuhr zu messen. Der Sauerstoff der Luft ist ja erforderlich, damit sich die Verbrennung vollziehen kann, ebenso wie bei brennender Flamme. Mißt man also die durch die Atmung aufgenommene Sauerstoffmenge und stellt die in der ausgeatmeten Luft vorhandenen Bestandteile an Sauerstoff und Kohlensäure fest, dann kann man daraus sehr leicht auf die Menge der aufgenommenen Nahrung und die im Körper freigewordene Wärmeenergie schließen.

Eine dritte Methode ergibt sich aus der Messung des Produkts der chemischen Umsetzungen im Körper, nämlich aus der Messung der entstandenen Wärme. Diese geschieht in besonders zu diesem Zwecke konstruierten Apparaten, großen Calorimetern, in denen der zu beobachtende Mensch gänzlich untergebracht wird. Er muß dann tage-, womöglich wochenlang darin verweilen, damit eine genaue Messung möglich ist.

Man erkennt, daß nur die zweite Methode geeignet ist, innerhalb kurzer Zeit eine Messung der genannten Art vorzunehmen, daß sie allein auch brauchbar ist, um typische Leistungen des Menschen nach ihrem Energieverbrauch zu beurteilen, um z. B. zu ermitteln, welche größere Arbeit das Gehen oder andre Leistungen erfordern. Die Arbeit bedingt sogleich einen sehr viel höheren Energieaufwand als die Ruhe; man hat festgestellt, daß gelegentliches bloßes Heben eines Arms und weniges Sprechen eines ruhenden Menschen schon einen fast doppelt so großen Energieverbrauch verursacht wie der absolute Ruhezustand. Gehen steigert den Energieverbrauch auf das zwei- bis dreifache, Marschieren mit Gepäck auf das vierfache und Bergsteigen auf das sechs- bis siebenfache des Ruheverbrauchs. Auch der Verdauungsapparat verbraucht zum Arbeiten erhebliche Energiemengen; nach einer sehr reichlichen Mittagsmahlzeit braucht er etwa 70 bis 80 Proz. mehr als im bloßen Ruhezustande des Menschen. Aus diesen Zahlen erhellt übrigens zugleich die gewaltige Bedeutung der Ruhe und besonders der Nachtruhe für den Menschen; sie ist eine gewaltige Kräfteansammlung für den Organismus und darf deshalb ohne dauernde Schädigung des Körpers ein gewisses Maß nicht überschreiten.

Neben der Nahrungsaufnahme spielt nun selbstverständlich auch die Außentemperatur für uns eine erhebliche Rolle, denn nach ihr richtet sich die Wärmeaufnahme oder -abgabe des Körpers von der Luft her. Wir werden uns gewöhnlich in einer Temperatur befinden, die erheblich unter unsrer Blutwärme liegt, es kommt daher meist eine Wärmeabgabe an die Außenluft in Betracht. Diese Wärmeabgabe geht in zweierlei Weise vor sich, einmal als Wärmeentführung durch die berührende und vorbeistreichende Luft, sodann aber auch durch die Ausstrahlung, die von dem ersteren Faktor ganz unabhängig ist. Man richtet es mit der Kleidung bei uns gewöhnlich so ein, daß der Mensch unter ihrem Schutz sich in einer Temperatur von etwa 18 Grad Wärme gleich erhält. Dann ist für die Ausstrahlung keine besondere Heizung von innen heraus nötig. Im Winter sorgen wir für dieses Gleichgewicht durch Hinzunahme von Kleidungsstücken, im Sommer durch leichtere Kleidung usw. Ist aber Wärmeüberschuß in uns vorhanden, so muß dieser abgeleitet werden. Versorgt uns also die Verbrennung der Nahrung im Körper zu reichlich mit Wärme, die ja durch das Blut dem ganzen Körper mitgeteilt wird, dann geht auch ein Teil in die Haut über, und sie ist ein Organ, das vorzügliche Eigenschaften hat, diese überschüssige Wärme abzuleiten. Ist es draußen kalt, so ist auch unsre Haut kalt, weil sie blutleer ist, ist es aber warm, so wird die Haut blutreich und damit warm; sie gibt dann auch Wärme ab und entlädt unsern Körper. So haben wir ein Mittel, um Wärme abgeben zu können. Wir brauchen die Haut nur blutreich zu machen. Das genügt aber nicht, um den erforderlichen Wärmeausgleich stets herbeizuführen, und wir haben glücklicherweise auch noch ein sehr wirksames Mittel in der Wasserausschwitzung. Unsre Haut gibt durch ihre Poren Wasser ab, und die Wirksamkeit der Ausschwitzung besteht darin, daß dieses austretende Wasser möglichst im Moment des Austritts sogleich verdunstet. Zur Verdunstung wird nach allgemein bekannten physikalischen Gesetzen Wärme verbraucht, und zwar recht viel Wärme. So kann also der Körper durch dieses Mittel sich so stark abkühlen, wie er will; der Spielraum ist damit ein außerordentlich weiter. Die Wärmemengen, die der Körper auf diese Weise abgeben kann, sind so enorm, daß sich Menschen während kurzer Zeit in Räumen aufhalten können, die 80 bis 90 Grad Temperatur haben. Bedingung ist dabei allerdings, daß der betreffende Raum absolut trocken ist. Zuverlässige Reisende berichten, daß sie auf Märschen in der kalifornischen Wüste, die zu den heißesten Gegenden der Erde gehört, pro Tag bis zu 10 Liter Wasser ausgeschwitzt haben! Natürlich muß dieses Wasser durch Trinken wieder ersetzt werden.

Die Schweißabsonderung ist aber bei allen Menschen ungleich. Auf heiße Klimate Trainierte sondern bei der Arbeit dort weniger Schweiß ab, als solche, die das Klima ungewohnt sind. Die Schweißabsonderung paßt sich also an. Doch scheint das sehr individuell zu sein. Denn während viele sich an heißes Klima gewöhnen können, bleibt das manchem auf die Dauer versagt, weil sie sich nicht an die Arbeitsleistung in den Tropen gewöhnen können; sie können sich dort eben nicht den Umständen entsprechend ernähren. Ebenso gibt es eine Anpassung an kältere Klimate, und diese scheint leichter möglich zu sein. Ja, die Versetzung der Menschen in kältere Klimate erhöht eigentlich ihre Aktivität, so daß sie als vorteilhaft anzusehen ist und die hohe Kulturstufe gerade der Völkerschaften in den gemäßigten Zonen erklärt.

Das Klima hängt nun nicht bloß von der geographischen Breite eines Erdorts ab, sondern auch von der Höhe. Mit dem Aufstieg des Menschen in die Gebirge kommt aber noch ein zweites hinzu, nämlich die Verdünnung der Luft. Unsre Atmung wird also schneller, weil wir ja verdünnte Luft einatmen, d. h. viel weniger, als wenn sie dichter ist. Mit der Verdünnung der Luft atmen wir aber auch weniger Sauerstoff ein, so daß sich mit dem Aufstieg ins Gebirge die Sauerstoffernährung verringern muß. Das ist nun aber merkwürdigerweise nicht der Fall. Wenn wir die ausgeatmete Luft untersuchen, so finden wir in ihr neben erhöhtem Kohlensäuregehalt auch noch eine ganze Menge Sauerstoff. Der Sauerstoff wird also während der Atmung nicht vollständig verbraucht. Dieser Umstand ist durch den Bau der absorbierenden Organe bedingt. Wir können die Luft nicht völlig des Sauerstoffs berauben, wir müssen wieder ein bestimmtes Quantum Sauerstoff ausatmen. Kommen wir also in größere Höhen, so atmen wir weniger Sauerstoff ein. Das bringt aber eine eigentümliche Gegenwirkung im Körper hervor. Schon bei ganz geringer Veränderung der Höhe tritt diese ein. Die roten Blutkörperchen beginnen nämlich sich stark zu vermehren; sie beschleunigen die Herztätigkeit und bewirken, daß die Sauerstoffausnutzung günstiger wird. Sie bringen es sogar zuwege, daß trotz der Verdünnung der Luft die Sauerstoffernährung des Körpers in größeren Höhen erhöht wird! Hierauf beruhen im wesentlichen die Heilwirkungen des Gebirgsklimas, die ja unzweifelhaft vorhanden sind.

Das ist aber nicht das einzige, es tritt vielmehr noch ein Umstand hinzu, den man gemeinhin zu beachten pflegt. Er läßt sich am besten an einem klinischen Fall illustrieren, den ein Berliner Arzt vor einigen Jahren beobachtete. Dieser Arzt hatte einen Mann zu operieren. Die Operation gelang, aber während der Genesung stellte sich ein Abnehmen des Gefühls auf der Haut ein, bis es schließlich ganz verschwand. Der Patient verlor ferner auf einem Auge das Gesicht und auf dem einen Ohr das Gehör, der Geruch und der Geschmack stumpften sich stark ab und verschwanden schließlich ebenfalls gänzlich. Der Mann, der keine besonders hohe Intelligenz besaß, hatte also nur noch das Gesicht auf einem Auge und das Gehör auf einem Ohre. Verstopfte man das letztere und schloß der Mann das sehende Auge, so dauerte es nur kurze Zeit, bis der Mann völlig fest eingeschlafen war. Dies zeigte sich zu jeder Tageszeit. Man erkennt aus diesem drastischen Falle am besten, daß eine gewisse Summe von Gesamteindrücken dazu gehört, um das Nervensystem wach zu erhalten. Daran ist nicht bloß Auge und Ohr, Geschmack und Geruch, sondern auch die Haut mit ihrem Gefühl beteiligt. Und wenn wir uns von der ermüdenden Arbeit erheben, um ins Freie zu gehen, so ist es nicht bloß die gute Luft, sondern vor allen Dingen die bewegte Luft (gegen die stagnierende Zimmerluft), ferner die mannigfachen Eindrücke auf Auge und Ohr usw., was uns erfrischt. Für unser Allgemeinbefinden ist eben ein gewisses Maß von ständigen Reizen erforderlich, und die sind es, die auch einen wesentlichen Teil aller unsrer klimatischen Kuren ausmachen. Bei diesen mögen sogar diese Eindrücke überwiegen.

Und das ist schließlich ein springender Punkt bei dem Thema Klima und Mensch. Das Seeklima erzeugt phlegmatische Menschen, deren Geist davon nicht unbeeinflußt bleibt. Das Gebirgsklima, namentlich unsrer Mittelgebirge aber mit der lebhafteren Luft birgt die Bedingungen für Menschen lebhafteren Schlags. Das Nervensystem wird eben von dem Klima auf die verschiedenste Weise afficiert und beeinflußt den Charakter der Menschen. Warum sind die Amerikaner so lebhaft und tätig? In erster Linie wegen des differenzierteren Klimas. Die Sommer sind heißer, die Winter rauher. Das Klima greift das Nervensystem empfindlicher an, löst intensivere Reize aus und schafft damit ein reaktionsfähigeres, aber auch ein leistungsfähigeres Nervensystem. Dabei mag nicht verschwiegen werden, daß gerade im Amerikanertum ein tüchtiges Stück Zuchtwahl steckt. Auf diesem lebhaften Boden findet sich ein Völkergemisch zusammen, das sich kreuzt und lebhaft hin- und herflutet. Das bedingt ein unruhiges Leben; da ist kein Raum zum Fettwerden, und so schaffen sich eben die mannigfachsten Umstände einen Menschenschlag, der erheblich abweicht von denjenigen Völkern, aus denen die Elemente einst kamen. F. L.

Kunstchronik.

Im Graßmuseum hielt am Dienstag abend Professor Dr. Pazaurek aus Stuttgart dem hiesigen Kunstgewerbeverein einen durch Sachlichkeit und Humor gleich ausgezeichneten Vortrag über guten und schlechten Geschmack. Gegen allerlei Geschmackwidrigkeiten vergangener und namentlich unsrer Tage haben ja schon seit Jahren viele Aesthetiker in Wort und Schrift — auch mit Hilfe von photographischen Beispielen und Gegenbeispielen — gewettert. Der Vortragende, Direktor des württembergischen königl. Landesmuseums, hat aber noch einen Schritt weiter getan und in seinem Institut gleich eine eigne Schauabteilung dafür, eine Art ästhetischer Schreckenskammer, eingerichtet, aus der er nun hier eine Reihe „Kabinettstücke" vorführte. Das, was die Mode oder der mißgeleitete Geschmack hochgestellter Persönlichkeiten in solchen Dingen zu gewissen Zeiten „diktiert", ließ er beiseite; überließ er den Kulturhistorikern. Er, als Mann der kunstgewerblichen Praxis, beschränkte sich lediglich auf die Erzeugnisse des Gewerbes und Kunstgewerbes und teilte die in diesen Techniken untergelaufenen Geschmacksverirrungen in Materialsünden, Konstruktionssünden und Dekorsünden ein. Nach einer knapp gehaltenen Einleitung hierüber ließ er das Skioptikon in Tätigkeit treten und führte „Muster" dieser Gruppen vor. Zuerst also solche Gegenstände, die ein andres Material vortäuschen, als aus dem sie hergestellt sind, oder als was für sie paßt. Da waren Kronleuchter aus menschlichem Gebein, Monarchenporträts aus Briefmarkenschnipseln zusammengeklebt — hier konnte er auch die aus Tuchresten zusammengeflickten Landschaften, eine Merkwürdigkeit unsrer Sächsisch-Thüringischen Ausstellung 1897, anführen — eine Kaiserbüste aus Seife, ein Schnupftuch mit dem Bilde der Madonna, eine Zimmereinrichtung aus Streichholzschachteln, wie sie einmal in Teischen ausgestellt war, ein Uhrwerk aus Pappe, ein Lehrbuch (!) zur Herstellung von Arbeiten aus Zigarrenbändchen, Biergläser aus Leder, Kaffeetassen aus Eisen, „Körörchen" und Kartonnagenarbeiten aus metallenen oder keramischen Stoffen. Als Beispiele für Konstruktionssünden nannte und zeigte er Schachteln, die mit Tierbildern oder solchen großer Leute „geschmückt" sind, die man beim Lüften des Deckels — köpft, Portemonnaies in Gestalt von Glücksschweinchen, Broschen und Ohrringe in Form von Regenschirmen; sehr gut machte sich in diesem Kapitel auch der Kaiser von Korea in europäischer Uniform. Ferner gehören die vielerlei mikrotechnischen Spielereien hierher; die vom Drechsler kunstvoll skulpierten Kirschkerne und die unter der Lupe beschriebenen Postkarten, sowie endlich alle jene unglückseligen Elaborate, die die Großmannsucht der Leute begünstigen, die alles mitmachen und alles haben wollen, die aber kein kostbares Material bezahlen können und deshalb solche Gegenstände kaufen, die wertvoll — aussehen. Zum Schlusse seiner Ausführungen, denen man nur einen viel größeren Kreis von Zuhörern, hätte wünschen mögen, führte Prof. Dr. Pazaurek aus, eine Abwendung von diesem Sich-Begnügen mit Surrogaten sei trotz aller Aufklärung über ihre Verwerflichkeit kaum zu erwarten, da infolge des Bedarfs der Masse an wirklich oder wenigstens scheinbar schönen Luxus- und Gebrauchsgegenständen unendlich große Kapitalien in deren Fabrikation investiert seien. Nur das sich wandelnde Schönheitsgefühl der Zeiten könne daran etwas ändern. In den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts herrschte eine Vorliebe für reiches Dekor und so wurde es denn auch in der Form von Surrogaten leichthin geduldet. Jetzt hält man dagegen wieder in erfreulicher Weise auf Echtheit des Materials und hinsichtlich der Schmuckformen herrscht teilweise ein wahrer Purismus — Hans Makarts Atelier und die ersten modernen Möbel von Peter Behrens und von Koloman Moser dienten hierfür als Beispiele — aber es ist wohl zu erwarten, daß sich darin abermals, vielleicht bald schon, ein neuer Umschwung vollzieht, von dem man nur hoffen möchte, daß er keinen Rückfall in den alten, jetzt so viel und wacker gescholtenen Schlendrian bedeutet.

-np-

Neues Theater. Freitag: Der arme Heinrich. Sonnabend: Die Puppenfee; Venus im Grünen; Militärfromm. Sonntag, ½7 Uhr: Carmen. Montag, ½8 Uhr: Der Freischütz. — **Altes Theater.** Freitag: Buridans Esel. Sonnabend: Der Graf von Luxemburg. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Hohe Politik (ermäßigte Preise), abends ½8 Uhr: Der Graf von Luxemburg. Montag, 8 Uhr: Der Graf von Luxemburg.

Die Vorstellungen im Neuen Theater beginnen, wenn nichts andres angegeben, um 7 Uhr, die im Alten Theater ½8 Uhr.

Das Winterfest zum Besten des Chorpensionsfonds des Stadttheaters findet morgen, Freitag, in den oberen Sälen des Krystallpalasts statt. Ueber das Programm ist das Nähere an den Anschlagsäulen zu ersehen. Nach Schluß des Festes in beiden Sälen Ball für die Festteilnehmer. Billettverkauf an den Kassen des Neuen und Alten Theaters sowie im Krystallpalast. Reservierte Tische nur an der Kasse des Neuen Theaters.

Vereinigte Leipziger Schauspielhäuser. Schauspielhaus. Freitag: Das Konzert (Gustav Heink: Lothar Mehnert). Sonnabend: Die Scheidungsreise (Gastspiel C. W. Büllers). Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Vorstellung für den Gewerkverein H.-D. (Der Befehl des Fürsten), abends ½8 Uhr: Die Scheidungsreise. Dienstag, Mittwoch, Donnerstag: Das Konzert (Gustav Heink: Lothar Mehnert). — **Neues Operetten-Theater** (Theater am Thomasring). Freitag: Miß Dudelsack. Sonnabend: Das Fürstenkind (Erstaufführung). Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Vorstellung für den Gewerkverein H.-D. (Miß Dudelsack), abends ½8 Uhr: Das Fürstenkind.

Die Vorstellungen im Schauspielhaus beginnen, wenn nichts andres angegeben, ½8 Uhr, die im Neuen Operetten-Theater, 8 Uhr.

Battenberg-Theater. Freitag: Familie Knickmeyer. Sonnabend: Landgraf werde hart; Die Neuvermählten. Sonntag: Familie Knickmeyer.

Konzerte. Am Freitag, 11. März, veranstaltet Eduard Erhard, der Baritonist der Hamburger Oper, einen Hugo Wolf-Liederabend. — Am Mittwoch, 10. März, veranstaltet Frederic Lamond im Festsaal des Zentraltheaters einen volkstümlichen Beethoven-Abend.

Notizen.

Eine Million Pfund Dynamit im Monat wird jetzt beim Bau des Panamakanals verbraucht. Zunächst wurden Versuche gemacht, ob man mit einem billigeren Sprengpulver auskommen würde, aber die dortigen Felsen erwiesen sich als zu feucht, so daß man zum Dynamit greifen mußte. Die Zahl der Unfälle bei den Sprengarbeiten ist verhältnismäßig gering gewesen, obgleich die Gelegenheit dazu wegen der großen, auf ein kleines Gebiet zusammengezogenen Arbeitermenge als bedeutend veranschlagt werden mußte. Freilich mußte man auch dort Lehrgeld bezahlen, indem einige vorzeitige Explosionen vorkamen. Man lernte sie vermeiden durch die Benutzung von Fichtenholz statt des eingeborenen Guajak- oder Franzosenholzes für die beim Besetzen der Bohrlöcher benutzten Stampfer. Außerdem mußte man die Vorsicht beobachten, die Temperatur in den Sprenglöchern zu messen, ehe der Sprengstoff hineingeschickt wurde. In einzelnen Fällen stellte sich eine überraschend hohe und gefährliche Temperatur heraus, die zuerst künstlich erniedrigt werden mußte. Die Zündung der Sprengladungen wird stets auf elektrischem Wege herbeigeführt, indem Drähte nach der elektrischen Lichtanlage gezogen sind. Dies Verfahren hat sich besser bewährt als die Benutzung der gewöhnlichen magnetoelektrischen Maschinen, die mit der Hand bedient werden. Dadurch ist es auch vermieden worden, daß die Zündung gelegentlich versagte, was viel Umstände macht, weil die Sprengladung dann vorsichtig wieder herausgegraben werden muß. Es ist jetzt die Maßregel getroffen worden, daß jedes besetzte Sprengloch noch am selben Tage abgefeuert wird. Bevor dieser Befehl ausgegeben war, geschah einmal die vorzeitige Explosion von 22 Tonnen einer Sprengladung, die zu 45 v. H. aus Dynamit bestand, wahrscheinlich durch Befreiung eines Teils des Nitroglyzerins und dessen Explosion durch Erschütterungen aus der Nachbarschaft. —

*

Korallenindustrie. Seit den ältesten Zeiten hat man die Korallen zu schätzen gewußt. Die Tiergruppe der Korallen hat eine gewaltige Verbreitung in den Meeren früherer Epochen der Erdgeschichte gehabt und verfügt noch jetzt über eine große Zahl von Vertretern in den Räumen des Weltmeers. Von diesen vielen Korallenarten sind nur wenige von praktischer Bedeutung für den Menschen. Am meisten trifft dies selbstverständlich für diejenigen unter diesen Tieren zu, die durch Zusammenrottung in ungeheurer Zahl ganze Inseln im Ozean aufzubauen vermögen. In andern Sinne wertvoll ist die Edelkoralle, die schon den alten Römern wohlbekannt war und als ein Lieblingsstoff für Schmuckstücke galt. Der Hauptbegehr nach Korallen lag aber in andern Ländern, ganz besonders in Indien, wohin zu Beginn unsrer Zeitrechnung so große Mengen eingeführt wurden, daß selbst in den Gebieten, an deren Küsten die Edelkorallen gewonnen wurden, diese selten waren und nur zu hohen Preisen gekauft werden konnten. Heute werden besonders viele Korallen im Mittelländischen Meer gefischt, und über den Ertrag dieses Gewerbes hat Professor Mackintosh im Zoologist einen lehrreichen Aufsatz veröffentlicht. Die Hauptmärkte für Edelkorallen sind danach Messina, Neapel, Genua, Livorno und Marseilles. Die Korallen von der Algerischen Küste gehen vorzugsweise nach Pisa und Trapani. Die Menge von Korallen, die durchschnittlich in jedem Jahr nach Italien zum Verkauf gebracht wird, beläuft sich auf ungefähr 160 Tonnen, und die daraus verfertigten Gegenstände haben einen Wert von etwa zehn Millionen Mark. Der Gesamtwert der jährlich gewonnenen Korallen in rohem Zustand wird jedoch auf 40 Millionen geschätzt, und die aus diesem Gesamtertrag hergestellten Waren werden sogar auf die außerordentlich hohe Summe von 200 Millionen Mark bewertet. Als feinste Qualität gilt bekanntlich ein zartes Rosa oder eine Fleischfarbe, die ganz gleichmäßig über große Stücke verteilt sein muß. —

Eingelaufene Schriften.

Neue Nummern von Reclams Universitätsbibliothek. Nr. 5161: Rudolf Reichenau, Aus unsern vier Wänden. Bilder aus dem Kinderleben. Mit einer Einleitung von Josephine Siebe. 20 Pfg. — Nr. 5162: Das goldne Kreuz. Oper in zwei Aufzügen. Nach dem Französischen von H. S. von Mosenthal. Musik von Ignaz Brüll. Vollständiges Buch in der Einrichtung des Kgl. Opernhauses zu Berlin. 20 Pfg. — Nr. 5163—5165: Ifflands Briefwechsel mit Schiller, Goethe, Kleist, Tieck und andern Dramatikern. Herausgegeben und mit Anmerkungen und erläuterndem Text versehen von Curt Müller. 60 Pfg. — Nr. 5166: Jessy Torrund, Die Gipskatze und andre lustige Geschichten. 20 Pfg. — Nr. 5167: Johannes Tralow, Das Gastmahl zu Pavia. Dramatisches Gedicht in drei Aufzügen. 20 Pfg. — Nr. 5168: Prosper Mérimée, Die Venus von Ille und andre Erzählungen. Aus dem Französischen übersetzt und mit einer Einleitung versehen von Dr. M. Nebelhör. 20 Pfg. — Nr. 5169, 5170: Josef Erler, Aus dem Schwarzbuche eines Polizeibeamten. Federskizzen aus dem Leben. Zweiter Band. 40 Pfg.

W. Migula, Allgemeine Pilzkunde. Stuttgart, Verlag von Strecker u. Schröder. Preis 1 Mk.

Otto Krause, Bruder Jesus. Gnostisch-soziales Drama in einem Akt. Dresden, Verlag von Rudolf Kraut.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19100303/16 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG